

Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ), Sozialkommission (SOKO)

Wohlbefinden und Zusammenleben in der FGZ

Schlussbericht
Zürich, 27. Januar 2016

Thomas von Stokar, Andrea Schultheiss



Impressum

Wohlbefinden und Zusammenleben in der FGZ

Ergebnisse der Befragung der BewohnerInnen 2015

Schlussbericht

Zürich, 27. Januar 2016

Schlussbericht_Wohlbefinden_Nachbarschaft_FGZ.docx

Auftraggeberin

Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ), Sozialkommission (SOKO)

Projektbegleitung

Slavica Lasic, Gabriela Straubinger, Björn Callensten, Sabina Bobst (SOKO)

Autorinnen und Autoren

Thomas von Stokar, Andrea Schultheiss

INFRAS, Binzstrasse 23, 8045 Zürich

Tel. +41 44 205 95 95

Inhalt

1.	Ziel, Vorgehen	5
1.1.	Ausgangslage, Ziel	5
1.2.	Methodisches Vorgehen	5
2.	Wohnsituation	11
2.1.	Zufriedenheit mit der Wohnsituation	11
2.2.	Aspekte des Wohnens	20
3.	Zusammenleben in der FGZ	23
3.1.	Aspekte des Zusammenlebens	23
3.2.	Art der nachbarschaftlichen Beziehungen	25
3.2.1.	Störfaktoren und Umgang mit Konflikten	27
4.	Teilnahme und Zugehörigkeit	33
4.1.	Art der Teilnahme	33
4.2.	Aspekte der Teilnahme	35
5.	Begegnung und Wohnraum	39
5.1.	Begegnungsorte	39
5.2.	Beurteilung der Wohnraumqualität	40
6.	Fazit	45
6.1.	Ergebnisse	45
6.2.	Folgerungen und Empfehlungen für die FGZ	48
	Anhang	52
A1	Zufriedenheit	52
A2	Aspekte des Wohnens	53
A3:	Zusammenleben	56
A4	Nachbarschaftliche Beziehungen	59
A5	Störfaktoren	61
A6	Umgang mit Konflikten	63
A7	Teilnahme an FGZ-Anlässen	65
A8	Aspekte der Teilnahme und der Zugehörigkeit	67
A9	Begegnungszonen	70
A 10	Aspekte des Wohnraums	73
A 11	Vertiefende Analysen	75
A12	Fragestellungen	77
A13	Variablen Regressionsanalysen	78

A14: Ergebnisse Regressionsanalysen	79
A15 Etappen FGZ	81
Literatur	82

1. Ziel, Vorgehen

1.1. Ausgangslage, Ziel

Die Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) erstellt und vermietet seit 1924 im Quartier Friesenberg rund 2'300 preisgünstige Wohnobjekte für alle Generationen. Die Sozialkommission (SOKO) berät den Vorstand der FGZ in Fragen des sozialen Lebens und vertritt die FGZ in spezifischen Sozialprojekten im Quartier. Teil ihrer Aufgabe ist es, den „Puls“ bei der FGZ-Bevölkerung zu fühlen, die Bedürfnisse der BewohnerInnen zu kennen, bei Neubauten Ideen für neue Wohnformen und für die Umgebungsgestaltung einzubringen und genossenschaftliche Sozialprojekte anzustossen. Vor diesem Hintergrund sucht die SOKO nach geeigneten Gefässen, um den Puls der Bevölkerung zu spüren. Darunter versteht die SOKO, die Befindlichkeit und die Bedürfnisse der GenossenschaftlerInnen systematisch zu erfassen. Die Erkenntnisse daraus sollen u.a. dem Vorstand der FGZ als Grundlage für konkrete Verbesserungen und für die strategische Weiterentwicklung der Genossenschaft dienen.

Um den „Puls der Bevölkerung“ systematisch zu erfassen, hat die SOKO das unabhängige Forschungs- und Beratungsbüro INFRAS damit beauftragt, in der Genossenschaft eine schriftliche Befragung durchzuführen.

Ziel der Befragung war es, Informationen über das Wohlbefinden und das Zusammenleben in der Genossenschaft zu erhalten, wobei insbesondere die folgenden Themenbereiche im Zentrum standen:

- Zufriedenheit mit der Wohnsituation,
- Zusammenleben in der FGZ,
- Teilnahme und Zugehörigkeit,
- Begegnung und Wohnraum.

1.2. Methodisches Vorgehen

Im Sinne einer Vollerhebung hat die FGZ alle GenossenschaftlerInnen angeschrieben und zur Teilnahme eingeladen. Die Befragung richtete sich an jeden Bewohner und jede Bewohnerin der FGZ ab einem Alter von 18 Jahren. Die Teilnahme war sowohl online als auch schriftlich möglich. Von den insgesamt 2'185 angeschriebenen Haushalten haben 997 Personen auf die Umfrage geantwortet, was einem guten Rücklauf von 46% entspricht.

Stichprobe und Repräsentativität

Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben, und über die Zusammensetzung der gesamten Bevölkerung in der FGZ (Grundgesamtheit). Die Tabelle gibt damit Auskunft darüber, inwiefern unsere Ergebnisse der Umfrage repräsentativ sind

und sich auf die gesamte FGZ-Bevölkerung übertragen lassen. Die Stichprobe der Umfrage weist in Bezug auf das Geschlecht, die Nationalität, das Alter sowie die Haushaltsgrösse grösstenteils eine relativ hohe Repräsentativität auf. Ältere Personen und Frauen sind in der Stichprobe stärker vertreten als in der gesamten FGZ-Bevölkerung (Daten aus dem Jahr 2009). Gleichzeitig haben sich Einpersonenhaushalte unterdurchschnittlich und Haushalte mit vier und mehr Personen überdurchschnittlich an der Umfrage beteiligt.

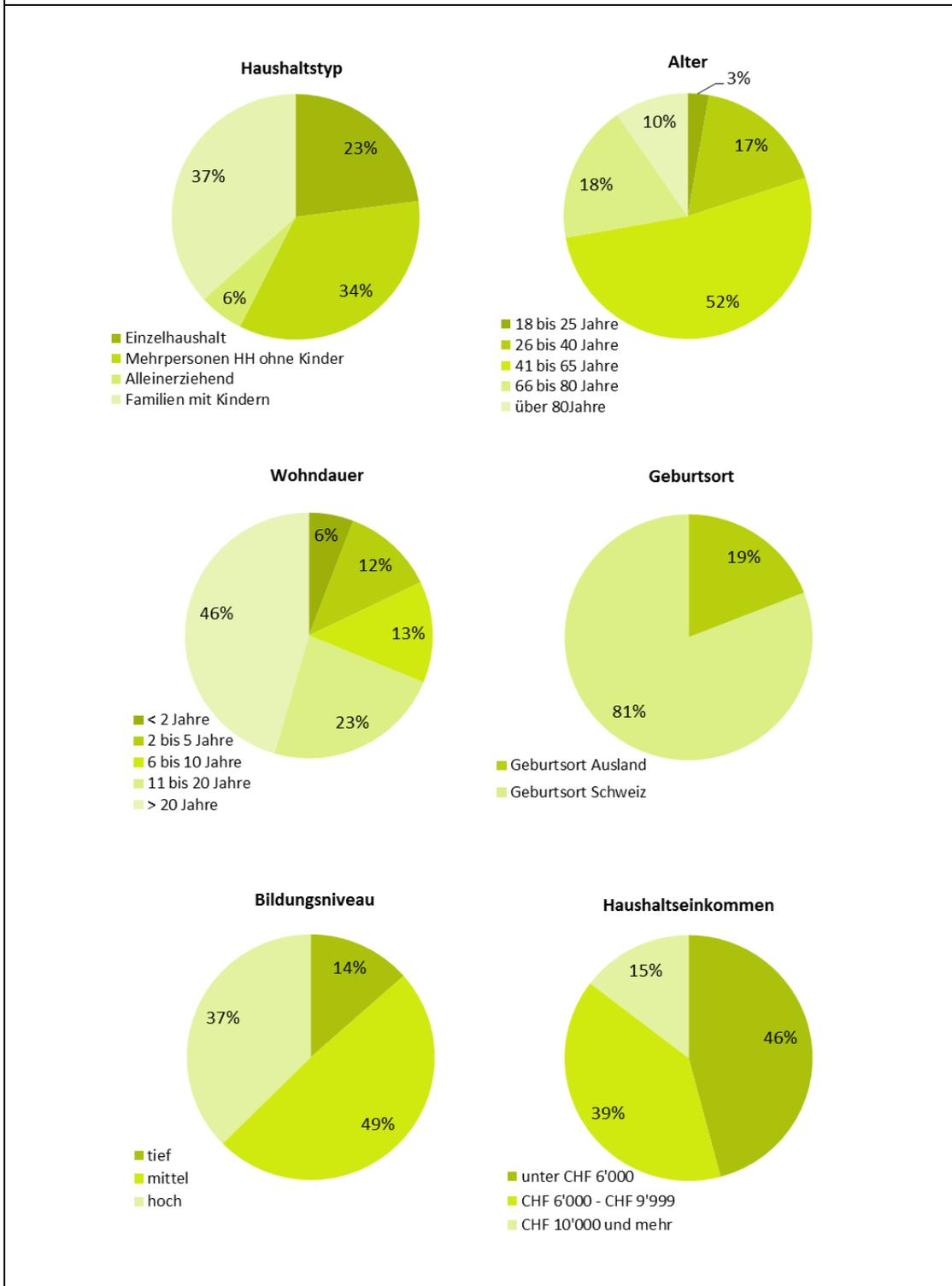
Tabelle 1: Eckwerte Stichprobe der Befragung		
Merkmal	Stichprobe (Befragung 2015)	FGZ-Bevölkerung (2009)
Geschlecht*		
männlich	40.0%	48.6%
weiblich	60.0%	51.4%
Geburtsort		
Schweiz	80.9%	84.9%
andere	19.1%	15.1%
Alter*		
19–65-jährig	72.2%	79.8%
66 und mehr	27.8%	20.2%
Haushaltsgrösse		
- mit einer Person	22.8%	33.4%
- mit zwei Personen	28.0%	26.9%
- mit drei Personen	13.1%	13.8%
- mit vier Personen	24.9%	18.9%
- mit fünf Personen	9.4%	5.7%
- mit sechs und mehr Pers.	1.8%	1.3%

Erläuterungen: * Bei der Printversion haben 10% der Personen bei beiden Geschlechtern ein Kreuz gemacht (für den gesamten Haushalt), **Anteile ohne Berücksichtigung der Personen unter 18 Jahren.

Weitere Merkmale der Befragten

In Abbildung 1 und Abbildung 2 sind weitere Merkmale der befragten Personen aufgeführt.

Abbildung 1: Persönliche Merkmale der Befragten

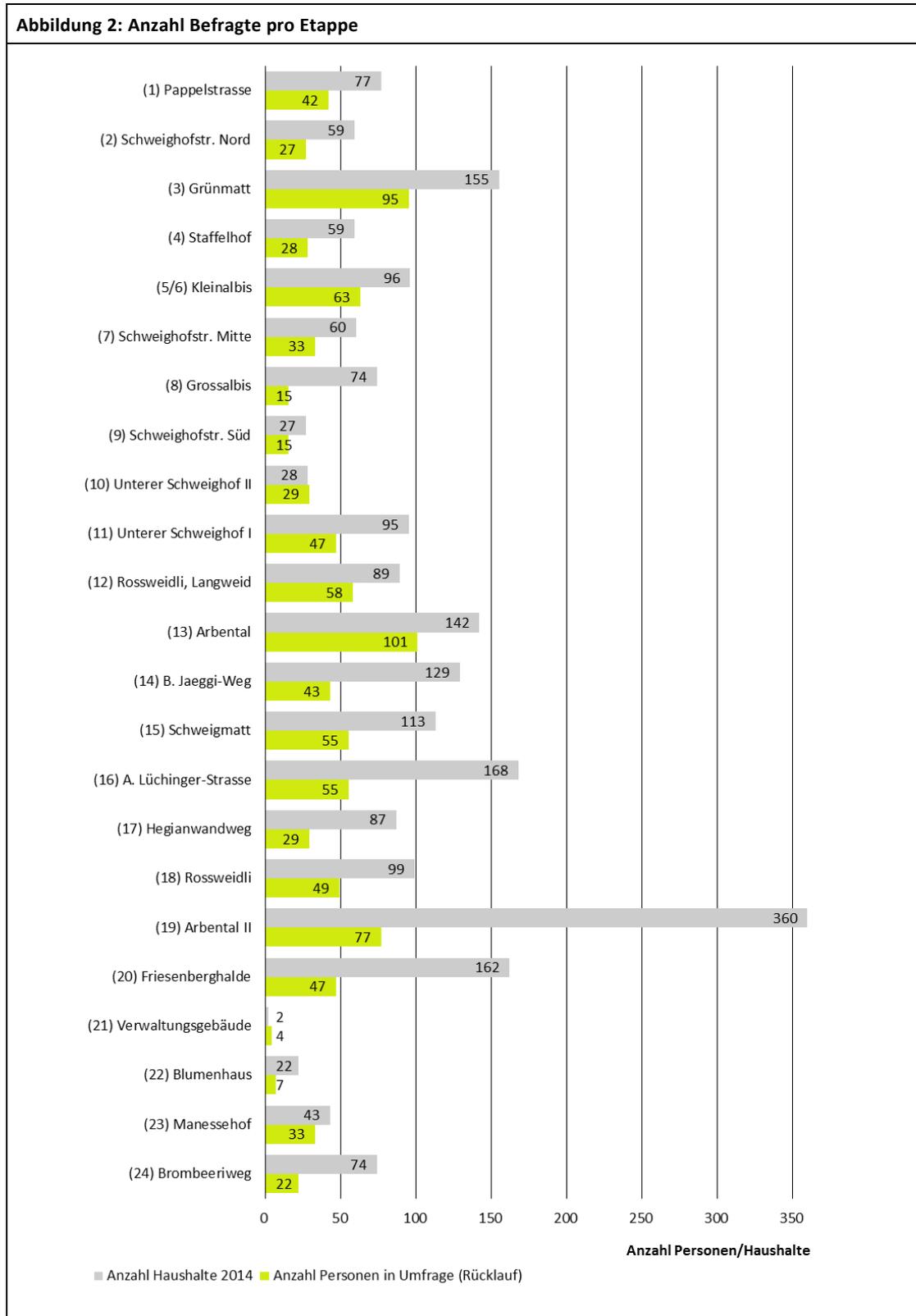


Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=925, fehlend: 66. Erläuterung Bildungsniveau: tief = Obligatorische Schule, Anlehre/2-jährige Berufslehre; mittel = Berufsschule, Berufslehre, Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, (Berufs-)Maturität, Lehrerseminar, Diplommittelschule; hoch = Höhere Fachschule, Meisterdiplom, Universität, Techn. Hochschule, Fachhochschule, Pädag. Hochschule.

Folgende Merkmale unter den Befragten fallen auf:

- Ein Familienhaushalt mit Kindern ist zwar mit 37% die verbreitetste Haushaltsform. Mit 34% folgen aber bereits dicht darauf die Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder. Sie umfassen verschiedene Konstellationen: Paare ohne Kinder, Paare mit erwachsenen Kindern im Haushalt und andere Formen des Zusammenlebens von erwachsenen Personen (z.B. Wohngemeinschaften).
- 6% der Befragten sind alleinerziehend, was im Vergleich mit dem Anteil in der gesamten Stadt Zürich (4%) überdurchschnittlich ist (vgl. Statistik zu den Haushaltsformen, Statistik Stadt Zürich).
- Über 80% der Befragten leben bereits mehr als 5 Jahre in der FGZ, fast die Hälfte wohnt sogar seit mehr als 20 Jahren in der Genossenschaft.
- 4 von 5 Befragten sind in der Schweiz geboren.
- Bei der Ausbildung dominiert das mittlere und obere Ausbildungsniveau, bei den Einkommen die untere und mittlere Einkommensstufe.

Die folgende Abbildung 2 zeigt die Verteilung der Befragten nach Etappen. Die Grafik zeigt jeweils, wie viele Personen pro Etappe auf die Umfrage geantwortet haben (grüne Balken). Am meisten beteiligten sich die BewohnerInnen der grossen Etappen Arbental (101 Antworten), Grünmatt (95) und Arbental II (77). Aufgrund der sehr tiefen Fallzahlen wurden die Etappen Blumenhaus (7) und Verwaltungsgebäude (4) für die später folgenden Auswertungen nach Etappen nicht dargestellt. Die grauen Balken zeigen, wie viele Haushalte es in den verschiedenen Etappen gibt, und ermöglichen damit eine Aussage über den Rücklauf pro Etappe. Der Anteil der Haushalte, die auf die Umfrage geantwortet haben, variiert stark zwischen den verschiedenen Etappen. So sind die Etappen Manessehof, Arbental, Unterer Schweighof II mit einem Rücklauf von über 70% besonders gut in der Stichprobe der Umfrage vertreten. Auf der anderen Seite haben sich in den Etappen Brombeeriweg, Friesenberghalde, Arbental II und Grossalbis weniger als 30% der Haushalte an der Umfrage beteiligt. Indem die Etappen unterschiedlich gut vertreten sind, ist die vorliegende Stichprobe in Bezug auf die verschiedenen Etappen nicht immer repräsentativ. Das 95%-Vertrauensintervall liegt bei +/- 3% (bei einem Wert von 50).



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=974, fehlend: 17.

Datenauswertung und ergänzende Literaturanalyse

Die Antworten der Umfrage haben wir mit einfacher beschreibender Statistik (Häufigkeiten, Kreuztabellen) ausgewertet für die FGZ als Ganzes und differenziert nach Etappen und persönlichen Merkmalen. Die detaillierten Auswertungen befinden sich in Form von Übersichtstabellen im Anhang des Berichts. Weiter haben wir ausgewählte Fragestellungen mit Hilfe von Regressionsanalysen vertieft untersucht. Ergänzend zur Datenanalyse haben wir die wichtigste Literatur zu ähnlichen Fragestellungen gesichtet und einige Forschungsergebnisse aus anderen Untersuchungen in den Bericht einfließen lassen.

Der vorliegende Bericht zielt darauf ab, die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage in einer gut verständlichen Form darzustellen. Weiter stehen den interessierten LeserInnen in den grau markierten Textboxen und im Anhang vertiefende Informationen und Detailergebnisse zur Verfügung.

In den folgenden Kapiteln zeigen wir die Ergebnisse der Umfrage entlang der folgenden Themen:

- Zufriedenheit mit der Wohnsituation (Kapitel 2),
- Zusammenleben in der FGZ (Kapitel 3),
- Teilnahme und Zugehörigkeit (Kapitel 4),
- Begegnung und Wohnraum (Kapitel 5).

Der Bericht schliesst in Kapitel 6 mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse und Folgerungen für die FGZ.

Nebst der grafischen Darstellung der Gesamtergebnisse haben wir in den themenspezifischen Kapiteln jeweils die wichtigsten Ergebnisse nach sozioökonomischen Merkmalen sowie nach Etappen aufgeführt. Während in den Tabellen im Anhang die gesamten Detailergebnisse aufgeführt sind, haben wir in den einzelnen Kapiteln nur diejenigen Unterschiede zwischen den einzelnen Personengruppen kommentiert, die statistisch signifikant sind.

2. Wohnsituation

2.1. Zufriedenheit mit der Wohnsituation

Im folgenden Abschnitt zeigen wir die Umfrageergebnisse auf, wie die FGZ-BewohnerInnen ihre Zufriedenheit mit der Wohnsituation einschätzen in Bezug auf folgende Aspekte:

Zufriedenheit...

- im Allgemeinen,
- mit der Wohnung oder dem Reihenhaus,
- mit den Aussenanlagen und Begegnungsorten,
- mit der Versorgung und den Dienstleistungen im Quartier,
- mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben in der FGZ,
- mit den Anlässen in der FGZ,
- mit der Mitbestimmung in der FGZ,
- mit den Dienstleistungen der FGZ-Verwaltung.

Die BewohnerInnen der FGZ-Bevölkerung bewerteten Ihre Zufriedenheit mit Hilfe einer Skala mit Werten von 0 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (vollumfänglich zufrieden). Die folgende Tabelle zeigt die Zufriedenheit der befragten Personen anhand des Mittelwerts und des Medians.¹ Weiter enthält die Tabelle als dritte Kennzahl den Anteil an Personen, die eine hohe Zufriedenheit ausweisen (Werte > 7). Diese Kennzahl für die Messung der Zufriedenheit berechnet auch das Bundesamt für Statistik (BFS)² in gleichgestalteten Befragungen und bietet daher die Möglichkeit, die Werte der FGZ mit repräsentativen Werten für die Schweiz zu vergleichen.

¹ Die Hälfte der Befragten schätzt ihre Zufriedenheit mindestens so hoch ein (die andere Hälfte tiefer).

² Quelle: BFS, Erhebung über die Einkommen und die Lebensbedingungen, SILC (2013).

Tabelle 2: Zufriedenheit der FGZ-Bevölkerung				
	Mittelwert	Median	Hohe Zufriedenheit*	Streuung (Standardabweichung**)
Wohnung oder Reihenhaus	8.52	9	81%	1.7
Nachbarschaft/Zusammenleben	8.10	9	74%	2.0
Anlässe in der FGZ	8.19	8	74%	1.8
Mitbestimmung in der FGZ	7.99	8	69%	2.1
Versorgung, Dienstleistungen im Quartier	7.80	8	66%	2.0
Dienstleistungen der FGZ-Verwaltung	7.83	8	65%	2.1
Aussenanlagen und Begegnungsorten	7.70	8	64%	2.0
Im Allgemeinen	7.61	8	59%	1.5

Erläuterungen: Mittelwert = Summe aller Werte durch Anzahl Befragte; Median (Zentralwert): 50% der Werte sind \leq der Medianwert und 50% der Werte sind \geq der Medianwert. * Werte im Bereich 8–10 auf einer Skala von 0 (gar nicht zufrieden) bis 10 (vollumfänglich zufrieden). ** Standardabweichung: 68% aller Antworten streuen in einem Bereich von +/- des Wertes x um den Mittelwert.

Wie in der Tabelle 2 dargestellt, sind die BewohnerInnen der FGZ am zufriedensten mit dem Wohnobjekt, den Anlässen in der FGZ, der Nachbarschaft und dem Zusammenleben 81% sind mit der Wohnung oder dem Reihenhaus sehr zufrieden (mindestens 8 Punkte). Knapp drei Viertel sind auch mit der Nachbarschaft, dem Zusammenleben und den Anlässen in der FGZ sehr zufrieden. Etwas geringer, aber insgesamt immer noch hoch ist die Zufriedenheit mit der Mitbestimmung in der FGZ, den Dienstleistungen der FGZ-Verwaltung, der Versorgung und den Aussenanlagen. Bei der Mitbestimmung in der FGZ und den Dienstleistungen der FGZ-Verwaltung gehen die Einschätzungen der FGZ-BewohnerInnen zudem am stärksten auseinander. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten mit der Situation im Allgemeinen.

Gemäss der regelmässigen Erhebung des Bundesamtes für Statistik (BFS) sind in der Schweiz 66% der MieterInnen in der Schweiz mit der Wohnsituation sehr zufrieden (mindestens Note 8.) Dieser Gesamtwert vom BFS lässt sich wohl am ehesten mit dem in der Umfrage erhobenen Wert zur Zufriedenheit mit der Wohnung oder dem Reihenhaus vergleichen. Im Vergleich zum Gesamtwert für die Schweiz von Personen, die in einem Mietverhältnis wohnen, beurteilen die BewohnerInnen der FGZ ihre allgemeine Wohnsituation deutlich positiver. Vergleicht man diesen Gesamtwert mit der allgemeinen (Wohn-)zufriedenheit, so sind die BewohnerInnen der FGZ etwas weniger zufrieden als der Schweizer Durchschnitt. Beim Vergleich sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:³

³ Weiter könnte es sein, dass die Antworten generell etwas kritischer ausfallen, wenn die Befragung im Auftrag der Verwaltung durchgeführt wird, als wenn es sich um eine Befragung eines Bundesamts handelt. Dies, weil man immer noch etwas verbessern kann und die Verwaltung durch etwas kritischere Antworten dazu motivieren möchte oder weil man nicht Gefahr laufen will, allenfalls mehr Miete zu bezahlen, wenn man die Wohnsituation zu gut beurteilt.

- In der FGZ wohnen vergleichsweise viele Familien mit Kindern. Diese weisen gemäss der schweizweiten Erhebung generell eine tiefere Zufriedenheit mit der Wohnsituation aus als Haushalte ohne Kinder.
- Die Wohnsituation wird in dichter besiedelten, städtischen Gebieten generell schlechter beurteilt.
- Der Begriff der Zufriedenheit im Allgemeinen dürften die Befragten breit interpretiert haben, so dass auch externe Aspekte in die Beurteilung eingeflossen sind, die keinen direkten Zusammenhang mit der Wohnsituation haben.

Wenn es allein um die Zufriedenheit mit der Wohnung oder dem Reihenhaus und der Nachbarschaft geht, sind die BewohnerInnen der FGZ hingegen ausgesprochen zufrieden (81% bzw. 74% hohe Zufriedenheit).

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen

- BewohnerInnen unter 25 und über 80 Jahren sind mit ihrer allgemeinen Wohnsituation in der FGZ am zufriedensten.
- Alleinerziehende sind in Bezug auf die Nachbarschaft und das Zusammenleben am wenigsten zufrieden.
- BewohnerInnen, die in der Schweiz geboren wurden, sind weniger zufrieden mit den Ausenanlagen und Begegnungsorten als BewohnerInnen, die im Ausland geboren wurden.
- BewohnerInnen über 80 Jahre haben in allen Zufriedenheitskategorien die höchsten Werte und sind damit am zufriedensten. Personen zwischen 26 und 65 Jahren sind generell etwas weniger zufrieden als die anderen Altersgruppen.
- BewohnerInnen mit Kindern sind mit den Dienstleistungen der FGZ-Verwaltung weniger zufrieden als Personen ohne (minderjährige) Kinder im Haushalt.
- Im Vergleich weniger zufrieden mit den Dienstleistungen der FGZ sind Alleinerziehende, Familien mit Kindern, BewohnerInnen mit höherer Bildung und höherem Einkommen, zufriedener sind ältere BewohnerInnen über 65 Jahre (und Langansässige über 20 Jahre).

Unterschiede nach Haustyp

Tabelle 2 zeigt die Zufriedenheit der BewohnerInnen nach Haustyp.

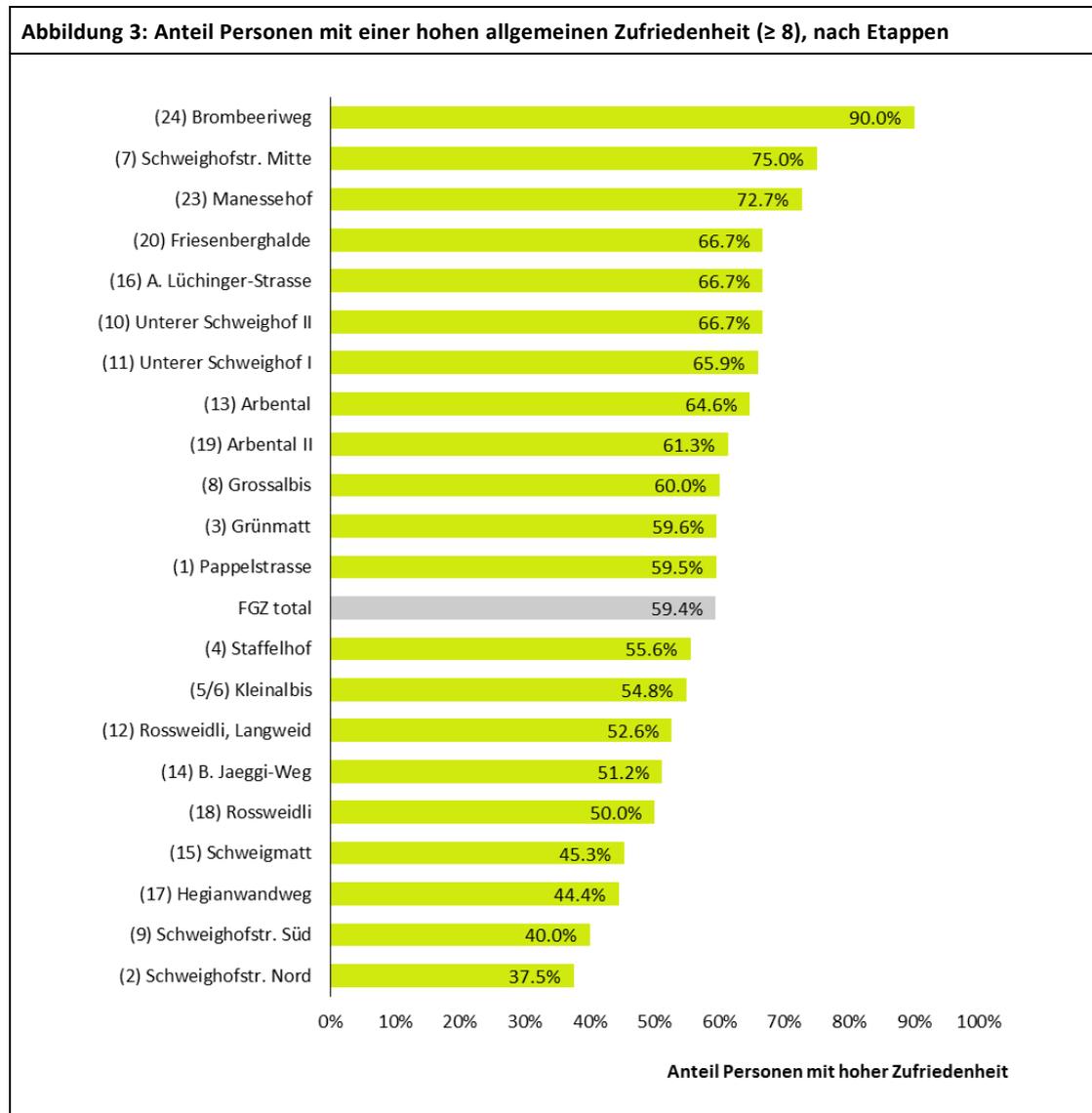
Tabelle 3: Zufriedenheit nach Haustyp		
	Wohnung	Reihenhaus
Mitbestimmung in der FGZ	8.01	7.90
Dienstleistungen der FGZ-Verwaltung	7.95	7.60
Versorgung, Dienstleistungen im Quartier	7.80	7.75
Aussenanlagen und Begegnungsorte	7.71	7.66
Im Allgemeinen	7.49	7.73
Wohnung oder Reihenhaus	8.44	8.59
Nachbarschaft/Zusammenleben	7.87	8.36
Anlässe in der FZG	8.09	8.24

Rot hervorgehoben: signifikante Abweichungen (mehr als 0.2 Prozentpunkte).

Die Einschätzungen liegen bei vielen Aspekten relativ nahe beisammen. Die BewohnerInnen in Reihenhäusern sind im Allgemeinen etwas zufriedener, in Bezug auf die Nachbarschaft und das Zusammenleben sogar deutlich zufriedener. Weniger zufrieden sind sie jedoch mit den Dienstleistungen der FGZ-Verwaltung.

Unterschiede nach Etappen

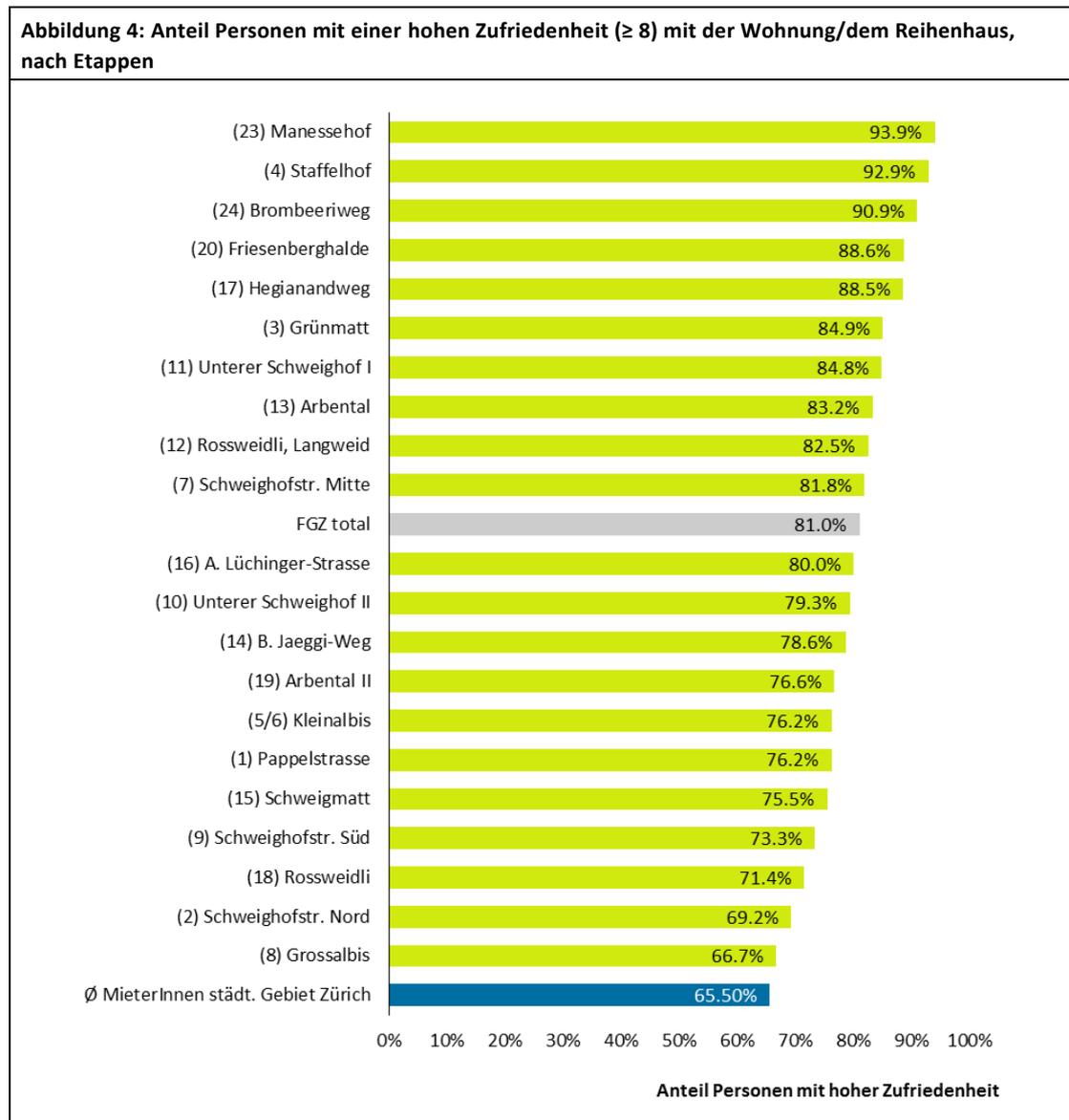
Abbildung 3 zeigt den Anteil Personen mit einer hohen allgemeinen Wohnzufriedenheit in den verschiedenen Etappen.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=974, fehlend: 17.

Die Ergebnisse zeigen relativ grosse Unterschiede in den verschiedenen Etappen: So haben im Brombeeriweg (Etappe 24) 90% der befragten BewohnerInnen eine hohe allgemeine Wohnzufriedenheit. Auch in den Etappen Schweighofstrasse Mitte (7) und Manessehof (23) ist der entsprechende Anteil mit 75% bzw. 73% hoch. Auf der anderen Seite äussern in den Etappen Grünmatt (3) und Staffelhof (4) weniger als 50% der Befragten eine hohe Zufriedenheit. Die Einschätzungen variieren am stärksten in der Grünmatt, im Rossweidli und im Arbental II.

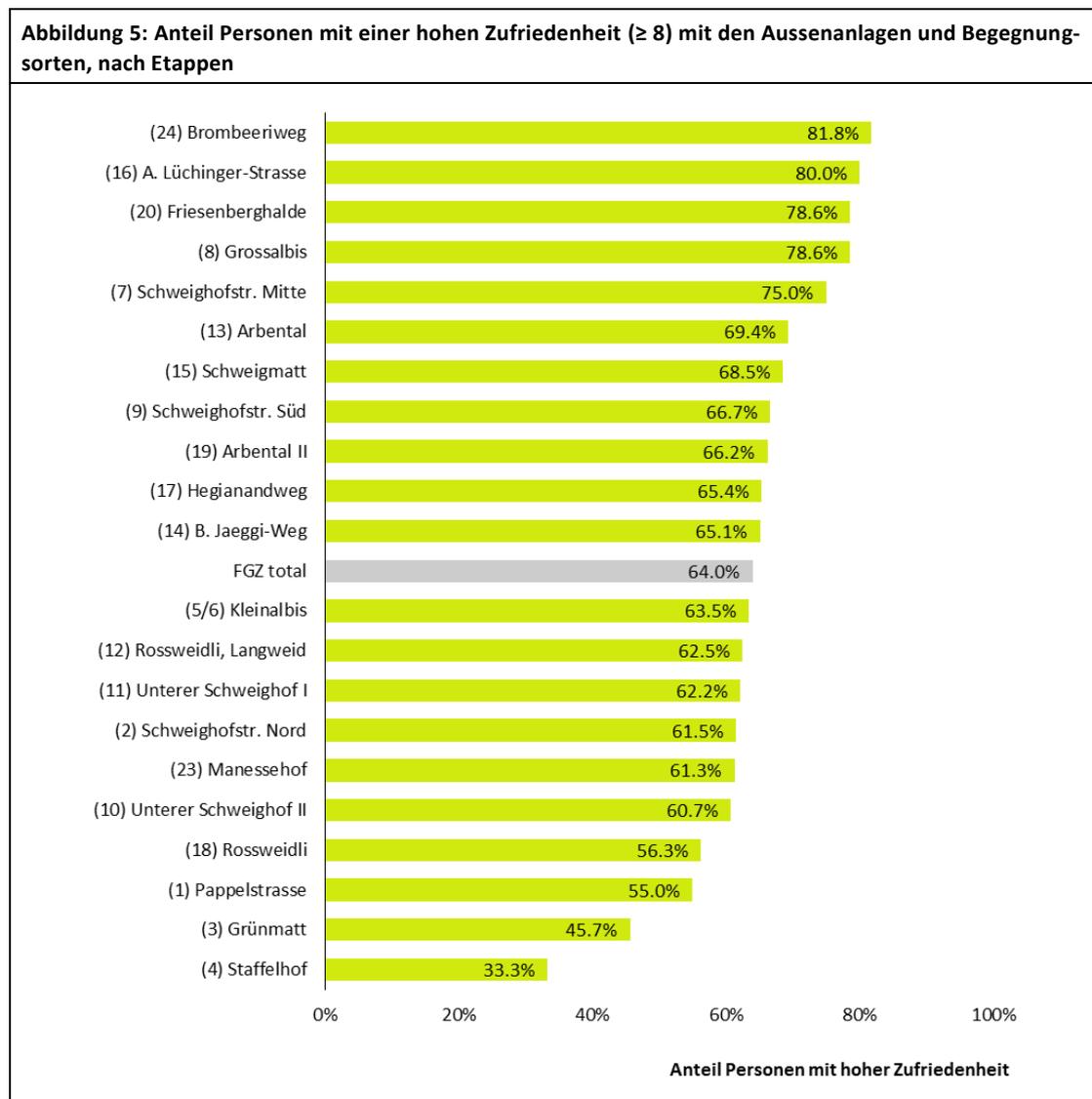
Abbildung 4 zeigt die Zufriedenheit in den verschiedenen Etappen mit der Wohnung oder dem Reihenhaus. Ebenfalls in der Grafik aufgeführt ist der Durchschnittswert aller MieterInnen im städtischen Gebiet des Grossraums Zürich.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=960, fehlend: 31.

In allen Etappen ist die Zufriedenheit (resp. der Anteil an Personen mit einer hohen Zufriedenheit) mit der Wohnung oder dem Reihenhaus deutlich höher als die allgemeine Zufriedenheit mit der Wohnsituation. Weiter ist die Zufriedenheit in allen Etappen höher als der Durchschnittswert der MieterInnen im städtischen Gebiet der Grossregion Zürich. Genauso wie bei

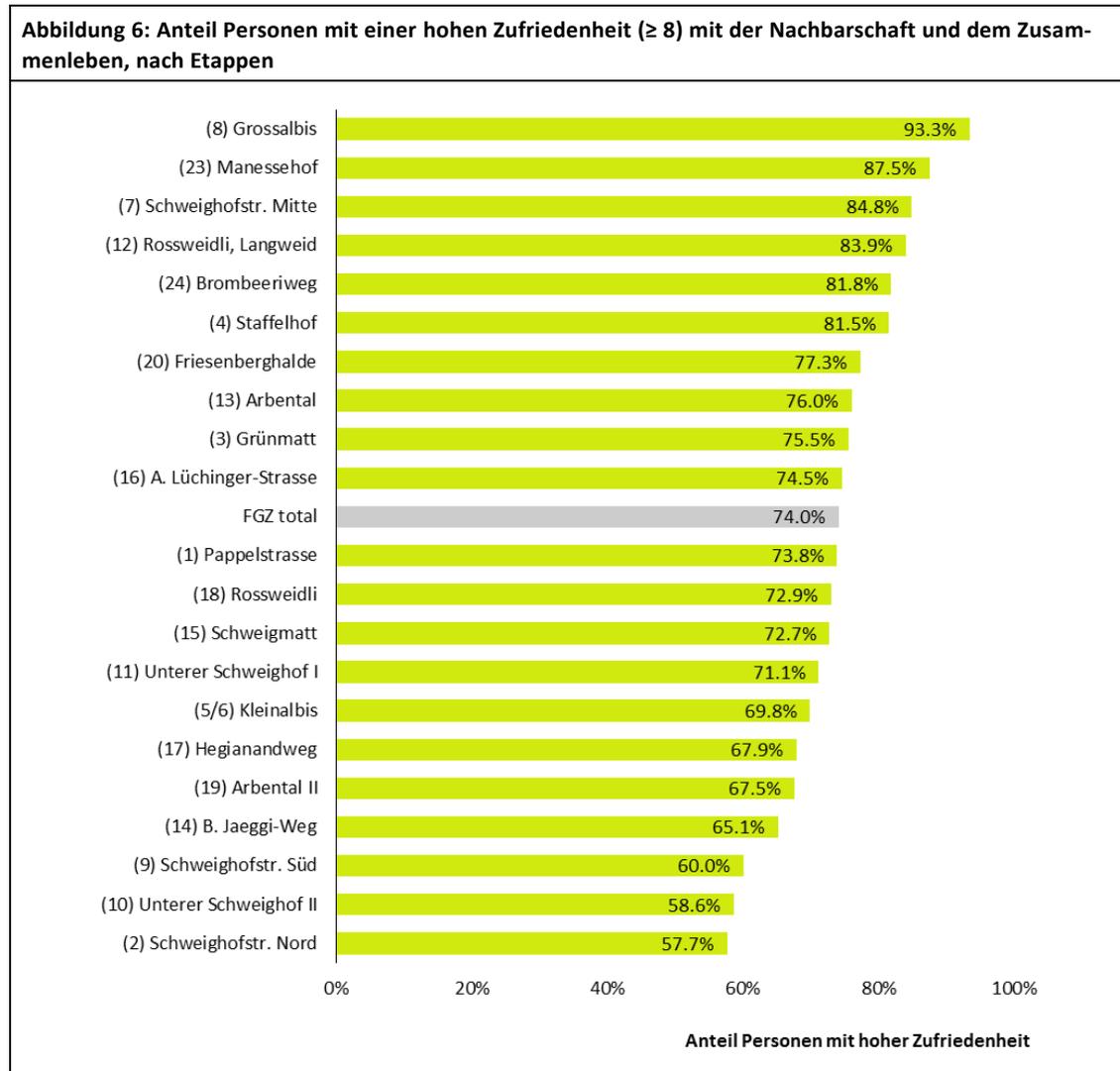
der allgemeinen Wohnzufriedenheit liegen die Etappen Manessehof, Brombeerweg und Friesenberghalde weit oben im Quervergleich. In den Etappen Rossweidli, Schweighofstrasse Nord und Grossalbis ist der Anteil an Personen mit einer hohen Zufriedenheit mit der Wohnung oder dem Reihenhaus am tiefsten, wobei auch dieser Wert noch über dem Zürcher Durchschnitt liegt.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=974, fehlend: 17.

Abbildung 5 zeigt die Zufriedenheit mit den Aussenanlagen und den Begegnungszonen. Auch hier sind die BewohnerInnen der Etappe Brombeerweg (24) am zufriedensten und diejenigen in den Etappen Grünmatt (3) und Staffelhof (4) am wenigsten zufrieden. Zudem gehen in der

Grünmatt die Einschätzungen besonders stark auseinander, ebenso im Arbental II (19) und in der Pappelstrasse (1).



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=974, fehlend: 17.

Schliesslich stellt Abbildung 6 die Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben dar: Am zufriedensten zeigen sich die BewohnerInnen in den Etappen Grossalbis (93%) und Manessehof (88%), am wenigsten zufrieden in den Etappen unterer Schweighof II (59%) und Schweighofstrasse Nord und Süd (58% bzw. 60%). Im Unterschied zur allgemeinen Wohnzufriedenheit sind die BewohnerInnen in der Grünmatt (76%) und im Staffelhof (4) mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben überdurchschnittlich zufrieden. Im Unteren Schweighof II,

im Hegianwandweg und in der Schweighofstrasse Nord gehen die Einschätzungen am meisten auseinander.

Vertiefende Informationen

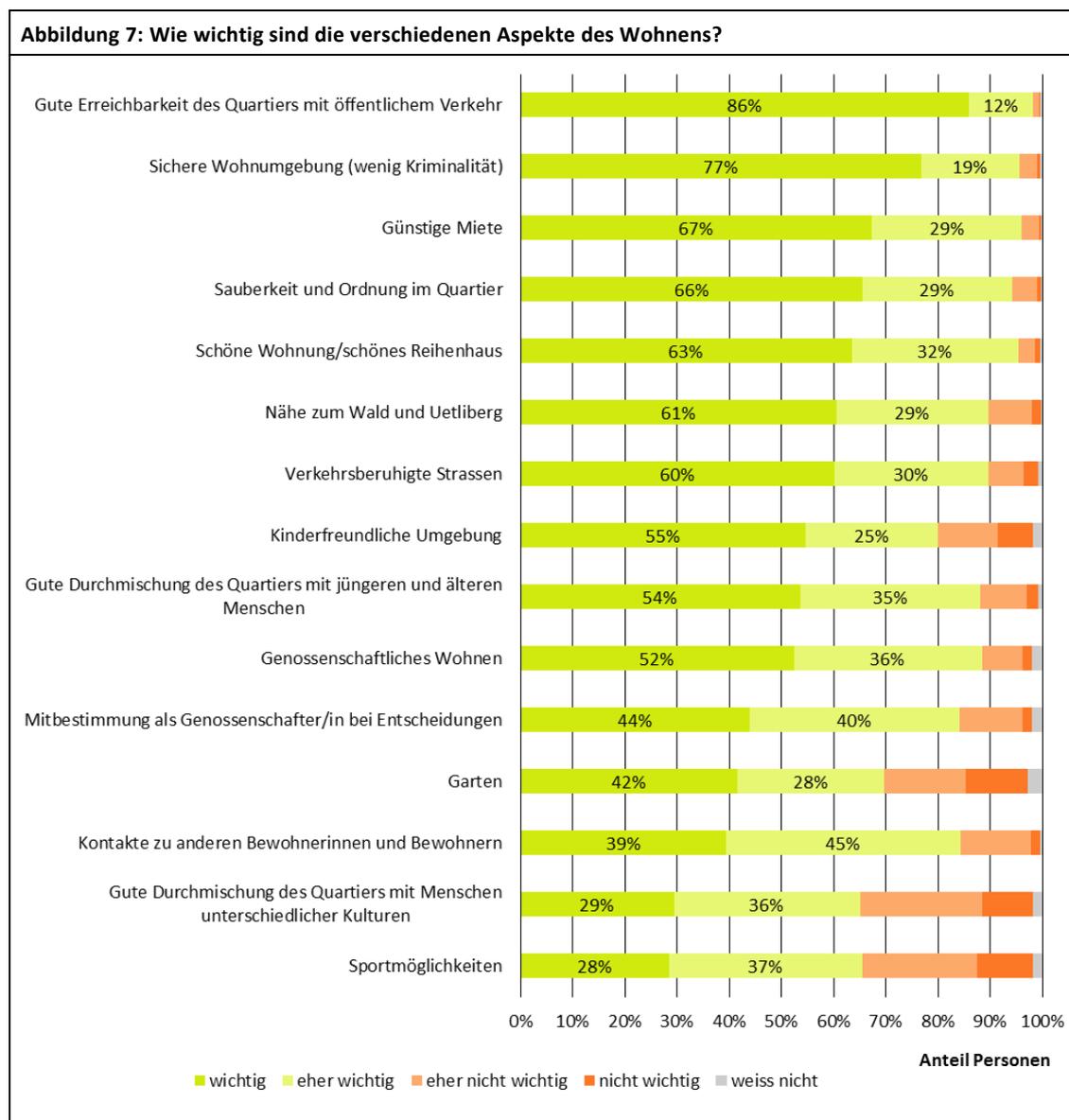
In der Form von Regressionsanalysen haben wir untersucht, welche Faktoren einen signifikanten Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Wohnsituation im Allgemeinen sowie auf die Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben haben. Tabelle 4 zeigt, welche signifikanten Zusammenhänge die Analysen ergeben haben (siehe Details in Anhang A14). Bei den anderen Variablen, die wir für die Regressionsanalyse berücksichtigt haben (siehe Anhang A13) haben sich keine signifikanten Zusammenhänge gezeigt.

Tabelle 4: Signifikante Einflussfaktoren	
Einflussfaktoren auf die allgemeine Wohnzufriedenheit	
Positiv	Negativ
Wohnen in einem Reihnhaus	Wahrnehmung von potenziellen Störfaktoren (tiefe Toleranzschwelle)
	Wohnen in Etappe 17
Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben	
Positiv	Negativ
	Wahrnehmung von potenziellen Störfaktoren (tiefe Toleranzschwelle)
	Wohnen in Etappe 10
	alleinerziehend

Erläuterung: Je stärker potenzielle Störfaktoren wahrgenommen werden (tiefe Toleranzschwelle) desto tiefer sind die allgemeine Wohnzufriedenheit sowie die Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben.

2.2. Aspekte des Wohnens

Wir haben die BewohnerInnen der FGZ gefragt, wie wichtig verschiedene Aspekte des Wohnens für sie sind. Wie in der untenstehenden Abbildung zu sehen ist, steht die gute Erreichbarkeit des Quartiers mit dem öffentlichen Verkehr an vorderster Stelle: Für 86% der befragten Personen ist die gute Erreichbarkeit wichtig. Dies deutet darauf hin, dass die FGZ-BewohnerInnen in erster Linie die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen und gute Verbindungen zu den andern Stadtteilen besonders wichtig sind.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=972, fehlend 19. Erläuterung: Bei den Befragten, die in einem Reihenhaus wohnen, ist der Garten für 63% ein wichtiger Wohnaspekt.

Ebenfalls besonders wichtig für die BewohnerInnen ist eine sichere Wohnumgebung (77%). Zusammen mit den Kriterien günstige Miete (67%) und schöne Wohnung (62%) folgt bereits weit oben in der Wertung die Sauberkeit und Ordnung im Quartier (66%). Für rund 60% sind auch die Nähe zum Uetliberg, verkehrsberuhigte Strassen und eine kinderfreundliche Umgebung wichtig.

Für die grosse Mehrheit der Befragten ist auch die Idee des genossenschaftlichen Wohnens und der Mitbestimmung wichtig. Nur für 10 bis 15% der Befragten sind diese Aspekte nicht wichtig oder eher nicht wichtig.

Auch eine gute Durchmischung des Quartiers mit unterschiedlichen Menschen wird mit grosser Mehrheit begrüsst, insbesondere in Bezug auf die Durchmischung von Jung und Alt (90% wichtig oder eher wichtig), aber auch in Bezug auf die Durchmischung von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen (65%).

Über alle BewohnerInnen der FGZ betrachtet scheint der Garten im Vergleich weniger wichtig. Da aber vor allem BewohnerInnen in Reihenhäusern Zugang zu einem eigenen Garten haben, ist es angezeigt, diese Gruppe gesondert zu betrachten. Allein für die BewohnerInnen in Reihenhäusern zeigt sich denn auch ein anderes Bild: 63% erachten ihn als wichtig, 90% als zumindest eher wichtig.

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen und nach Etappen

- Die Mitbestimmung bei Entscheidungen der Genossenschaft gewichten die verschiedenen Personengruppen unterschiedlich stark. Für Personen ohne (minderjährige) Kinder ist die Mitbestimmung wichtiger als für Personen mit Kindern im Haushalt. Weiter ist die Mitbestimmung für Personen mit einem hohen Bildungsabschluss (37%) weniger wichtig als für Personen mit einem tiefen oder mittleren Bildungsabschluss (47 bzw. 48%). Schliesslich steigt der Anteil an Personen, die die Mitbestimmung wichtig finden, mit zunehmendem Alter und zunehmender Wohndauer in der FGZ.
- Die Kontakte zu anderen BewohnerInnen gewichten Personen, die erst seit weniger als zwei Jahren in der FGZ wohnen, häufiger als wichtig als Personen mit einer Wohndauer von über zehn Jahren (49% vs. 36%).
- Für BewohnerInnen mit Kindern sind die kinderfreundliche Umgebung und verkehrsberuhigte Strassen – naheliegenderweise – wichtiger als für BewohnerInnen ohne (minderjährige) Kinder im Haushalt.
- Die BewohnerInnen der verschiedenen Etappen gewichten die sichere Wohnumgebung unterschiedlich stark. Während in den Etappen 2 und 20 rund 90% der Befragten diesen Aspekt wichtig finden, liegt der entsprechende Anteil in den Etappen 4 und 23 nur bei rund 60%.

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht, welche Gruppen bestimmte Aspekte des Wohnens im Vergleich als wichtiger oder weniger wichtig erachten (für Detailergebnisse vgl. Anhang).

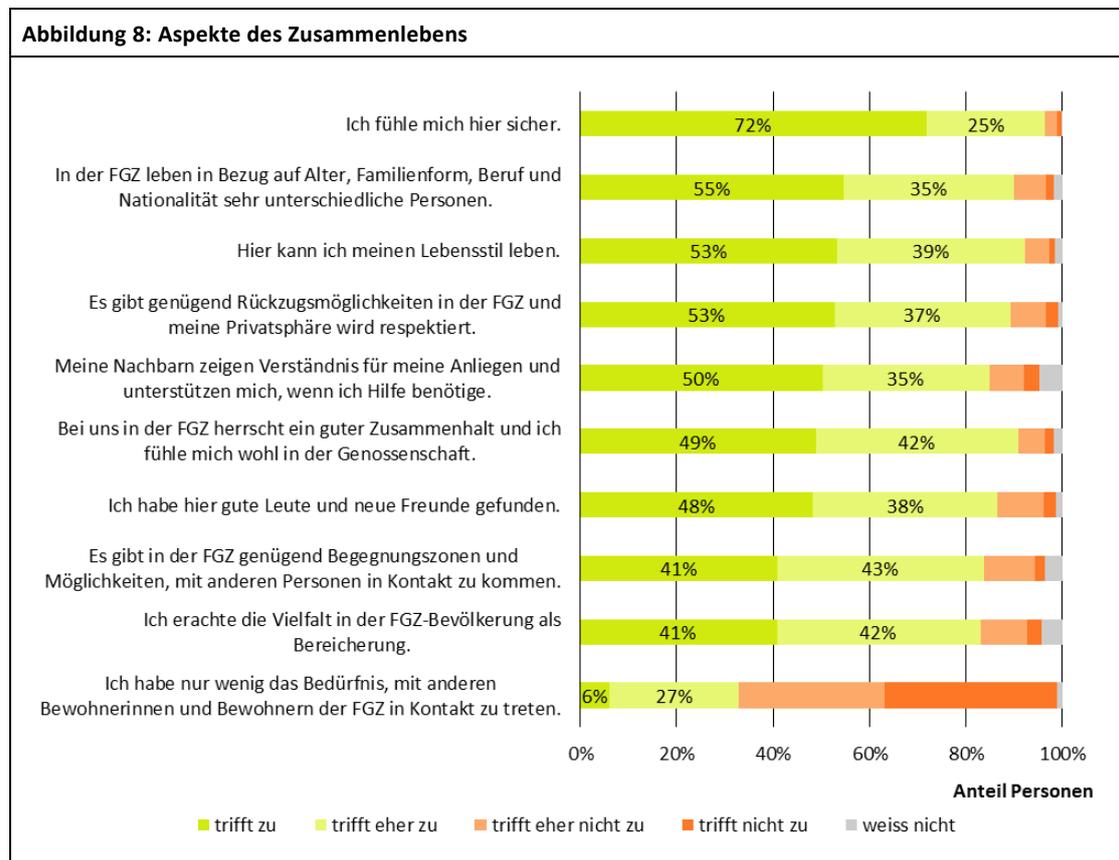
Tabelle 5: Wichtigkeit nach persönlichen Merkmalen		
Aspekt	Wichtiger für...	Weniger wichtig für...
A: Günstige Miete	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frauen ▪ im Ausland Geborene ▪ mit tiefem Einkommen ▪ mit tiefer Bildung 	
B: Kinderfreundliche Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familien mit Kindern ▪ Alleinerziehende ▪ Frauen ▪ im Ausland Geborene ▪ mit höherer Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere
C: Verkehrsberuhigte Strassen	wie oben	wie oben
D: Genossenschaftliches Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere 	<ul style="list-style-type: none"> ▪
E: Mitbestimmung als GenosschafterIn bei Entscheidungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere ▪ mit tieferer Bildung ▪ mit tieferen Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit hohem Einkommen
F: Schöne Wohnung/Reihenhaus	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelhaushalte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alleinerziehende
G: Kontakte zu anderen BewohnerInnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frauen ▪ BewohnerInnen mit 26-40a 	
H: Nähe zum Wald und Uetliberg	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familien mit Kindern 26–40 Jährige 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Junge bis 25 Jahre
I: Gute Erreichbarkeit des Quartiers mit öffentlichem Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frauen ▪ Einzelhaushalte ▪ Junge bis 25 Jahre ▪ über 80 Jährige 	
J: Gute Durchmischung des Quartiers mit jüngeren und älteren Menschen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Langansässige (>10 Jahre) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familien mit Kindern ▪ Alleinerziehende ▪ 26–40 Jährige
K: Gute Durchmischung des Quartiers mit Menschen unterschiedlicher Kulturen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ im Ausland Geborene ▪ Frauen ▪ mit tiefer und hoher Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder ▪ Junge bis 25 Jahre ▪ Ältere über 65 Jahre ▪ Langansässige ▪ mit mittlerer Bildung
L: Sichere Wohnumgebung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frauen ▪ im Ausland Geborene ▪ Ältere über 65 Jahre ▪ mit tiefer Bildung ▪ mit tiefem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familien mit Kindern ▪ neu Zugezogene (< 5 Jahre)
M: Sauberkeit und Ordnung im Quartier	<ul style="list-style-type: none"> ▪ im Ausland Geborene ▪ Junge bis 25 Jahre ▪ Ältere über 65 Jahre ▪ mit tiefer Bildung ▪ mit tiefem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alleinerziehende ▪ Familien mit Kindern ▪ mit hoher Bildung ▪ mit hohem Einkommen
N: Sportmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ im Ausland Geborene ▪ 26–40 Jährige 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder ▪ Ältere über 65 Jahre
O: Garten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familien mit Kindern ▪ im Ausland Geborene ▪ mit hoher Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere über 65 Jahre ▪ mit tiefem Einkommen

3. Zusammenleben in der FGZ

Das folgende Kapitel zeigt die Ergebnisse zu den Themenblöcken des Zusammenlebens. Dabei führen wir zuerst auf, wie die FGZ-Bevölkerung verschiedene Aspekte des Zusammenlebens beurteilt. Anschliessend folgen die Ergebnisse zu den nachbarschaftlichen Beziehungen und zum Umgang mit Konflikten.

3.1. Aspekte des Zusammenlebens

Abbildung 8 zeigt, inwiefern die Befragten verschiedenen Aussagen in Bezug auf das Zusammenleben zugestimmt haben.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=968, fehlend 23.

72% der FGZ-Bevölkerung fühlt sich in der FGZ sicher, 97% sicher oder eher sicher. Wie Abbildung 7 weiter vorne gezeigt hat, ist die Sicherheit für viele Menschen in der FGZ ein wichtiger Aspekt der Wohnqualität. Mit diesem Ergebnis können wir bei den BewohnerInnen in der FGZ von einem hohen Sicherheitsgefühl ausgehen.

Weiter finden 55%, dass die FGZ-Bevölkerung vielfältig ist und 41% sehen diese Vielfalt als Bereicherung. Auf der anderen Seite ist der Anteil an Personen, die nur wenig Kontakt zur anderen BewohnerInnen wünschen mit 6% klein. 53% der Befragten sind der Ansicht, dass es in der FGZ genügend Rückzugsmöglichkeiten gebe und die Privatsphäre respektiert werde, 50% erleben ihre Nachbarn als verständnisvoll und hilfsbereit. Weiter geben 48% der Befragten an, dass sie in der FGZ gute Leute und neue Freunde gefunden hätten (86% stimmen mindestens eher zu). Die hohen Zustimmungswerte bei diesen drei Aspekten des sozialen Zusammenlebens deuten auf ein generell hohes Wohlbefinden und intaktes Zusammenleben in der FGZ hin.

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen und nach Etappe

Alleinerziehende BewohnerInnen sind mit dem Zusammenleben in der FGZ tendenziell weniger glücklich: Sie sind seltener der Meinung, gute Freunde gefunden zu haben, beurteilen den Zusammenhalt, das gegenseitige Verständnis und die Hilfsbereitschaft weniger positiv als die anderen Haushaltstypen. Aus ihrer Sicht schneiden auch die Begegnungszonen und die Möglichkeiten, mit anderen BewohnerInnen in Kontakt zu kommen, schlechter ab.

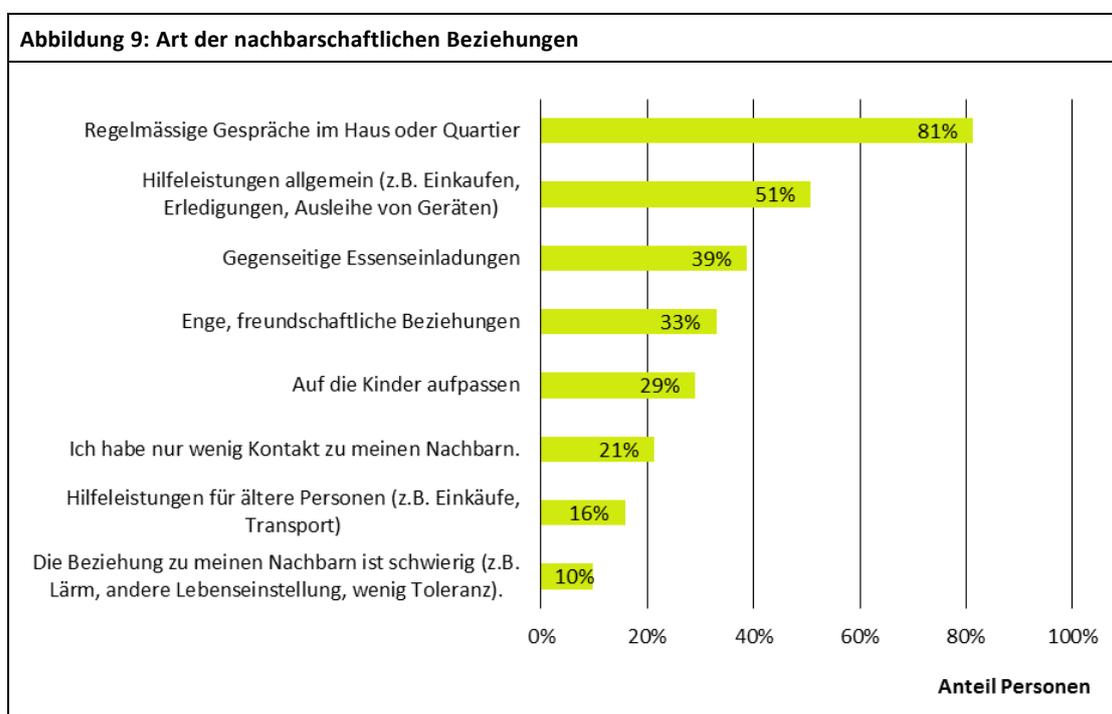
Nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über den Grad der Zustimmung je nach persönlichen Merkmalen.

Tabelle 6: Wichtigkeit nach persönlichen Merkmalen		
Aspekt	Trifft mehr zu für...	Trifft weniger zu für...
Ich habe hier gute Leute und neue Freunde gefunden.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frauen ▪ im Ausland Geborene 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tiefe Einkommen
Bei uns in der FGZ herrscht ein guter Zusammenhalt und ich fühle mich wohl in der Genossenschaft.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere über 65 Jahre ▪ im Ausland Geborene ▪ mit tiefer Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alleinerziehende ▪ mit hoher Bildung
Meine Nachbarn zeigen Verständnis für meine Anliegen und unterstützen mich, wenn ich Hilfe benötige.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familien mit Kindern ▪ Frauen ▪ Ältere über 80 Jahre 	
Ich habe nur wenig das Bedürfnis, mit anderen BewohnerInnen der FGZ in Kontakt zu treten.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelhaushalte ▪ Ältere über 80 Jährige ▪ mit tiefer Bildung ▪ mit tiefem Einkommen 	
In der FGZ leben in Bezug auf Alter, Familienform, Beruf und Nationalität sehr unterschiedliche Personen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere über 65 Jahre ▪ mit tieferer Bildung ▪ mit tieferen Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit hohem Einkommen ▪ mit hoher Bildung
Ich erachte die Vielfalt in der FGZ-Bevölkerung als Bereicherung.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familien mit Kindern ▪ Frauen ▪ im Ausland Geborene ▪ 41-65 Jährige 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit mittlerer Bildung
Hier kann ich meinen Lebensstil leben.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelhaushalte ▪ im Ausland Geborene ▪ mit tiefem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit hoher Bildung ▪ mit hohem Einkommen
Ich fühle mich hier sicher.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit hohem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alleinerziehende ▪ Junge bis 25 Jahre
Es gibt genügend Rückzugsmöglichkeiten in der	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzelhaushalte 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Familien mit Kindern

FGZ und meine Privatsphäre wird respektiert.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere über 65 Jahre ▪ mit tiefem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit hoher Bildung ▪ mit hohem Einkommen
Es gibt in der FGZ genügend Begegnungszonen und Möglichkeiten, um mit anderen Personen in Kontakt zu kommen.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ältere über 65 Jahre ▪ mit tiefer Bildung ▪ mit tiefem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alleinerziehende ▪ Jüngere bis 65 Jahre ▪ mit hoher Bildung ▪ mit hohem Einkommen

3.2. Art der nachbarschaftlichen Beziehungen

Die folgende Abbildung 9 zeigt, in welcher Weise in der FGZ nachbarschaftliche Beziehungen gelebt werden.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=974, fehlend 17.

Die am häufigsten genannte Art der Nachbarschaftsbeziehungen findet im Rahmen von regelmässigen Gesprächen im Haus oder im Quartier statt (81%). Viele FGZ-BewohnerInnen unterstützen einander mit diversen Hilfeleistungen, indem sie z.B. füreinander Einkäufe erledigen, untereinander Geräte austauschen (51%) oder auf die Kinder aufpassen. Weiter geben 16% der Befragten an, Hilfeleistungen für ältere Personen zu leisten oder zu erhalten. Jeder Dritte pflegt enge, freundschaftliche Beziehungen mit den Nachbarn.

Damit zeigt sich das Bild einer insgesamt aktiv gelebten Nachbarschaft innerhalb der FGZ. Daneben gibt doch jeder fünfte Befragte an, nur wenig Kontakt zu Nachbarn zu haben, für jeden zehnten Befragten ist die Beziehung zu den Nachbarn schwierig.

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen

- Haushalte mit Kindern laden sich öfter gegenseitig zum Essen ein als Haushalte ohne Kinder. Insbesondere bei Einzelhaushalten kommt es viel seltener zu Essenseinladungen in der Nachbarschaft. Weiter ist auch der Anteil an Personen, die nur wenig Kontakt zu den Nachbarn haben, bei den Einzelhaushalten am höchsten.
- Generell scheinen Haushalte mit Kindern eine aktiver gelebte Nachbarschaft zu erleben als Haushalte ohne Kinder, indem sie nicht nur gegenseitig auf die Kinder aufpassen, sondern auch andere Hilfeleistungen bieten. Auch der Anteil an Personen mit freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarn ist bei Haushalten mit Kindern höher als bei Haushalten ohne Kinder.
- BewohnerInnen mit einem hohen Bildungsniveau leben eine aktivere Nachbarschaft als BewohnerInnen mit einem mittleren oder tiefen Bildungsniveau. So tauscht sich diese Personengruppe stärker mit ihrer Nachbarschaft aus in der Form von Essenseinladungen, Gesprächen im Treppenhaus/Begegnungszonen, auf Kinder aufpassen sowie allgemeinen Hilfeleistungen aus. Einzige Ausnahme bildet die Hilfeleistung für ältere Personen. Diese Art der nachbarschaftlichen Beziehung wird vermehrt von Personen mit tiefem Bildungsniveau gepflegt.⁴

Unterschiede nach Etappen

- Den intensivsten Austausch pflegen im Allgemeinen die Etappen Staffelhof, Grünmatt und Rossweidli/Langweid, jene mit dem geringsten die Etappen Arbental II, Schweighofstrasse Nord/Süd und Rossweidli.
- Gegenseitig Kinder betreut werden am meisten im Staffelhof, Kleinalbis und Bernhard Jäggi-Weg.
- Hilfeleistungen für ältere Personen werden am meisten in der Friesenberghalde und im Unteren Schweighof II erbracht.
- Vermehrt freundschaftlich sind die Beziehungen im Staffelhof, in der Schweigmatt und im Grossalbis.
- Eher wenig Kontakte zu Nachbarn gibt es in der Schweighofstrasse Nord und Süd, im Hegianwandweg, Arbental II und Rossweidli.
- Schwierige Beziehungen zu den Nachbarn kommen öfters vor im Hegianwandweg und Kleinalbis sowie in der Schweighofstrasse Nord und im Unteren Schweighof I und II.

⁴ Könnte zumindest teilweise am tieferen Bildungsniveau von älteren Personen liegen.

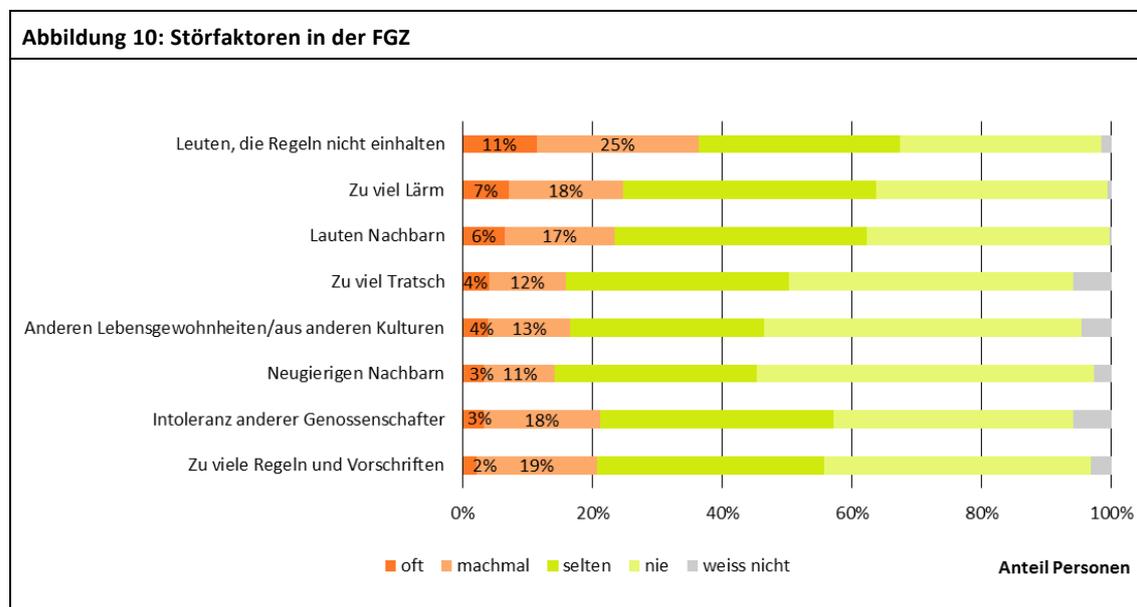
Vertiefende Informationen

Im Rahmen von vertiefenden Analysen haben wir untersucht, ob Personen, die gute nachbarschaftliche Beziehungen haben, sich besonders wohlfühlen in der FGZ. So wurde getestet, ob wenige oder schlechte nachbarschaftliche Beziehungen einen negativen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Wohnsituation in der FGZ haben. Die Analysen zeigen, dass BewohnerInnen mit nur wenig Kontakt zu Nachbarn sowie solche mit schwierigen nachbarschaftlichen Beziehungen sowohl eine tiefere allgemeine Zufriedenheit mit der Wohnsituation haben als auch in Bezug auf die Nachbarschaft und das Zusammenleben haben (für Details siehe Anhang 11).

Dass eine gute Nachbarschaft mit gegenseitiger nachbarschaftlicher Hilfe zu einer höheren Wohnzufriedenheit führt, wurde auch schon in anderen Untersuchungen festgestellt (vgl. Szypulsk 2008). Auch dass Familien mit Kindern tendenziell eine engere Nachbarschaft pflegen, z.B. gemeinsame Essen, gegenseitiges Hüten von Kindern, deckt sich mit den Ergebnissen aus anderen Studien (vgl. Häusermann/Siebel 2000).

3.2.1. Störfaktoren und Umgang mit Konflikten

Abbildung 10 zeigt, woran und wie oft sich die BewohnerInnen der FGZ an verschiedenen Faktoren stören.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=945, fehlend 46.

Über alle Störfaktoren hinweg fällt auf, dass der Anteil der BewohnerInnen, die sich oft oder auch manchmal an etwas stören, nicht sehr hoch ist. Oft stören sich höchstens 11% der Befragten und zwar an Leuten, die die Regeln nicht einhalten. Manchmal stören sich weitere 25%. Weiter stören sich 7% bzw. 6% der Befragten oft an zu viel Lärm im Allgemeinen (z.B. durch spielende Kinder, Jugendliche, Musik) oder an zu lauten Nachbarn.

Die grosse Mehrheit hingegen stört sich selten oder nie. Daraus lässt sich folgern, dass die Konfliktpotenziale im Grossen und Ganzen nicht allzu gross sind und die BewohnerInnen der FGZ eine gute Portion Toleranz aufbringen.

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen

- Haushalte ohne Kinder – insbesondere Einzelhaushalte – stören sich häufiger an Leuten, die Regeln nicht einhalten als Haushalte mit Kindern. Gleichzeitig stören sich Haushalte mit Kindern vermehrt an zu vielen Regeln oder Vorschriften in der FGZ.
- BewohnerInnen, die im Ausland geboren wurden, stören sich öfter an der Intoleranz anderer BewohnerInnen. Interessanterweise stören sie sich gleichzeitig öfter an anderen Lebensgewohnheiten und Kulturen als Personen, die in der Schweiz geboren wurden. Diese auf den ersten Blick widersprüchliche Wahrnehmung ist schwer zu interpretieren. Sie deutet darauf hin, dass im Ausland Geborene in der FGZ weniger gut integriert sind als in der Schweiz Geborene.
- Mit zunehmendem Alter stören sich BewohnerInnen häufiger daran, wenn andere Leute die Regeln nicht einhalten. Weiter stören sich ältere BewohnerInnen über 80 Jahre rund doppelt so häufig an zu viel Lärm als die jüngeren BewohnerInnen.
- BewohnerInnen mit einem hohen Bildungsniveau stören sich in beinahe allen Bereichen weniger oft als BewohnerInnen mit tiefem oder mittlerem Bildungsniveau. Einzig über zu viele Regeln stört sich diese Personengruppe öfter als die anderen. Verkürzt könnte das heissen: Bildung fördert die Toleranz und macht weniger Regeln und Vorschriften im Zusammenleben nötig.

Unterschiede nach Etappe

Je nach Etappe stehen unterschiedliche Störfaktoren im Vordergrund:

- So gibt es in den Etappen Kleinalbis (5/6), Schweighofstrasse Süd (9) und Unterer Schweighof I (11) mehr Personen, die sich an lauten Nachbarn stören, als in den anderen Etappen.
- In den Etappen Schweighofstrasse Süd (9), Rossweidli (18) und Arbestal (19) stört man sich vermehrt an Personen, die Regeln nicht einhalten, währenddem sich die BewohnerInnen der

Etappe Rossweidli, Langweid (12) öfter an zu vielen Regeln und Vorschriften stören als in anderen Etappen.

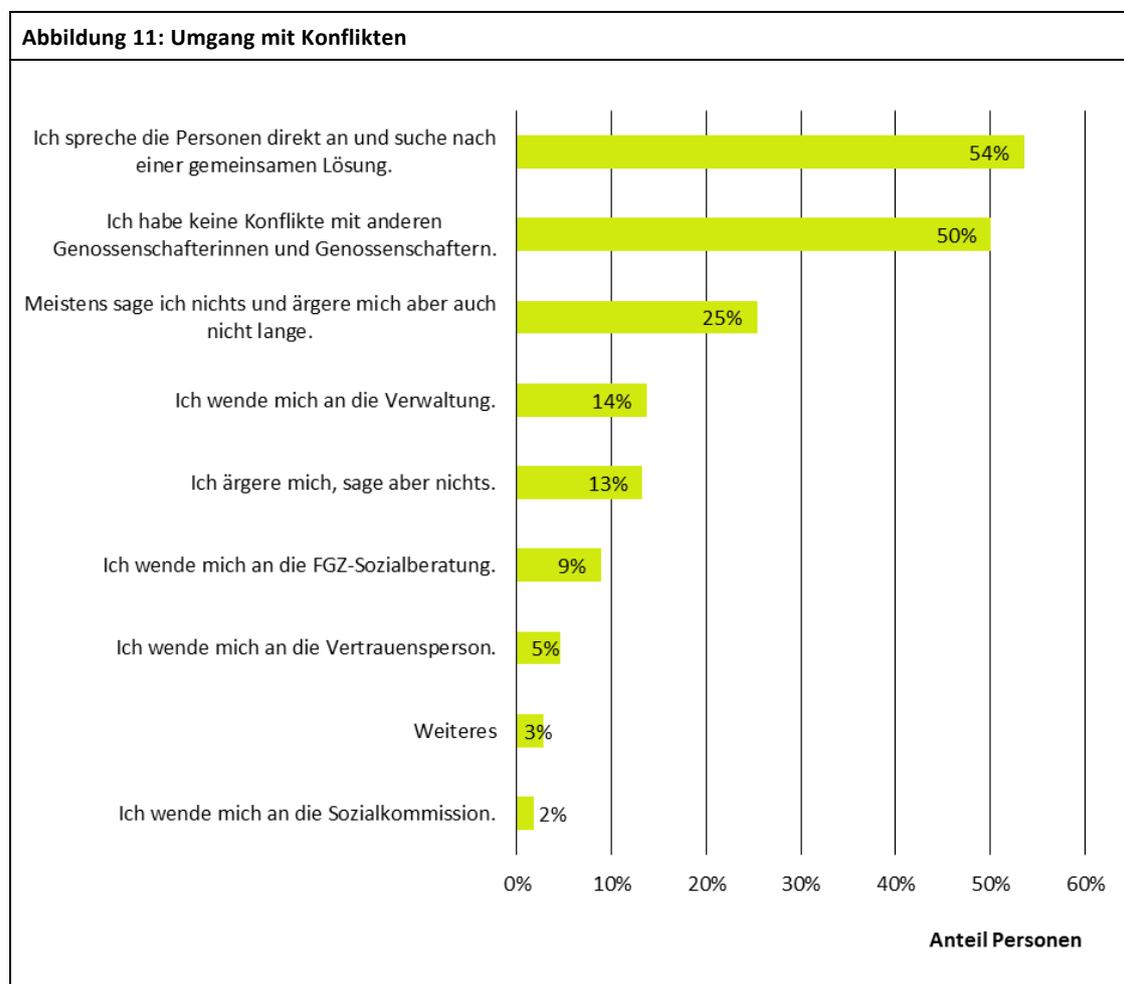
- In der Etappe Unterer Schweighof I (11) stören sich mehr Personen an der Intoleranz anderer, wobei sich gleichzeitig auch vermehrt Personen an anderen Lebensgewohnheiten und Kulturen stören.

	Merkmale		Etappen	
	Stört mehr...	Stört weniger...	Stört mehr...	Stört weniger...
Laute Nachbarn	<ul style="list-style-type: none"> • Frauen • 41–65 Jährige • Langansässige mit mittlerer Bildung • mit hohem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Familien mit Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterer Schweighof I • Schweighofstrasse Süd • Kleinalbis 	<ul style="list-style-type: none"> • Grossalbis • Manessehof • Friesenberghalde
Neugierige Nachbarn	<ul style="list-style-type: none"> • Familien mit Kindern • Frauen • im Ausland Geborene • Junge bis 25 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> • mit hoher Bildung • mit hohem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> • B. Jäggi-Weg • Schweighofstrasse Nord 	<ul style="list-style-type: none"> • Pappelstrasse • Staffelhof • Grossalbis • Rossweidli • Friesenberghalde • Manessehof
Leute, die die Regeln nicht einhalten (z.B. Sauberkeit in der Waschküche, Abfallentsorgung, Unordnung in und ums Haus)	<ul style="list-style-type: none"> • Haushalte ohne Kinder • in der Schweiz Geborene • Ältere über 65 Jahre • mit tiefer Bildung • mit tiefem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> • mit hoher Bildung • mit hohem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schweighofstrasse Süd • Rossweidli • Unterer Schweighof II 	<ul style="list-style-type: none"> • Grossalbis • Rossweidli-Langweid
Zu viel Lärm (z.B. durch spielende Kinder, Jugendliche, Musik, in den Gärten)	<ul style="list-style-type: none"> • Langansässige > 10 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> • Familien mit Kindern • mit hoher Bildung • mit hohem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rossweidli • Schweighofstrasse Süd • Schweighofstrasse Mitte 	<ul style="list-style-type: none"> • Manessehof • Grossalbis
Zu viel Reden über andere (Tratsch)	<ul style="list-style-type: none"> • Familien mit Kindern • Frauen • Junge bis 25 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> • mit hohem Einkommen • mit hoher Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schweighofstrasse Süd • Hegianwandweg • Unterer Schweighof II 	<ul style="list-style-type: none"> • div.
Zu viele Regeln und Vorschriften	<ul style="list-style-type: none"> • im Ausland Geborene • 26–40 Jährige • mit hoher Bildung • mit hohem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Junge bis 25 Jahre • Ältere über 65 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> • Rossweidli-Langweid • Brombeerweg • Grünmatt 	<ul style="list-style-type: none"> • div.
Intoleranz anderer Genossenschaftler	<ul style="list-style-type: none"> • Familien mit Kindern • im Ausland Geborene 	<ul style="list-style-type: none"> • mit hoher Bildung • mit hohem Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterer Schweighof I • Hegianwandweg 	<ul style="list-style-type: none"> • div.
Andere Lebensgewohnheiten/Kulturen	<ul style="list-style-type: none"> • Haushalte ohne Kinder • Männer 	<ul style="list-style-type: none"> • Alleinerziehende • Frauen • Junge bis 40 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterer Schweighof I/II • Rossweidli 	<ul style="list-style-type: none"> • div.

	<ul style="list-style-type: none">▪ im Ausland Geborene▪ Ältere über 65 Jahre▪ mit tiefer und mittlerer Bildung▪ mit tiefem Einkommen	<ul style="list-style-type: none">▪ mit hoher Bildung▪ mit hohem Einkommen	<ul style="list-style-type: none">▪ Hegianwandweg▪ Arbental II▪ Friesenberghalde	
--	--	---	--	--

Umgang mit Konflikten

Wie Abbildung 10 bereits gezeigt hat, ist das Konfliktpotenzial in der FGZ eher tief. So gibt dann die Hälfte der Befragten an, dass sie keine Konflikte mit anderen GenossenschafterInnen habe (vgl. Abbildung 11). Im Falle eines Konflikts ist es die meistgewählte Strategie, die Person direkt anzusprechen und nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen (54%). Ein Viertel der Befragten gibt an, meistens nichts zu sagen und sich aber auch nicht lange über den Vorfall zu ärgern. Weniger als 10% wenden sich bei einem Konflikt mit anderen GenossenschafterInnen an die Ansprechstellen der FGZ (Sozialberatung, Vertrauensperson).



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=979, fehlend 12.

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen und nach Etappe

- BewohnerInnen ohne Kinder haben weniger Konflikte mit anderen GenossenschafterInnen als solche mit Kindern im Haushalt.

- BewohnerInnen über 65 Jahre haben weniger Konflikte mit Nachbarn als die jüngeren.

Vertiefende Informationen

Die FGZ-Bevölkerung ist vielfältig und die räumliche und soziale Distanz begrenzt. Deshalb wurde die Hypothese getestet, ob sich Personen, die sich weniger schnell an anderen Leuten stören respektive eine höhere Toleranzgrenze haben, in der FGZ besonders wohlfühlen. Die vertiefenden Analysen haben gezeigt, dass Personen mit einer höheren Toleranzschwelle eine höhere allgemeine Zufriedenheit mit ihrer Wohnsituation in der FGZ haben als Personen mit einer tiefen Toleranzschwelle. Weiter ist auch die Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben bei dieser Personengruppe deutlich höher (für weitere Details siehe Anhang A11).

Gemäss einer Panelauswertung in Deutschland lassen sich Genossenschafter gemäss Selbsteinschätzung als „verträglicher“ charakterisieren: sie können eher verzeihen und gehen eher rücksichtsvoll und freundlich miteinander um, sie sind flexibler, toleranter und kooperativer (Theurl et al. 2012).

In der Form von Regressionsanalysen haben wir untersucht, welche Faktoren einen Einfluss auf die Wahrnehmung von potenziellen Störfaktoren (tiefe Toleranzschwelle) haben. Dabei haben sich die folgenden signifikanten Zusammenhänge ergeben:

- Personen mit längerer Wohndauer haben eine tiefere Toleranzschwelle respektive nehmen Störfaktoren öfter wahr.
- Personen, die in einem Reihnhaus wohnen, nehmen potenzielle Störfaktoren weniger of wahr.
- In den Etappen Unterer Schweighof I und Kleinalbis werden potenzielle Störfaktoren öfter wahrgenommen. Ein Blick auf die bivariaten Auswertungen zeigt, dass sich die BewohnerInnen in diesen beiden Etappen besonders an lauten Nachbarn, Leuten, die Regeln nicht einhalten und an der Intoleranz anderer stören. Weiter stören sich die Leute im Unteren Schweighof I deutlich öfter an anderen Lebensgewohnheiten und Kulturen als in anderen Etappen.

Bei den anderen Variablen, die wir im Modell berücksichtigt haben (siehe Anhang A13), konnten keine signifikanten Zusammenhänge festgestellt werden. Die Analysen zeigen jedoch auch, dass die Wahrnehmung von potenziellen Störfaktoren (tiefe Toleranzschwelle) massgeblich von weiteren Faktoren abhängt, die aufgrund der vorliegenden Untersuchung nicht bekannt sind.

4. Teilnahme und Zugehörigkeit

Im folgenden Kapitel gehen wir darauf ein, wie oft die GenossenschafterInnen an FGZ-Anlässen teilnehmen und wie stark sie sich mit der Genossenschaft identifizieren.

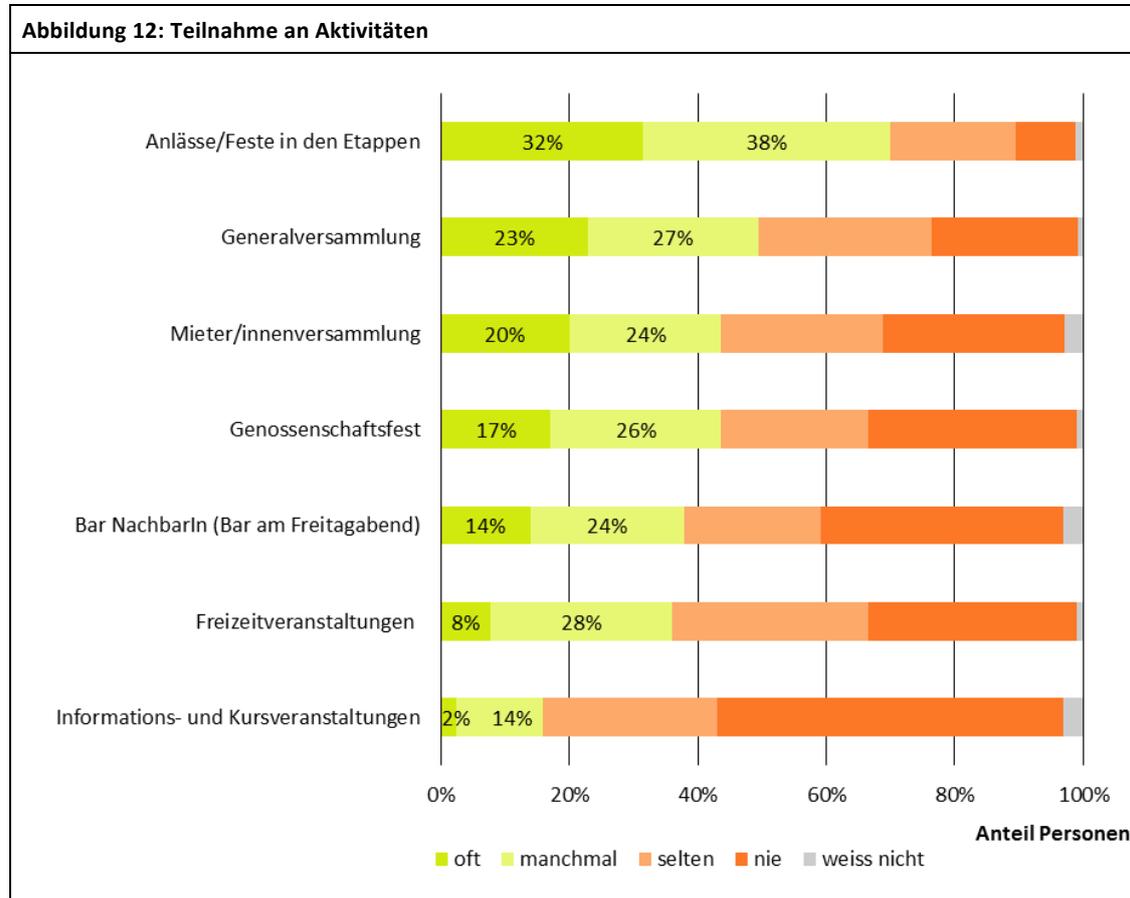
4.1. Art der Teilnahme

Die untenstehende Abbildung zeigt, in welcher Form und wie regelmässig die GenossenschafterInnen an den verschiedenen FGZ-Anlässen teilnehmen. Dabei können wir zwischen zwei Arten von Anlässen unterscheiden:

- Partizipative Veranstaltungen: Generalversammlung, MieterInnenversammlung,
- Gesellschaftliche Anlässe: Anlässe/Feste in den Etappen, Genossenschaftsfest, Bar NachbarIn, Freizeitveranstaltungen, Informations- und Kursveranstaltungen.

Die beliebtesten Anlässe finden in den Etappen statt: rund ein Drittel der BewohnerInnen besucht oft, ein weiteres Drittel manchmal einen Anlass oder ein Fest in den Etappen. Weiter beteiligt sich etwa die Hälfte der BewohnerInnen an den Entscheidungsprozessen in der FGZ, indem sie oft oder manchmal an der General- oder der Mieterversammlung (50% bzw. 44%) teilnehmen. Dahinter folgen das Genossenschaftsfest (43%), die Bar NachbarIn (38%)⁵, die Freizeitveranstaltungen (36%), Informationsveranstaltungen und Kurse (16%).

⁵ Die Teilnahmequote erscheint relativ hoch. Denkbar ist, dass für viele auch die Bar im Restaurant Schweighof mitgemeint war.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=909, fehlend 82.

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen und nach Etappe

- Haushalte ohne (minderjährige) Kinder nehmen öfter an General- und Mieterversammlungen teil als Haushalte mit Kindern.
- Deutlich häufiger als alle andern beteiligen sich ältere BewohnerInnen über 65 Jahre an den General- und Mieterversammlungen.
- Auf der anderen Seite besuchen BewohnerInnen mit Kindern öfter die gesellschaftlichen Anlässe.
- BewohnerInnen, die in der Schweiz geboren wurden, nehmen generell öfter an den Anlässen der FGZ teil als solche, die im Ausland geboren wurden.
- Personen aus den Etappen Arbental II (19) und Manessehof (23) nehmen deutlich öfter an Generalversammlungen teil. Weniger häufig vertreten sind Personen aus den Etappen Schweighofstrasse Mitte (7) und Arbental (13).

Vertiefende Informationen

Insgesamt nehmen 97% der BewohnerInnen in irgendeiner Form an den Aktivitäten der FGZ teil⁶. Unterscheidet man zwischen der Art der Teilnahme so nehmen 81% bzw. 95% der FGZ-BewohnerInnen an partizipativen oder gesellschaftlichen Anlässen teil. Ein Vergleich mit einer entsprechenden Befragung bei den GenossenschaftlerInnen in den Siedlungen KraftWerk1 und Regina Kägi-Hof für das Jahr 2005 (vgl. Sommerfeld/Castelli 2006) zeigt, dass sich die FGZ-Bevölkerung sehr aktiv am Genossenschaftsleben beteiligt. So liegt der Anteil an Personen, die an Aktivitäten der Genossenschaft teilnehmen mit 88% im KraftWerk1 und 85% im Regina Kägi-Hof unter dem entsprechenden Anteil in der FGZ.

Im Rahmen von vertiefenden Auswertungen haben wir die Hypothese geprüft, ob GenossenschaftlerInnen zufriedener sind, die aktiv an den partizipativen Veranstaltungen teilnehmen und damit ihre Anliegen einbringen und über wesentliche Geschäfte mitbestimmen. Ebenfalls untersucht haben wir, ob sich die Teilnahme an gesellschaftlichen Anlässen positiv auf die Zufriedenheit auswirkt. Die Analysen zeigen, dass Personen, die regelmässig an partizipativen Prozessen teilnehmen, zufriedener mit der Wohnsituation im Allgemeinen sind sowie mit der Mitbestimmung in der FGZ als Personen, die selten bis nie an den entsprechenden Anlässen teilnehmen. Gleichzeitig sind Personen, die regelmässig an gesellschaftlichen Anlässen teilnehmen, zufriedener mit der Wohnsituation im Allgemeinen sowie mit den Anlässen in der FGZ. Auch wenn Ursache und Wirkung gekoppelt sein dürften, lässt sich folgern, dass die genossenschaftliche Partizipationsmöglichkeiten und die verschiedenen Anlässe der FGZ wesentlich zur Zufriedenheit der BewohnerInnen in der FGZ beitragen.

Die Regressionsanalysen haben ergeben, dass die folgenden Faktoren die Teilnahme an gesellschaftlichen Anlässen signifikant begünstigen: die Teilnahme an partizipativen Anlässen, Geburtsort Schweiz, das Wohnen in einem Reihenhaus sowie in den Etappen Rossweidli, Grünmatt, Kleinalbis und Rossweidli/Langweid. Der Einfluss der Etappen dürfte zudem auch mit der Anzahl durchgeführter Anlässe in den jeweiligen Etappen zusammenhängen. Die Analysen zu den Einflussfaktoren für die Teilnahme an partizipativen Anlässen haben zu keinen signifikanten Ergebnissen geführt.

4.2. Aspekte der Teilnahme

In der untenstehenden Abbildung sind verschiedene Aspekte der Teilnahme am genossenschaftlichen Leben und der Zugehörigkeit zur FGZ aufgeführt. Eine sehr grosse Mehrheit der Befragten wünscht, über längere Zeit in der FGZ zu wohnen (85%) und betrachtet sich uneinge-

⁶ Die restlichen 3.5% haben bei allen aufgeführten Aktivitäten mit „nie“ oder „weiss nicht“ geantwortet.

schränkt als Teil der FGZ (62%)⁷. Weiter finden 67% den genossenschaftlichen Gedanken wichtig, nur 4% finden ihn nicht oder eher nicht wichtig. Gut verankert ist auch das System der Mietumlage: 94% begrüßen es eher, 80% uneingeschränkt.

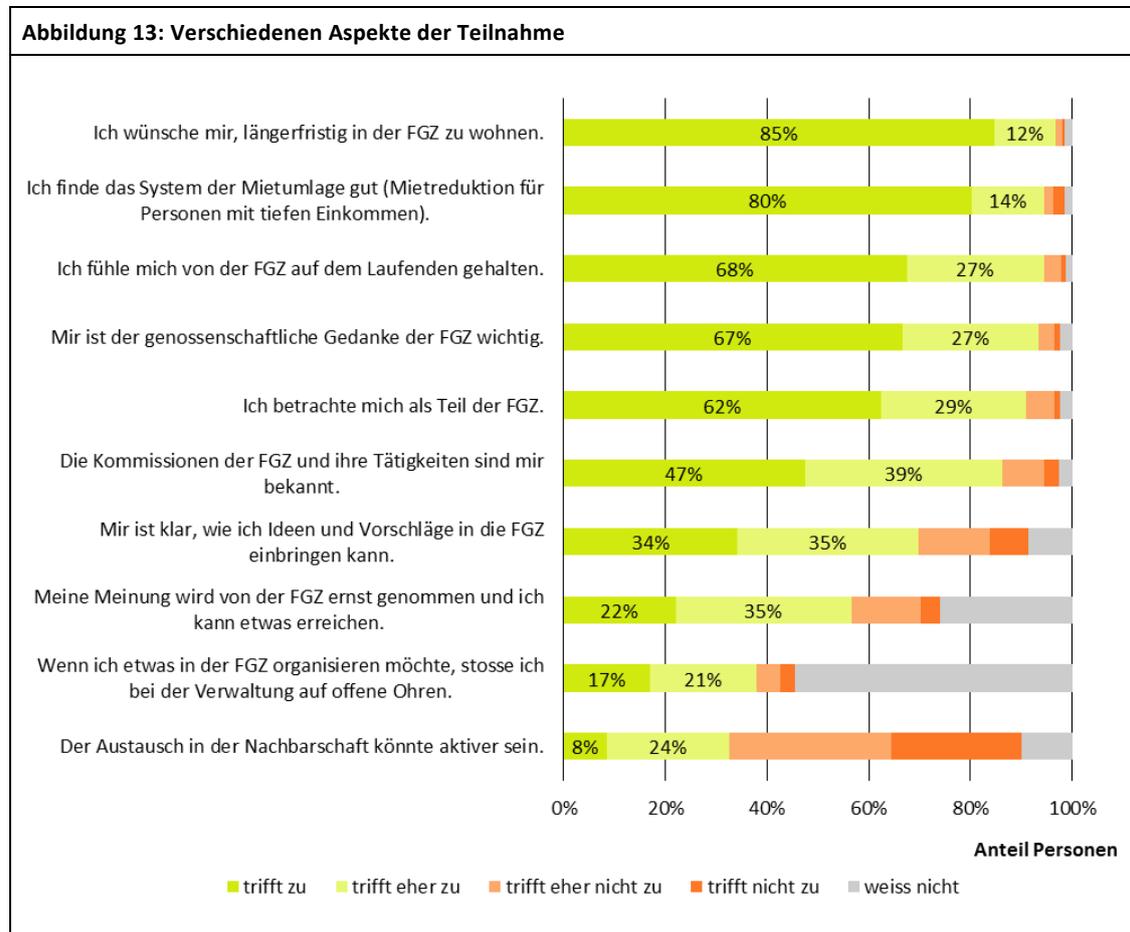
In Bezug auf die Informationsleistungen der FGZ-Verwaltung fühlen sich 68% der Befragten von der FGZ auf dem Laufenden gehalten und knapp die Hälfte (47%) kennt die verschiedenen Kommissionen und ihre Tätigkeiten.

Deutlich tiefer ist der Anteil an zustimmenden Personen bei den Aussagen zur aktiven Mitgestaltung der FGZ. So sind 22% der Befragten klar der Ansicht, dass ihre Meinung von der FGZ ernst genommen wird. Weitere 35% äussern sich eher positiv. Demgegenüber fühlen sich 20% nicht oder eher nicht ernst genommen.

BewohnerInnen, die etwas organisieren möchten, äussern sich mehrheitlich positiv über die Haltung der Verwaltung. Von denen, die sich äussern können, sagen 38%, dass sie bei der Verwaltung uneingeschränkt (17%) oder eher auf offene Ohren stossen, 7% nicht oder eher nicht. Bei diesen Aussagen zur aktiven Mitgestaltung ist der Anteil an Personen hoch, die mit „weiss nicht“ geantwortet haben, weil sie mit dieser Form der aktiven Mitgestaltung noch keine Erfahrung gemacht haben.

Schliesslich konnten sich die Befragten dazu äussern, ob die Nachbarschaft aus ihrer Sicht aktiver sein könnte. Rund 60% sind mit dem Austausch in ihrer Nachbarschaft zufrieden oder eher zufrieden. Für 32% könnte der Austausch aktiver (8%) oder eher aktiver sein.

⁷ Zusammen mit den Antworten „trifft eher zu“ sind es sogar 91%.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=938, fehlend 52.

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen und nach Etappen

- Das System der Mietumlage wird von allen Einkommensklassen ungefähr gleich stark unterstützt.
- Mit zunehmendem Alter steigt die Identifikation mit dem genossenschaftlichen Gedanken. So sehen sich ältere BewohnerInnen öfter als Teil der FGZ als jüngere und identifizieren sich stärker mit dem genossenschaftlichen Gedanken.
- Die Kommissionen der FGZ und ihre Tätigkeiten sind Personen, die in der Schweiz geboren wurden, besser bekannt als Personen, die im Ausland geboren wurden.
- Personen, die erst seit weniger als zwei Jahren in der FGZ wohnen, sind öfter der Meinung, dass der Austausch in der Nachbarschaft aktiver sein könnte. Weiter wird auch in den Etappen Schweighofstrasse Mitte (7), Schweighofstrasse Süd (9), Schweigmatt (15) und Hegianwandweg (17) deutlich öfter der Wunsch nach einem aktiveren Austausch in der Nachbarschaft geäussert als in den anderen Etappen.

- Insbesondere Personen in Haushalten ohne Kinder (Einzelhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne minderjährige Kinder) sowie Personen mit einer Wohndauer von 6 bis 10 Jahren oder über 20 Jahren fühlen sich von der FGZ weniger oft ernst genommen als andere Personengruppen.

Vertiefende Informationen

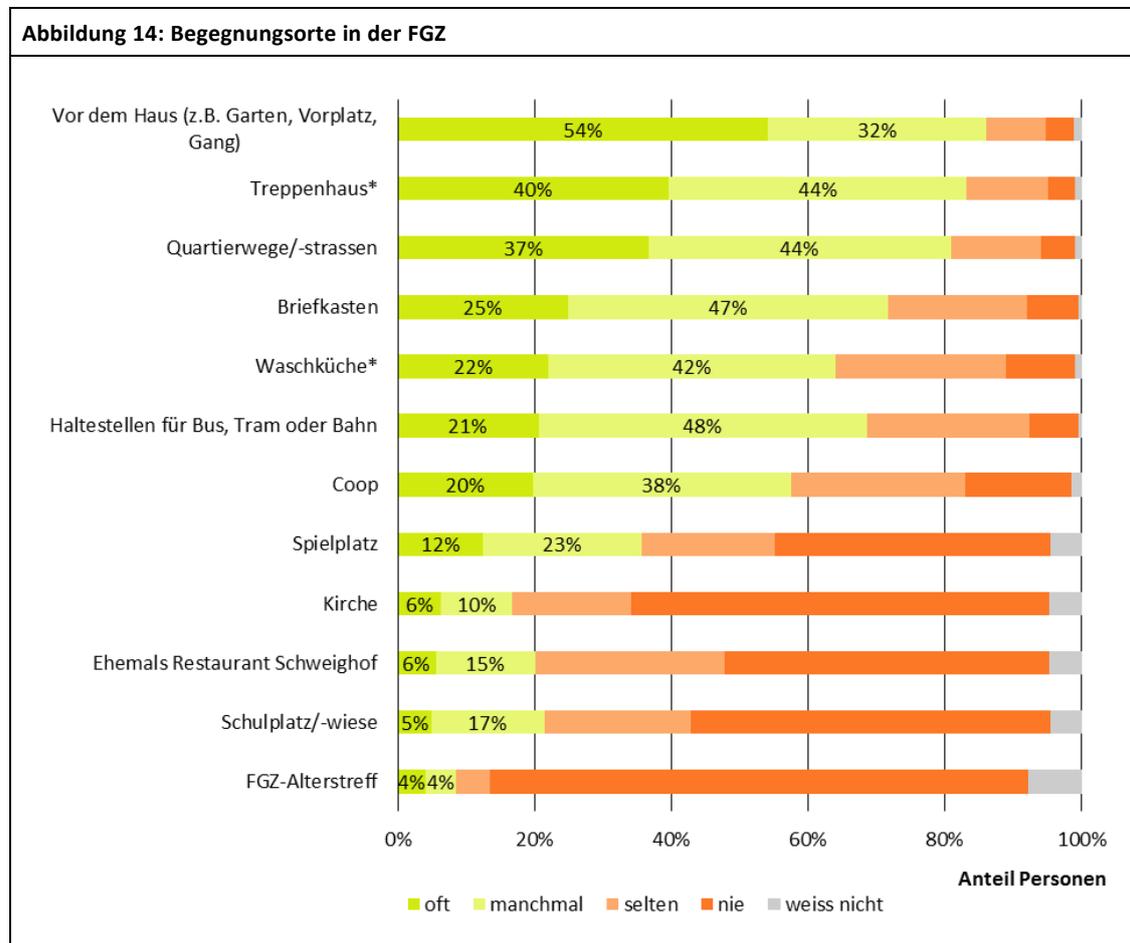
Eine Auswertung des Sozioökonomischen Panels Deutschland bei BewohnerInnen von Wohn-genossenschaften (SOEP Papers, 2012) stellt fest, dass BewohnerInnen von Genossenschafts-wohnungen signifikant stärker an ihren Wohnungen und ihrem Umfeld hängen als Bewohne-rInnen von privaten Eigentumswohnungen. Auch die Begleitstudie Kraftwerk1 Heizenholz (Hoffmann & Hunber, 2014) bestätigt, dass bei GenossenschafterInnen das gemeinschaftliche Wohnen sowie die Teilnahme einen wichtigen Stellenwert haben. So wurden im Rahmen der Untersuchungen die BewohnerInnen vor und nach dem Einzug in Form von Gruppeninterviews und einer Online-Befragung zu verschiedenen Themen des Wohnens befragt. Bei den Perso-nen, die sich für das Wohnprojekt interessiert haben, standen zwei Motive im Vordergrund: die Hinwendung zu mehr gemeinschaftlichem Wohnen sowie der Wunsch nach einer grösseren Identifikation mit der Siedlung. Weiter besteht ein Bedürfnis, die Nachbarn zu kennen.

5. Begegnung und Wohnraum

Das folgende Kapitel zeigt, an welchen Orten sich die FGZ-BewohnerInnen begegnen und wie sie verschiedene Aspekte der Wohnraumqualität beurteilt.

5.1. Begegnungsorte

Abbildung 14 zeigt, an welchen Begegnungsorten die BewohnerInnen der FGZ spontan miteinander in Kontakt kommen.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=838, fehlend 150. Erläuterung: * exkl. Personen, die in einem Reihnhaus wohnen.

Der Raum unmittelbar vor dem Haus ist für die BewohnerInnen der wichtigste Ort, um mit NachbarInnen ins Gespräch zu kommen. So geben 54% der Befragten an, dass es oft zu einem spontanen Schwatz vor dem Haus (z.B. Garten, Vorplatz, Gang) komme. Ebenfalls ein wichtiger Begegnungsort sind die Quartierwege und -strassen (37% antworten mit „oft“).

BewohnerInnen in Wohnungen kommen oft im Treppenhaus in Kontakt (40%) oder in der Waschküche (22%).⁸

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen und nach Etappen

- Für ältere Personen sind die Waschküche, die Kirche und die Haltestellen des öffentlichen Verkehrs wichtigere Begegnungsorte als für die jüngeren.
- Je nach Etappe (und damit Wohnungsform) stehen unterschiedliche Begegnungsorte im Fokus. Während für die Etappen Kleinalbis (5/6) und Rossweidli, Langweid (12) der Spielplatz ein zentraler Ort für den Austausch mit Nachbarn ist, nutzen die BewohnerInnen der Etappe Arbestal II (19) den FGZ-Alterstreff, um mit anderen BewohnerInnen in Kontakt zu kommen.
- Auch der Austausch vor dem Haus findet in den Etappen unterschiedlich stark statt, was teilweise auch mit dem Haustyp erklärt werden kann. So geben in den Etappen Staffelhof (4) und Rossweidli, Langenweid (12) deutlich mehr Personen an, dass es vor dem Haus oft zu einem spontanen Schwatz komme als in den Etappen Hegianwandweg (17) und Friesenbergalpe (20).

5.2. Beurteilung der Wohnraumqualität

Abbildung 15 zeigt die Ergebnisse zur Beurteilung der Wohnraumqualität in der FGZ. 64% sind der Ansicht, dass die Miete angesichts der Wohnung und der Lage in der FGZ sehr günstig ist, für weitere 32% ist sie eher günstig.

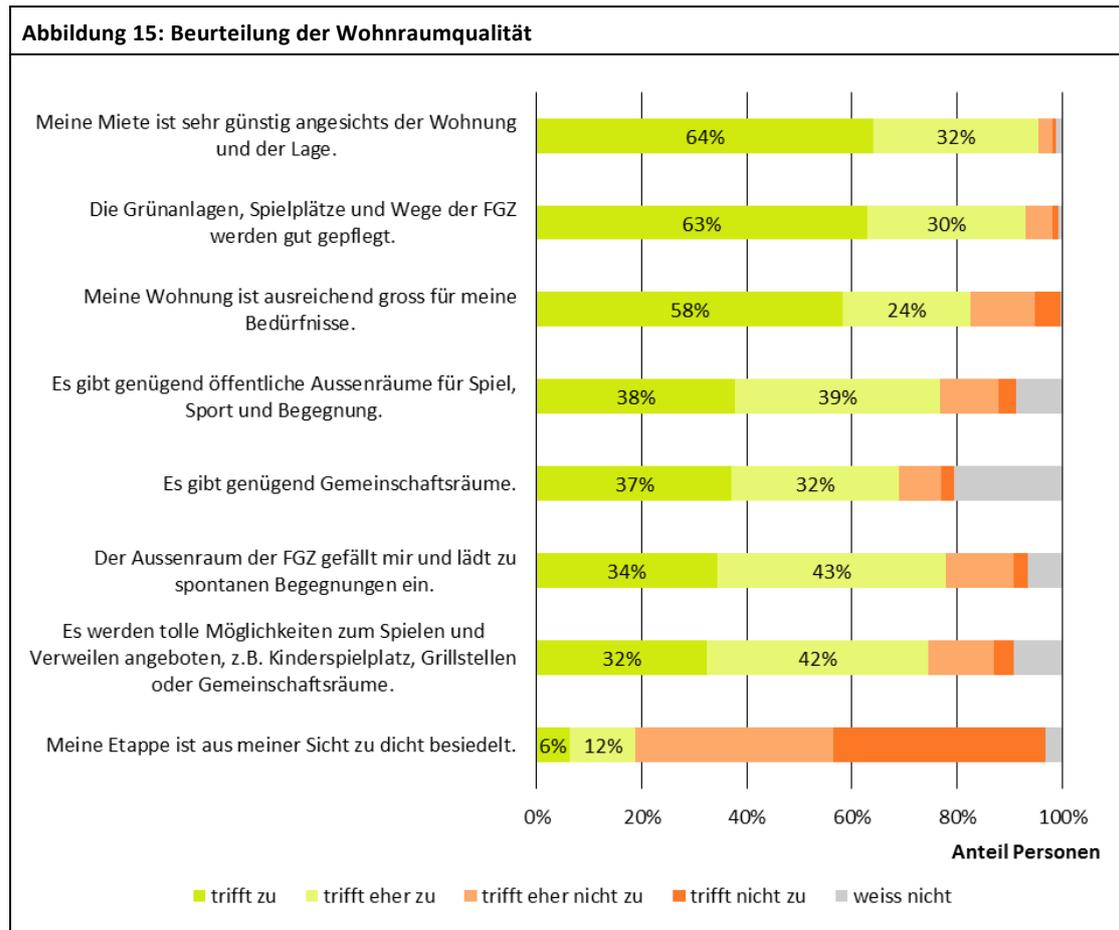
Die Wohnungsgrösse entspricht grossmehrheitlich den Bedürfnissen der BewohnerInnen: 58% eindeutig, 24% eher. Für knapp jeden fünften Befragten (18%) ist die Wohnung zu klein oder eher zu klein.

Weiter sind 63% der BewohnerInnen klar der Ansicht, dass die Grünanlagen, Spielplätze und Wege in der FGZ gut gepflegt sind. Fast alle Befragten (93%) finden, dass sie zumindest eher gut gepflegt sind.

Weniger eindeutig bewerten die BewohnerInnen die Gemeinschaftsräume und den Aussenraum als solchen: Nur 37% bzw. 38% der Befragten äussern uneingeschränkt, dass Gemeinschaftsräumen und öffentlichen Aussenräumen ausreichend vorhanden sind. Nur noch 34% finden, dass der Aussenraum gefällt und zu spontanen Begegnungen einlädt, noch 32% finden, dass es tolle Möglichkeiten zum Spielen und Verweilen angeboten werden. Der Gesamteindruck bleibt beim Aussenraum zwar positiv, im Vergleich zu den anderen Aspekten nehmen die Vorbehalte und eher negativen Bewertungen zu.

⁸ Diese beiden Begegnungsorte wurden nur für Personen ausgewertet, die in einem Mehrfamilienhaus wohnen.

In Bezug auf die Wohndichte wird die FGZ überwiegend als nicht zu dicht bebaut wahrgenommen. Vier von fünf Befragte finden, dass ihre Etappe nicht oder eher nicht zu dicht bebaut ist. Für 6% ist ihre Etappe zu dicht, für weitere 12% eher zu dicht.



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=940, fehlend 47.

Unterschiede nach persönlichen Merkmalen und nach Etappen

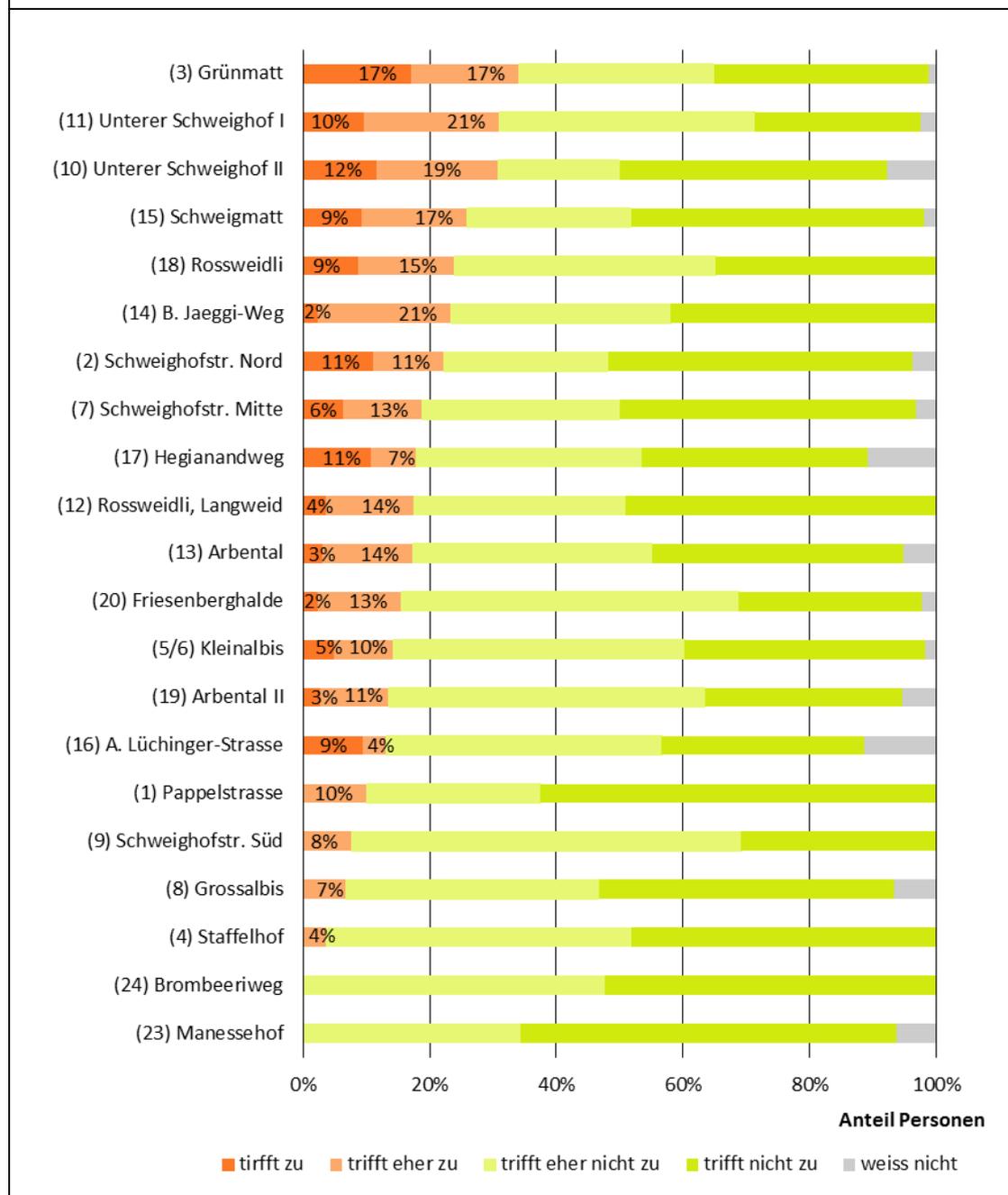
- Einzelhaushalte und Alleinerziehende sind öfter der Ansicht, dass die Miete für die Wohnung günstig sei, als die anderen beiden Haushaltstypen. Auch Personen, die in der Schweiz geboren wurden, beurteilen die Miete positiver als Personen, die im Ausland geboren wurden. Weiter wird die günstige Miete von Personen mit einem tiefen Einkommen stärker geschätzt als von Personen mit einem hohen Einkommen.
- BewohnerInnen der Etappen Hegianwandweg (17) und Friesenberghalde (20) sind deutlich öfter der Ansicht, dass der Mietzins im Vergleich zur Wohnung günstig sei, als BewohnerInnen der Etappen Grünmatt (3) und Brombeeriweg (24).

- Alleinerziehende sind weniger oft der Ansicht, dass es genügend Gemeinschaftsräume und öffentliche Aussenräume für Spiel, Sport und Begegnung gibt als die anderen Haushaltstypen.
- Personen im Altern zwischen 26 bis 65 Jahren finden öfter, dass ihre Etappe zu dicht besiedelt sei als die anderen Altersgruppen.

Wahrnehmung von Dichte in den Etappen

Wie oben dargestellt sind über die gesamte FGZ hinweg 6% der Befragten der Ansicht, dass ihre Etappe zu dicht besiedelt sei. Diese Wahrnehmung ist bei den BewohnerInnen der verschiedenen Etappen unterschiedlich stark ausgeprägt. Abbildung 16 zeigt, inwiefern die Personen der Aussage zugestimmt haben, dass ihre Etappe zu dicht besiedelt ist.

Abbildung 16: Wahrnehmung von Dichte in den Etappen



Quelle: Befragung INFRAS 2015, n=940, fehlend 47. Erläuterung, Personen die angekreuzt haben, dass Ihre Etappe zu dicht besiedelt sei.

Wie in der Abbildung zu sehen ist, wird die dichte Besiedlung in der Etappe Grünmatt (3) am stärksten wahrgenommen, indem 17% der Befragten mit „trifft zu“ geantwortet haben. Gleichzeitig ist die Grünmatt für drei Viertel der befragten BewohnerInnen der Grünmatt nicht oder

eher nicht zu dicht besiedelt. Weitere Etappen, in denen von mehr als 10% der BewohnerInnen eine zu dichte Besiedlung wahrgenommen wird, sind die Etappen Unterer Schweighof II (10), Schweighofstrasse Nord (2) und Hegianwandweg (17). Interessanterweise gibt es in den ebenfalls eher neueren und dicht besiedelten Etappen Brombeerweg (24) und Manessehof (23) keinen Befragten, der der Ansicht ist, dass die Etappe zu dicht besiedelt ist.

6. Fazit

An der Befragung, die im Sommer 2015 durchgeführt wurde, haben sich erfreulich viele BewohnerInnen beteiligt. Mit einem Rücklauf von 46% ist die Befragung insgesamt und in Bezug auf die wichtigsten Personenmerkmale wie Alter, Geburtsort, Geschlecht oder Haushaltstyp repräsentativ für die gesamte Bevölkerung in der FGZ. Die verschiedenen Etappen haben sich unterschiedlich stark an der Umfrage beteiligt. Die Etappen Manessehof, Arbental, Unterer Schweighof II sind mit einem Rücklauf von über 70% besonders gut vertreten, währenddem sich in den Etappen Brombeeriweg, Friesenberghalde, Arbental II und Grossalbis weniger als 30% der Haushalte an der Umfrage beteiligt haben. (Kleinere) Unterschiede zwischen den Etappen sind deshalb mit Vorsicht zu interpretieren.

6.1. Ergebnisse

Zum Abschluss fassen wir die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage zusammen und ziehen Schlussfolgerungen.

Insgesamt sind die FGZ-BewohnerInnen mit der Wohnsituation sehr zufrieden

Drei von vier BewohnerInnen sind mit der Wohnung oder dem Reihenhaus, der Nachbarschaft und mit den Anlässen sehr zufrieden. Mit einem Anteil von 81% an Personen mit einer hohen Zufriedenheit sind die FGZ-BewohnerInnen deutlich zufriedener als andere MieterInnen in städtischen Gebieten der Region Zürich mit einem Anteil von 66%⁹. Zwischen den Etappen lassen sich aber auch grössere Unterschiede feststellen: So variiert der Anteil an Personen mit einer hohen allgemeinen Zufriedenheit mit der Wohnsituation zwischen 37% (Schweighofstrasse Nord) und 90% (Brombeeriweg).

Guter Zusammenhalt und geschätzte Vielfalt

Im Allgemeinen zeigen die Analysen das Bild eines insgesamt aktiven und konfliktarmen Zusammenlebens in der FGZ. Die überwiegende Mehrheit der befragten Personen ist beispielsweise (eher) der Ansicht, dass sie in der FGZ ihren Lebensstil leben können (92%) oder dass in der FGZ ein guter Zusammenhalt herrsche und man sich wohlfühle in der Genossenschaft (91%). Auch die Vielfalt der FGZ-Bevölkerung wird von über 80% der Befragten als Bereicherung wahrgenommen, die Durchmischung mit Personen aus unterschiedlichen Kulturen ist für

⁹ 65.5% der MieterInnen, die in einem dichtbesiedelten Gebiet im Grossgebiet Zürich leben, haben eine hohe Zufriedenheit in Bezug auf die Wohnsituation (Zusatzberechnungen Bundesamt für Statistik, Quelle: BFS, Erhebung über die Einkommen und die Lebensbedingungen, SILC-2013).

eine Mehrheit wichtig. Fast alle BewohnerInnen (97%) fühlen sich in der Genossenschaft (eher) sicher.

Aktive Nachbarschaft

Weiter wird in der FGZ eine aktive Nachbarschaft gelebt in der Form von regelmässigen Gesprächen im Haus oder Quartier (81%) und einer Vielzahl an gegenseitigen Hilfeleistungen wie Einkaufen, Ausleihe von Geräten, auf die Kinder aufpassen und Hilfeleistungen für ältere Personen. Im Vergleich zu den BewohnerInnen in Wohnungen wird die Nachbarschaft bei den BewohnerInnen von Reihenhäusern aktiver gelebt.

Einzelhaushalte und Alleinerziehende mit weniger Kontakten

Neben dem Bild einer insgesamt aktiven Nachbarschaft zeigt sich, dass ein Fünftel der Befragten nur wenig Kontakt zu ihren Nachbarn haben. 10% bezeichnen ihre nachbarschaftlichen Beziehungen sogar als schwierig. Insbesondere haben Einzelhaushalte und Alleinerziehende eher Schwierigkeiten, Kontakte zu knüpfen. Alleinerziehende sind auch generell mit der Wohnsituation weniger zufrieden. Ein Drittel der BewohnerInnen würde sich eine noch aktivere Nachbarschaft wünschen.

Nicht Einhalten von Regeln als grösster Konfliktherd

Über alle untersuchten Störfaktoren hinweg äussern 11% der BewohnerInnen oft und 25% manchmal Konflikte. Der grösste Konfliktherd in der FGZ-Bevölkerung sind Personen, die Regeln nicht einhalten, gefolgt von zu viel Lärm im Allgemeinen sowie lauten Nachbarn. Aus Sicht der Familien mit Kindern stört aber weniger der Umstand, dass die Leute, die Regeln nicht einhalten, sondern dass es zu viele Regeln gibt. Gleichzeitig sind sie öfters als andere in Konflikte involviert. BewohnerInnen mit einer höheren Bildung fühlen sich generell deutlich weniger gestört, BewohnerInnen mit Migrationshintergrund stören sich häufiger an der Intoleranz anderer und an BewohnerInnen aus andern Kulturen.

Eine höhere Toleranz gegenüber Nachbarn äussert sich generell auch in einer höheren Zufriedenheit mit der Wohnsituation.

Hohe Identifikation mit der Genossenschaft

Die Bindung der BewohnerInnen an die FGZ ist gross und auch der **genossenschaftliche Gedanke** wird von der überwiegenden Mehrheit getragen. 91% der BewohnerInnen sehen sich (eher) als Teil der FGZ und 97% wünschen sich (eher), längerfristig in der FGZ zu wohnen. Weiter ist der genossenschaftliche Gedanke für 94% der Befragten (eher) wichtig.

Starker Bezug zum Öffentlichen Verkehr

Für die FGZ-BewohnerInnen bildet die gute ÖV-Erschliessung das wichtigste Wohnkriterium, noch vor der Sicherheit, dem Mietpreis, der Sauberkeit und dem schönen Wohnobjekt. Daraus lässt sich schliessen, dass die BewohnerInnen mobil und stadtorientiert sind und sich dabei primär auf den öffentlichen Verkehr abstützen. Man schätzt eine grüne und möglichst verkehrsberuhigte und kinderfreundliche Umgebung und benützt in der Regel den ÖV auf dem Weg in die Innenstadt.

Teilnahme an FGZ-Anlässen hoch, aber je nach Gruppe unterschiedlich

Die BewohnerInnen der FGZ nehmen in unterschiedlicher Form am genossenschaftlichen Leben teil. Während ältere BewohnerInnen häufiger an General- und Mietversammlungen teilnehmen, besuchen Familien mit Kindern vermehrt gesellschaftliche Anlässe, aber seltener partizipative Veranstaltungen wie die Generalversammlung. Je länger die Personen bereits in der FGZ wohnen, desto wichtiger wird ihnen die Mitbestimmung.

Besonders beliebt sind Anlässe oder Feste in den Etappen, an welchen 70% der Befragten manchmal oder oft teilnehmen. Personen, die im Ausland geboren wurden, nehmen seltener an Aktivitäten teil als in der Schweiz geborene Personen.

Die Teilnahme an gesellschaftlichen und partizipativen Anlässen wirkt sich positiv auf die Zufriedenheit der BewohnerInnen aus.

Insgesamt gute Noten für die Dienstleistungen und Anlässe der FGZ-Verwaltung

Die Dienstleistungen der FGZ-Verwaltung werden zwar im Vergleich zur Wohnung oder Nachbarschaft leicht schlechter beurteilt, aber immer noch auf einem guten Niveau: zwei Drittel der BewohnerInnen sind mit den Dienstleistungen der FGZ und der Mitbestimmung sehr zufrieden. Bei den Anlässen in der FGZ sind es drei Viertel, bei der Pflege des Grünraums sogar über 90%.

In Bezug auf die Dienstleistungen der Verwaltung äussern sich die BewohnerInnen von Reihenhäusern deutlich kritischer. Im Weiteren fühlen sich 20% der Befragten, die sich äussern konnten, von der FGZ zuwenig ernst genommen, was eher hoch erscheint.

Hohe Wohnraumqualität und gutes Preis-/Leistungsverhältnis

Die **Wohnraumqualität** wird von der Mehrheit der BewohnerInnen positiv beurteilt. So erhalten sowohl das Preis-/Leistungsverhältnis der Wohnung als auch die Aussenanlagen (Grünanlagen, Spielplätze und Wege) ein sehr gutes Zeugnis. Zwei Drittel der Befragten erachten das Wohnobjekt als günstig. Die Wohnungsgrössen entsprechen in der grossen Mehrheit den Bedürfnissen, für 20% sind die Wohnungen zu klein. Das System der Mietumlage ist gut verankert und

wird von einer grossen Mehrheit begrüsst, sowohl von Schlechter- als auch von Besserverdienenden.

Defizite bei öffentlichen Aussen- und Gemeinschaftsräumen und beim Eingehen auf Anliegen von BewohnerInnen

Das direkte Wohnumfeld rund um die Häuser bildet den häufigsten Begegnungsort. Die Begegnungsmöglichkeiten in der Form von öffentlichen Aussenräumen und Gemeinschaftsräumen werden zwar noch mehrheitlich eher positiv beurteilt. Im Vergleich andern Aspekten bewerten die BewohnerInnen die öffentlichen bzw. gemeinschaftlichen Räume, in denen sich die BewohnerInnen begegnen können, deutlich schlechter: Es hat davon eher zuwenig, sie gefallen weniger und laden wenig zum Spielen und Verweilen ein.

Siedlung meist nicht als dicht wahrgenommen

Ein weiterer Aspekt der Wohnraumqualität ist die **Wahrnehmung von Dichte**. Über die gesamte FGZ hinweg sind nur 18% der BewohnerInnen der Ansicht, dass ihre Etappe (eher) zu dicht besiedelt sei. Die Dichte wird je nach Etappe unterschiedlich stark wahrgenommen. So sind in den Etappen Grünmatt sowie Unterer Schweighof I und II mehr als 30% der BewohnerInnen der Ansicht, dass ihre Etappe zu dicht besiedelt sei. Auf der anderen Seite liegt der entsprechende Anteil in den Etappen Brombeeriweg und Manessehof bei 0%.

6.2. Folgerungen und Empfehlungen für die FGZ

Obschon die Ergebnisse über die gesamte FGZ-Bevölkerung hinweg ein sehr positives Bild zum Wohlbefinden und Zusammenleben zeigen, lassen sich auch Optimierungspotenziale identifizieren und zur Diskussion stellen. Diese können der FGZ und namentlich der SOKO Grundlagen und Anstösse für weiteren Arbeiten bieten.

Tiefere Zufriedenheit in einzelnen Etappen

Die Analysen haben gezeigt, dass in einigen Etappen eine tiefere Zufriedenheit besteht, die sich nicht aufgrund von spezifischen Merkmalen der BewohnerInnen erklären lässt. So hat das Wohnen in Etappe 17 statistisch einen negativen Einfluss auf die allgemeine Zufriedenheit, das Wohnen in Etappe 10 einen negativen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben. Aufgrund der vertieften statistischen Auswertungen lassen sich verschiedene Erklärungsansätze für die tiefere Zufriedenheit der beiden Etappen ableiten. So ist der Anteil an Personen, die der Ansicht sind, dass ihre Etappe (eher) zu dicht besiedelt ist, im Unteren Schweighof II mit 31% eher hoch. Weiter scheint die Vielfalt der FGZ-Bevölkerung im

Unteren Schweighof II Probleme zu bereiten. So sind in dieser Etappe überdurchschnittlich viele Personen der Ansicht, dass die Bevölkerung der FGZ vielfältig ist. Gleichzeitig wird diese Vielfalt von vergleichsweise wenigen Personen als Bereicherung wahrgenommen.

Höheres Konfliktpotenzial in einigen Etappen

In den Etappen Unterer Schweighof I und Kleinalbis zeigt sich ein erhöhtes Konfliktpotenzial im Zusammenleben. In diesen beiden Etappen stören sich einerseits überdurchschnittlich viele Personen an zu lauten Nachbarn und Leuten, die Regeln nicht einhalten. Andererseits stören sich viele über die Intoleranz der Anderen.

Kontaktmöglichkeiten von Alleinerziehenden

Die Auswertungen zeigen, dass alleinerziehende Personen Mühe haben, Kontakte zu knüpfen und ein Bedürfnis haben nach mehr Begegnungsmöglichkeiten. So sind die Alleinerziehenden beispielsweise weniger zufrieden mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben, haben seltener gute Freunde in der FGZ gefunden und beurteilen das gegenseitige Verständnis und die Hilfsbereitschaft weniger positiv als die anderen Haushaltstypen.

Teilnahme am genossenschaftlichen Leben von Personen mit Geburtsort im Ausland

Personen, die im Ausland geboren wurden, nehmen seltener an den Aktivitäten in der FGZ teil. Sie stören sich häufiger an der Intoleranz anderer BewohnerInnen und an anderen Lebensgewohnheiten. Dies deutet darauf hin, dass diese Gruppe weniger gut im genossenschaftlichen Leben integriert ist, sei es an gesellschaftlichen oder partizipativen Anlässen oder im Zusammenleben in der Nachbarschaft. Es könnte Bedarf bestehen, diese Gruppe mit geeigneten Maßnahmen besser in die genossenschaftlichen Aktivitäten einzubinden.

Verstärktes Bedürfnis nach nachbarschaftlichem Austausch bei neuen GenossenschaftlerInnen:

Für Personen, die weniger als zwei Jahre in der FGZ wohnen ist der Kontakt zu anderen BewohnerInnen besonders wichtig und nimmt mit der Wohndauer ab. Gleichzeitig sind neue GenossenschaftlerInnen vermehrt der Ansicht, dass der Austausch in der Nachbarschaft aktiver sein könnte. Daraus lässt sich ein Bedürfnis nach einem Angebot ableiten, das für neue GenossenschaftlerInnen den Austausch und die Integration in die FGZ fördert.

Aus der Umfrage lassen sich weitere Aspekte identifizieren, die der FGZ Hinweise zur Verbesserung der Wohnsituation und des Zusammenlebens geben. Folgende Punkte können ebenfalls einen Beitrag zur strategischen Weiterentwicklung der FGZ leisten, wobei es an der SOKO bzw. dem Vorstand ist, die Folgerungen zu bewerten und Prioritäten zu setzen.

- **Gute ÖV-Erschliessung sicherstellen:** Die gute Erreichbarkeit des Quartiers mit dem öffentlichen Verkehr ist das wichtigste Wohnkriterium für die BewohnerInnen der FGZ. Daher ist es für die Wohnzufriedenheit der GenossenschafterInnen wichtig, dass die gute ÖV-Erschliessung zumindest bestehen bleibt oder eher noch verbessert wird.
- **Auf Verkehrsberuhigung hinwirken:** Eine verkehrsberuhigte Wohnumgebung ist für die BewohnerInnen ein wichtiges Wohnkriterium. Die FGZ sollte bei der Aussenraumgestaltung und im Kontakt mit der Stadt auf eine möglichst verkehrsberuhigte Umgebung hinzuwirken.
- **Zu Anlässen in Etappen motivieren und Unterstützung bieten:** Die Anlässe in den Etappen sind die meistgenutzte Teilnahmemöglichkeit am genossenschaftlichen Leben und tragen zu einer guten Nachbarschaft bei. Die FGZ könnte die Anlässe evtl. noch vermehrt unterstützen und wo nötig anstossen.
- **Begegnungs- und Aufenthaltsqualität von öffentlichen Aussenräumen und Gemeinschaftsräumen verbessern:** Die öffentlichen Räume werden von den Befragten weniger positiv beurteilt als andere Aspekte der Wohnraumqualität. Die FGZ sollte prüfen, wie sie die Aufenthaltsqualität in den öffentlichen Räumen verbessern könnte.
- **Optimierungspotenzial bei den Dienstleistungen der FGZ prüfen:** Die Analysen haben gezeigt, dass die Dienstleistungen der FGZ von BewohnerInnen von Reihenhäusern schlechter beurteilt wird. Weiter fühlt sich ein zu hoher Teil der BewohnerInnen von der FGZ nicht ernst genommen (insbesondere Haushalte ohne minderjährige Kinder sowie Personen, die schon länger in der FGZ wohnen).
- **Bewohnervielfalt beibehalten bzw. pflegen:** Die Vielfalt der BewohnerInnen wird von einer klaren Mehrheit der Befragten geschätzt und sollte von der FGZ (weiterhin) bewusst gepflegt werden.
- **Nachbarschaftshilfe unterstützen** (z.B. Börse): Bereits heute werden nachbarschaftliche Beziehungen unter anderem in der Form von diversen gegenseitigen Hilfeleistungen aktiv gelebt. Diese Form der Nachbarschaftshilfe könnte durch geeignete Gefässe noch gestärkt oder organisiert werden. Damit könnte eventuell auch der Zugang für weniger gut integrierte BewohnerInnen, z.B. Alleinerziehende, erleichtert werden.
- **Prüfen, wie sich die Nachbarschaft noch aktiver gestalten lässt:** Bei Alleinerziehenden sowie bei Personen mit Geburtsort im Ausland deuten die Auswertungen auf eine schlechtere Integration bzw. eine tiefere Teilnahme am Genossenschaftlichen Leben hin. Weiter besteht bei neuen BewohnerInnen ein Bedarf nach einem vermehrten Austausch mit den Nachbarn.
- **System der Mietumlagen beibehalten und evtl. ausbauen:** Das System der Mietumlagen wird von einem grossen Teil der BewohnerInnen unterstützt, unabhängig vom Haushaltsein-

kommen. Aufgrund dieser grossen Unterstützung könnte geprüft werden, ob die Mietumlage noch leicht erhöht werden könnte.

- **Prüfen, wie eine hohe Wohnzufriedenheit auch bei einer hohen baulichen Verdichtung beibehalten werden kann.** Die Ergebnisse der Befragung aus dichter bebauten Etappen wie der Grünmatt können der FGZ helfen, Problembereiche zu erkennen und in zukünftigen dichter gestalteten Siedlungen zu vermeiden.

Anhang

A1 Zufriedenheit

(signifikante Unterschiede grün markiert)

Tabelle 8: Anteil Personen mit einer hohen Zufriedenheit, nach persönlichen Merkmalen								
	Im Allge- meinen	Woh- nung/- Reihen- haus	Aussen- anlagen und Begeg- nungsor- ten	Versor- gung und Dienst- leistun- gen im Quartier	Nachbar- schaft und Zusam- men- leben	Anlässe in der FGZ	Mitbe- stim- mung in der FGZ	Dienst- leistun- gen der FGZ- Verwal- tung
Haushaltstyp								
Einzelhaushalt	7.6	8.6	8.1	8.0	7.9	8.4	8.2	8.2
Mehrpersonen HH ohne Kinder	7.7	8.7	7.8	8.0	8.2	8.2	8.1	8.1
Alleinerziehend	7.3	8.0	7.4	7.1	7.6	7.9	7.7	7.2
Familie mit Kind(ern)	7.5	8.4	7.5	7.6	8.2	8.1	7.8	7.5
Geschlecht								
Männlich	7.5	8.5	7.6	7.7	8.0	8.0	8.0	7.9
Weiblich	7.6	8.5	7.7	7.8	8.1	8.3	7.9	7.7
Nationalität								
Geburtsort Schweiz	7.6	8.5	7.6	7.7	8.1	8.2	7.9	7.8
Geburtsort Ausland	7.6	8.5	8.1	8.1	8.1	8.1	8.2	7.8
Geburtsort Eltern Schweiz	7.7	8.6	7.6	7.7	8.1	8.2	7.9	7.9
Geburtsort ein El- ternteil Ausland	7.5	8.4	7.8	7.7	8.1	7.9	7.9	7.6
Geburtsort Eltern beide Ausland	7.4	8.3	7.9	8.0	8.0	8.2	8.1	7.8
Alter								
18–25 Jahre	7.8	8.6	8.1	8.3	8.3	8.1	8.1	7.7
26–40 Jahre	7.5	8.2	7.6	7.5	7.9	8.3	7.9	7.3
41–65 Jahre	7.5	8.4	7.5	7.6	8.0	8.0	7.8	7.6
66–80 Jahre	7.7	8.8	7.8	8.2	8.3	8.4	8.2	8.5
über 80 Jahre	8.3	9.2	8.7	8.4	8.7	8.8	8.8	9.0
In der FGZ seit...								
weniger als 2 Jahre	7.7	8.6	7.6	8.0	8.5	8.6	8.1	7.9
2 bis 5 Jahre	7.7	8.3	7.3	7.5	8.1	8.3	8.2	7.6
6 bis 10 Jahre	7.5	8.2	7.5	7.4	8.1	7.9	7.6	7.2
11 bis 20 Jahre	7.4	8.4	7.6	7.6	7.8	8.0	7.8	7.6
mehr als 20 Jahre	7.7	8.7	7.9	8.1	8.2	8.3	8.1	8.2
Bildungsabschluss								
tief	7.7	8.6	8.3	8.5	8.3	8.5	8.4	8.4
mittel	7.7	8.6	7.8	7.8	8.1	8.3	8.0	8.0
hoch	7.5	8.4	7.3	7.5	8.1	8.0	7.8	7.5
Einkommen								
tief	7.6	8.5	8.0	8.0	8.0	8.3	8.1	8.1
mittel	7.6	8.5	7.5	7.6	8.1	8.1	7.8	7.6
hoch	7.6	8.6	7.4	7.8	8.4	8.2	8.1	7.6

A2 Aspekte des Wohnens

Tabelle 9: Wichtigkeit verschiedener Wohnaspekte: Anteil Personen, die mit „wichtig“ geantwortet haben, nach persönlichen Merkmalen															
	günstig	kinderfreundlich	verkehrsberuhigt	genossenschaftlich	Mitbestimmung	Wohnung	Kontakte	Wald	ÖV	Durchmischung	Kulturen	Sicherheit	Sauberkeit	Sport	Garten
Haushaltstyp															
Einzelhaushalt	74.2%	28.7%	55.3%	57.3%	45.1%	69.1%	36.1%	63.9%	91.4%	57.7%	31.9%	84.9%	76.0%	25.0%	24.5%
Mehrpersonen HH ohne Kinder	63.5%	35.5%	49.5%	51.7%	51.5%	65.7%	36.1%	60.3%	86.9%	56.7%	22.4%	80.0%	71.3%	19.8%	30.6%
Alleinerziehend	83.9%	80.4%	73.7%	50.0%	30.4%	50.9%	29.8%	50.9%	78.9%	45.6%	35.7%	75.4%	57.1%	37.5%	50.9%
Familie mit Kind(ern)	62.9%	83.4%	71.1%	49.4%	37.1%	59.8%	45.8%	59.3%	82.3%	48.6%	32.3%	69.1%	54.2%	36.8%	59.8%
Geschlecht*															
Männlich	60.8%	50.4%	58.5%	49.3%	42.9%	60.0%	32.9%	54.7%	81.8%	49.7%	26.0%	69.1%	62.9%	26.3%	37.4%
Weiblich	71.0%	58.1%	61.3%	53.2%	42.5%	65.2%	41.8%	62.1%	88.1%	53.5%	32.0%	79.8%	65.0%	28.9%	45.2%
Nationalität															
Geburtsort Schweiz	65.4%	52.3%	58.4%	52.5%	43.5%	64.3%	38.8%	61.0%	86.5%	53.1%	26.4%	75.4%	63.7%	25.5%	38.6%
Geburtsort Ausland	75.5%	64.5%	67.9%	51.9%	45.7%	59.9%	41.7%	58.8%	82.8%	55.9%	41.7%	82.9%	73.4%	40.9%	54.1%
Geburtsort Eltern Schweiz	64.9%	50.2%	58.5%	53.1%	45.2%	63.9%	38.9%	62.5%	87.8%	53.8%	25.6%	74.6%	64.3%	23.2%	38.3%
Geburtsort ein Elternteil Ausland	68.5%	59.1%	58.7%	49.2%	40.0%	64.3%	36.5%	57.1%	84.1%	44.1%	31.0%	76.2%	55.9%	27.8%	43.2%
Geburtsort Eltern beide Ausland	73.1%	65.2%	64.9%	49.2%	40.2%	61.3%	40.3%	53.8%	81.1%	54.3%	39.8%	84.4%	74.2%	43.0%	49.7%
Alter															
18–25 Jahre	69.2%	42.3%	51.9%	46.2%	34.6%	66.7%	25.9%	66.7%	96.3%	51.9%	19.2%	77.8%	77.8%	34.6%	48.1%
26–40 Jahre	70.1%	79.0%	70.7%	46.7%	32.3%	57.5%	45.5%	56.9%	84.3%	44.9%	35.3%	77.8%	59.9%	43.1%	57.5%
41–65 Jahre	65.3%	60.2%	63.9%	51.0%	43.0%	62.1%	39.5%	58.5%	83.7%	56.5%	31.9%	72.6%	59.9%	31.0%	46.2%
66–80 Jahre	70.1%	26.4%	46.9%	54.0%	52.3%	64.6%	33.9%	62.1%	88.8%	53.4%	22.6%	84.2%	76.8%	14.2%	20.2%

Tabelle 9: Wichtigkeit verschiedener Wohnaspekte: Anteil Personen, die mit „wichtig“ geantwortet haben, nach persönlichen Merkmalen															
	günstig	kinderfreundlich	verkehrsberuhigt	genossenschaftlich	Mitbestimmung	Wohnung	Kontakte	Wald	ÖV	Durchmischung	Kulturen	Sicherheit	Sauberkeit	Sport	Garten
über 80 Jahre	66.7%	33.7%	48.9%	67.4%	56.7%	79.6%	40.9%	73.4%	93.5%	54.3%	20.9%	84.9%	83.0%	12.4%	26.2%
In der FGZ seit...															
weniger als 2 Jahre	66.7%	73.7%	73.7%	47.4%	29.8%	59.6%	49.1%	50.9%	87.7%	56.1%	33.3%	61.4%	51.8%	29.8%	54.4%
2 bis 5 Jahre	60.2%	85.6%	72.9%	49.2%	39.0%	60.2%	43.2%	55.1%	85.5%	39.8%	29.7%	66.1%	50.8%	34.7%	53.4%
6 bis 10 Jahre	67.9%	76.3%	73.3%	49.6%	35.1%	58.0%	46.6%	56.5%	82.4%	48.9%	40.5%	71.0%	54.2%	32.8%	58.8%
11 bis 20 Jahre	70.5%	54.7%	64.8%	49.1%	41.6%	64.0%	35.1%	58.8%	84.6%	57.0%	30.7%	75.9%	67.4%	32.5%	42.5%
mehr als 20 Jahre	67.2%	36.6%	48.4%	55.8%	50.9%	66.3%	36.7%	65.5%	87.6%	56.1%	24.7%	84.1%	73.9%	22.8%	30.6%
Bildungsabschluss															
tief	83.7%	47.2%	57.9%	56.7%	47.1%	66.1%	39.7%	60.6%	84.3%	51.9%	29.8%	89.0%	82.9%	24.2%	37.2%
mittel	69.7%	47.5%	55.7%	53.0%	47.8%	65.4%	35.9%	61.5%	83.9%	54.3%	26.1%	80.5%	71.3%	28.4%	38.0%
hoch	56.3%	65.2%	66.2%	48.5%	37.0%	59.2%	41.9%	58.4%	88.3%	51.7%	32.5%	67.0%	50.1%	27.7%	46.9%
Einkommen															
tief	77.9%	47.7%	59.2%	52.5%	46.4%	63.7%	37.6%	61.0%	84.0%	53.3%	29.0%	82.6%	74.3%	27.7%	38.4%
mittel	63.0%	62.5%	59.5%	53.4%	43.4%	60.4%	39.9%	61.7%	87.7%	55.5%	29.8%	75.4%	60.9%	28.7%	45.1%
hoch	41.8%	51.9%	63.0%	45.5%	35.8%	68.1%	38.5%	54.8%	88.1%	46.7%	26.9%	61.5%	48.9%	26.1%	43.0%

Erläuterung Aspekte: **Günstig:** Günstige Miete; **kinderfreundlich:** Kinderfreundliche Umgebung; **verkehrsberuhigt:** Verkehrsberuhigte Strassen; **genossenschaftlich:** Genossenschaftliches Wohnen; **Mitbestimmung:** Mitbestimmung als GenossenschaftlerIn bei Entscheidungen; **Wohnung:** Schöne Wohnung/Reihenhaus; **Kontakte:** Kontakte zu anderen BewohnerInnen; **Wald:** Nähe zum Wald und Uetliberg; **ÖV:** Gute Erreichbarkeit des Quartiers mit öffentlichem Verkehr; **Durchmischung:** Gute Durchmischung des Quartiers mit jüngeren und älteren Menschen; **Kulturen:** Gute Durchmischung des Quartiers mit Menschen unterschiedlicher Kulturen; **Sicherheit:** Sichere Wohnumgebung; **Sauberkeit:** Sauberkeit und Ordnung im Quartier; **Sport:** Sportmöglichkeiten; **Garten:** Garten. * Weil es beim Geschlecht noch eine dritte Kategorie „beides“ hat, können hier keine signifikanten Werte ausgewiesen werden.

Tabelle 10 Wichtigkeit verschiedener Wohnaspekte: Anteil Personen, die mit „wichtig“ geantwortet haben, nach Etappen															
	günstig	kinderfreundlich	verkehrsberuhigt	genossenschaftlich	Mitbestimmung	Wohnung	Kontakte	Wald	ÖV	Durchmischung	Kulturen	Sicherheit	Sauberkeit	Sport	Garten
(1) Pappelstrasse	69.0%	66.7%	71.4%	54.8%	45.2%	52.4%	40.5%	50.0%	81.0%	59.5%	38.1%	71.4%	66.7%	26.2%	52.4%
(2) Schweighofstr. Nord	74.1%	63.0%	51.9%	51.9%	42.3%	63.0%	25.9%	66.7%	92.6%	66.7%	40.7%	92.6%	81.5%	40.7%	48.1%
(3) Grünmatt	47.4%	54.7%	66.3%	48.9%	41.1%	64.2%	38.9%	55.8%	89.5%	47.4%	29.5%	62.1%	46.3%	26.3%	40.0%
(4) Staffelhof	71.4%	85.7%	60.7%	42.9%	35.7%	67.9%	35.7%	50.0%	92.9%	46.4%	32.1%	57.1%	50.0%	28.6%	57.1%
(5/6) Kleinalbis	81.0%	74.6%	65.1%	49.2%	47.6%	68.3%	41.3%	66.7%	79.4%	58.7%	38.1%	79.4%	57.1%	31.7%	57.1%
(7) Schweighofstr. Mitte	69.7%	50.0%	45.5%	48.5%	43.8%	72.7%	36.4%	69.7%	87.9%	57.6%	36.4%	81.8%	72.7%	31.3%	31.3%
(8) Grossalbis	73.3%	66.7%	60.0%	20.0%	33.3%	40.0%	33.3%	66.7%	86.7%	60.0%	26.7%	86.7%	71.4%	46.7%	60.0%
(9) Schweighofstr. Süd	60.0%	33.3%	40.0%	28.6%	33.3%	73.3%	33.3%	73.3%	86.7%	53.3%	40.0%	86.7%	66.7%	33.3%	46.7%
(10) Unterer Schweighof II	62.1%	44.8%	58.6%	48.3%	44.8%	72.4%	51.7%	69.0%	89.7%	65.5%	34.5%	78.6%	79.3%	44.8%	25.0%
(11) Unterer Schweighof I	76.6%	42.6%	50.0%	63.8%	42.6%	61.7%	40.4%	58.7%	83.0%	44.7%	23.4%	82.6%	76.6%	17.0%	30.4%
(12) Rossweidli, Langweid	68.4%	77.2%	68.4%	45.6%	36.8%	70.2%	50.9%	59.6%	80.7%	40.4%	24.6%	70.2%	59.6%	28.1%	59.6%
(13) Arbestal	70.0%	57.1%	65.3%	52.0%	40.4%	53.5%	40.6%	58.4%	84.2%	52.5%	25.0%	84.0%	61.4%	28.0%	59.0%
(14) B. Jaeggi-Weg	62.8%	67.4%	76.7%	46.5%	30.2%	51.2%	32.6%	60.5%	83.3%	51.2%	20.9%	69.8%	58.1%	37.2%	60.5%
(15) Schweigmatt	52.7%	68.5%	65.5%	59.3%	55.6%	50.0%	42.6%	64.8%	94.4%	65.5%	31.5%	64.8%	58.2%	25.9%	42.3%
(16) A. Lüchinger-Strasse	74.5%	63.0%	54.5%	49.1%	51.9%	60.0%	40.0%	69.1%	83.6%	56.4%	27.3%	80.0%	69.1%	36.4%	55.6%
(17) Hegianwandweg	71.4%	35.7%	53.6%	57.1%	35.7%	53.6%	35.7%	53.6%	67.9%	53.6%	28.6%	75.0%	75.0%	17.9%	18.5%
(18) Rossweidli	61.2%	34.0%	50.0%	46.9%	36.7%	61.2%	26.5%	59.2%	85.7%	44.9%	12.5%	87.8%	75.5%	22.9%	25.5%
(19) Arbestal II	74.0%	29.9%	59.2%	54.5%	51.3%	69.7%	36.8%	57.1%	90.9%	49.4%	30.7%	85.7%	72.7%	22.4%	21.1%
(20) Friesenberghalde	76.1%	33.3%	48.9%	64.4%	57.8%	74.5%	44.7%	68.1%	91.3%	57.4%	27.7%	89.4%	89.4%	21.7%	24.4%
(23) Manessehof	54.5%	33.3%	45.5%	54.5%	42.4%	78.8%	30.3%	36.4%	81.8%	54.5%	24.2%	60.6%	56.3%	21.2%	9.1%
(24) Brombeeriweg	57.1%	47.6%	50.0%	71.4%	42.9%	72.7%	40.9%	72.7%	90.9%	59.1%	33.3%	77.3%	72.7%	33.3%	13.6%

A3: Zusammenleben

Tabelle 11 Zusammenleben: Anteil an Personen, die mit „trifft zu“ geantwortet haben, nach persönlichen Merkmalen										
	Gute Freunde	Zusammenhalt	Verständnis	Kein Bedarf	vielfältig	Bereicherung	Lebensstil	sicher	Privatsphäre	Begegnung
Haushaltstyp										
Einzelhaushalt	44.1%	48.9%	48.6%	12.4%	63.8%	40.3%	59.4%	74.0%	64.8%	46.6%
Mehrpersonen HH ohne Kinder	47.2%	51.9%	47.6%	5.7%	59.0%	34.5%	54.5%	69.3%	58.3%	41.1%
Alleinerziehend	39.3%	30.4%	43.9%	7.0%	48.2%	35.7%	46.4%	64.9%	47.4%	29.8%
Familie mit Kind(ern)	53.7%	49.2%	54.6%	2.6%	45.8%	46.9%	48.7%	73.4%	39.6%	38.8%
Geschlecht*										
ännlich	42.5%	45.7%	45.3%	6.2%	51.2%	36.0%	49.1%	72.0%	51.9%	38.2%
Weiblich	49.8%	47.9%	51.9%	5.6%	56.0%	44.5%	55.3%	73.7%	52.3%	40.5%
Nationalität										
Geburtsort Schweiz	46.8%	47.8%	49.9%	5.9%	54.2%	38.5%	52.0%	72.2%	52.7%	40.6%
Geburtsort Ausland	54.3%	54.0%	51.6%	7.0%	57.0%	50.5%	59.1%	70.6%	52.9%	42.5%
Geburtsort Eltern Schweiz	47.8%	48.4%	50.3%	5.9%	53.9%	37.6%	52.5%	73.4%	54.6%	41.7%
Geburtsort ein Elternteil Ausland	44.4%	45.2%	49.6%	5.5%	50.0%	44.0%	48.4%	68.0%	46.5%	34.6%
Geburtsort Eltern beide Ausland	51.6%	52.2%	48.9%	6.5%	57.0%	48.6%	56.8%	67.7%	48.1%	39.7%
Alter										
18–25 Jahre	50.0%	42.3%	51.9%	0.0%	57.7%	34.6%	42.3%	55.6%	55.6%	37.0%
26–40 Jahre	49.7%	47.3%	50.9%	3.6%	49.1%	37.3%	50.6%	73.1%	37.1%	38.9%
41–65 Jahre	47.0%	44.2%	48.5%	5.5%	52.8%	45.7%	49.7%	72.5%	48.4%	37.1%
66–80 Jahre	48.9%	55.1%	50.6%	6.3%	61.6%	35.6%	57.6%	68.9%	65.0%	49.4%
über 80 Jahre	52.7%	70.7%	59.6%	15.9%	60.2%	31.3%	70.0%	75.8%	76.7%	50.0%
In der FGZ seit...										
weniger als 2 Jahre	49.1%	42.9%	50.0%	8.9%	50.9%	47.4%	59.6%	80.4%	46.4%	49.1%
2 bis 5 Jahre	53.4%	54.2%	55.1%	1.7%	46.2%	41.9%	48.3%	76.3%	42.4%	39.8%
6 bis 10 Jahre	46.6%	47.3%	51.1%	4.7%	38.2%	44.3%	51.9%	74.8%	45.0%	32.8%
11 bis 20 Jahre	45.2%	43.2%	46.5%	4.4%	53.9%	44.7%	43.6%	67.7%	45.8%	36.6%
mehr als 20 Jahre	49.1%	52.2%	50.8%	8.2%	62.8%	36.3%	58.9%	70.6%	61.7%	44.7%

Bildungsabschluss										
tief	51.9%	64.1%	56.3%	12.0%	56.9%	44.2%	69.3%	74.4%	61.4%	52.0%
mittel	45.5%	49.1%	48.7%	6.3%	61.8%	37.0%	52.5%	69.0%	56.4%	44.8%
hoch	50.0%	43.8%	50.6%	3.1%	43.7%	44.4%	48.5%	74.5%	44.7%	32.4%
Einkommen										
tief	43.7%	47.0%	49.3%	9.9%	60.0%	40.5%	55.6%	68.1%	58.9%	41.2%
mittel	51.2%	49.7%	52.9%	3.3%	53.2%	40.9%	52.1%	73.9%	48.5%	41.4%
hoch	51.5%	50.7%	48.9%	2.2%	38.8%	43.6%	47.8%	78.5%	41.5%	35.6%

Erläuterung Aspekte: **Gute Freunde:** Habe gute Freunde und neue Leute gefunden.; **Zusammenhalt:** Guter Zusammenhalt/fühle mich wohl in FGZ.; **Verständnis:** Nachbar zeigen Verständnis/unterstützen mich.; **Kein Bedarf:** Habe kaum Bedürfnis nach Kontakt zu Nachbarn.; **vielfältig:** Die FGZ-Bevölkerung ist vielfältig.; **Bereicherung:** Vielfalt in der FGZ ist eine Bereicherung.; **Lebensstil:** Kann meinen Lebensstil hier leben.; **sicher:** Fühle mich hier sicher.; **Privatsphäre:** Gibt genügend Rückzugsmöglichkeiten/Privatsphäre.; **Begegnungszonen:** Gibt genügend Begegnungszonen/Kontaktmöglichkeiten.

Tabelle 12 Zusammenleben: Anteil an Personen, die mit „trifft zu“ geantwortet haben, nach Etappen										
	Gute Freunde	Zusammenhalt	Verständnis	Kein Bedarf	vielfältig	Bereicherung	Lebensstil	sicher	Privatsphäre	Begegnung
(1) Pappelstrasse	57.1%	57.1%	52.4%	0.0%	54.8%	45.2%	52.4%	68.3%	42.9%	26.2%
(2) Schweighofstr. Nord	48.1%	48.1%	37.0%	0.0%	66.7%	48.1%	51.9%	85.2%	55.6%	33.3%
(3) Grünmatt	44.2%	43.2%	47.4%	1.1%	40.0%	43.2%	48.4%	77.7%	40.0%	41.1%
(4) Staffelhof	46.4%	53.6%	60.7%	3.6%	50.0%	29.6%	53.6%	89.3%	75.0%	35.7%
(5/6) Kleinalbis	58.7%	54.0%	52.4%	6.3%	50.8%	46.8%	55.6%	69.8%	42.9%	50.8%
(7) Schweighofstr. Mitte	54.5%	63.6%	60.6%	18.8%	66.7%	45.5%	66.7%	60.6%	66.7%	53.1%
(8) Grossalbis	40.0%	46.7%	66.7%	0.0%	66.7%	46.7%	60.0%	86.7%	60.0%	40.0%
(9) Schweighofstr. Süd	33.3%	26.7%	33.3%	0.0%	66.7%	33.3%	33.3%	64.3%	66.7%	33.3%
(10) Unterer Schweighof II	37.9%	37.9%	44.8%	3.4%	75.9%	25.0%	48.3%	65.5%	50.0%	48.3%
(11) Unterer Schweighof I	44.7%	41.3%	50.0%	2.2%	54.3%	34.8%	33.3%	66.0%	43.5%	37.0%
(12) Rossweidli, Langweid	55.4%	51.8%	57.9%	3.5%	52.6%	38.6%	56.1%	71.9%	38.6%	35.1%
(13) Arbental	51.0%	51.0%	51.5%	5.1%	48.0%	43.4%	53.0%	71.0%	42.6%	43.0%
(14) B. Jaeggi-Weg	41.9%	44.2%	48.8%	11.6%	53.5%	42.9%	57.1%	79.1%	41.9%	25.6%
(15) Schweigmatt	50.9%	51.9%	55.6%	7.3%	57.4%	43.4%	60.0%	74.1%	45.5%	29.1%
(16) A. Lüchinger-Strasse	56.4%	49.1%	56.4%	7.3%	66.7%	45.5%	47.3%	66.7%	52.7%	45.5%
(17) Hegianwandweg	46.4%	46.4%	42.9%	14.3%	60.7%	35.7%	57.1%	66.7%	60.7%	44.4%
(18) Rossweidli	46.9%	36.7%	42.9%	10.2%	53.1%	25.0%	47.9%	57.1%	61.2%	36.7%
(19) Arbental II	42.9%	52.0%	41.9%	9.5%	60.0%	37.0%	56.6%	68.4%	60.5%	45.3%
(20) Friesenberghalde	52.2%	53.2%	58.7%	10.9%	61.7%	40.0%	62.2%	76.6%	73.9%	58.7%
(23) Manessehof	39.4%	48.5%	51.5%	3.0%	51.5%	42.4%	63.6%	75.8%	68.8%	39.4%
(24) Brombeeriweg	45.5%	63.6%	50.0%	9.1%	22.7%	47.6%	45.5%	77.3%	77.3%	54.5%

Erläuterung Aspekte: A: Habe gute Freunde und neue Leute gefunden.; B: Guter Zusammenhalt/fühle mich wohl in FGZ.; C: Nachbar zeigen Verständnis/unterstützen mich.; D: Habe kaum Bedürfnis nach Kontakt zu Nachbarn.; E: Die FGZ-Bevölkerung ist vielfältig.; F: Vielfalt in der FGZ ist eine Bereicherung.; G: Kann meinen Lebensstil hier leben.; H: Fühle mich hier sicher.; I: Gibt genügend Rückzugsmöglichkeiten/Privatsphäre.; J: Gibt genügend Begegnungszonen/Kontaktmöglichkeiten.

A4 Nachbarschaftliche Beziehungen

Tabelle 13: Nachbarschaftliche Beziehung: Anteil in %, nach persönlichen Merkmalen								
	Es- sensein- ladungen	Gesprä- che im Treppen- pen- haus/Beg- egnungs- zonen	Auf Kinder Aufpas- sen	Hilfelei- stungen allge- mein	Hilfelei- stungen für ältere Personen	freund- schaftli- che Bezie- hungen	nur wenig Kontakt zu Nach- barn	schwie- rige Bezie- hung zu Nach- barn
Haushaltstyp								
Einzelhaushalt	15.8%	71.2%	3.3%	32.6%	20.0%	22.3%	35.3%	11.6%
Mehrpersonen HH ohne Kinder	35.2%	79.4%	8.5%	44.8%	20.0%	27.3%	22.4%	8.8%
Alleinerziehend	49.1%	80.7%	49.1%	54.4%	8.8%	40.4%	22.8%	3.6%
Familie mit Kind(ern)	55.2%	89.6%	61.1%	66.8%	9.9%	43.9%	11.0%	10.7%
Geschlecht								
Männlich	60.8%	77.0%	28.9%	48.7%	13.3%	27.4%	25.7%	9.7%
Weiblich	59.5%	83.6%	31.6%	53.2%	15.4%	37.0%	19.3%	9.3%
Nationalität								
Geburtsort Schweiz	40.5%	80.9%	29.4%	53.2%	16.1%	33.3%	21.4%	10.0%
Geburtsort Ausland	31.7%	83.3%	27.4%	40.9%	14.5%	31.7%	21.0%	8.6%
Geburtsort Eltern Schweiz	40.8%	81.3%	28.0%	53.6%	17.1%	33.9%	21.5%	9.5%
Geburtsort ein El- ternteil Ausland	45.7%	85.0%	38.6%	54.3%	12.6%	32.3%	18.1%	7.9%
Geburtsort Eltern beide Ausland	28.8%	78.8%	28.3%	41.8%	12.5%	31.0%	21.2%	12.0%
Alter								
18–25 Jahre	29.6%	81.5%	11.1%	37.0%	3.7%	33.3%	29.6%	14.8%
26–40 Jahre	47.9%	85.6%	53.3%	58.1%	9.6%	37.7%	16.8%	10.8%
41–65 Jahre	43.6%	84.0%	35.0%	54.7%	11.9%	35.6%	17.6%	10.7%
66–80 Jahre	31.0%	75.9%	5.2%	42.0%	28.7%	26.4%	31.0%	7.5%
über 80 Jahre	16.7%	71.1%	1.1%	36.7%	27.8%	24.4%	28.9%	5.6%
In der FGZ seit...								
weniger als 2 Jahre	41.1%	85.7%	50.0%	62.5%	10.7%	23.2%	14.3%	5.4%
2 bis 5 Jahre	59.3%	92.4%	66.9%	62.7%	7.6%	44.9%	8.5%	8.5%
6 bis 10 Jahre	48.1%	87.8%	55.0%	54.2%	11.5%	40.5%	21.4%	8.4%
11 bis 20 Jahre	38.3%	81.5%	26.9%	52.4%	12.8%	35.7%	19.4%	13.2%
mehr als 20 Jahre	30.7%	75.5%	9.0%	44.1%	21.5%	27.5%	26.8%	9.3%
Bildungsabschluss								
tief	24.0%	72.8%	8.8%	36.8%	25.6%	30.4%	31.2%	10.5%
mittel	32.8%	78.7%	21.3%	45.2%	17.8%	31.7%	21.5%	11.5%
hoch	53.6%	88.8%	46.6%	64.2%	9.5%	35.8%	16.8%	7.8%
Einkommen								
tief	26.3%	75.1%	17.9%	41.8%	18.1%	27.3%	29.2%	10.4%
mittel	47.0%	85.6%	38.4%	58.0%	16.9%	38.4%	16.0%	8.8%
hoch	59.3%	90.4%	41.5%	62.2%	5.9%	40.7%	11.1%	8.1%

Tabelle 14: Nachbarschaftliche Beziehung: Anteil in %, nach Etappen								
	Es- sensein- ladun- gen	Gesprä- che im Treppen- haus/Be- geg- nungs- zonen	Auf Kinder Aufpas- sen	Hilfe- leistun- gen allge- mein	Hilfe- leistun- gen für ältere Perso- nen	freund- schaftli- che Bezie- hungen	nur wenig Kontakt zu Nach- barn	schwie- rige Bezie- hung zu Nach- barn
(1) Pappelstrasse	42.9%	76.2%	38.1%	52.4%	14.3%	38.1%	19.0%	7.1%
(2) Schweighofstr. Nord	22.2%	74.1%	18.5%	40.7%	0.0%	18.5%	40.7%	14.8%
(3) Grünmatt	63.2%	91.6%	43.2%	62.1%	9.5%	30.5%	14.7%	7.4%
(4) Staffelhof	46.4%	89.3%	53.6%	67.9%	3.6%	53.6%	17.9%	3.6%
(5/6) Kleinalbis	47.6%	84.1%	44.4%	54.0%	17.5%	42.9%	9.5%	19.0%
(7) Schweighofstr. Mitte	25.0%	81.3%	21.9%	53.1%	25.0%	34.4%	18.8%	3.1%
(8) Grossalbis	53.3%	86.7%	40.0%	46.7%	6.7%	46.7%	26.7%	0.0%
(9) Schweighofstr. Süd	40.0%	66.7%	6.7%	33.3%	6.7%	20.0%	33.3%	6.7%
(10) Unterer Schweighof II	37.9%	86.2%	31.0%	41.4%	34.5%	31.0%	20.7%	13.8%
(11) Unterer Schweighof I	27.7%	74.5%	23.4%	40.4%	19.1%	38.3%	17.0%	12.8%
(12) Rossweidli, Langweid	47.4%	89.5%	52.6%	71.9%	10.5%	38.6%	12.3%	3.5%
(13) Arbental	44.3%	83.5%	39.2%	57.7%	7.2%	40.2%	19.6%	9.3%
(14) B. Jaeggi-Weg	46.5%	83.7%	44.2%	60.5%	11.6%	32.6%	18.6%	11.6%
(15) Schweigmatt	40.0%	80.0%	38.2%	49.1%	12.7%	47.3%	23.6%	10.9%
(16) A. Lüchinger-Strasse	34.5%	81.8%	27.3%	52.7%	10.9%	21.8%	20.0%	10.9%
(17) Hegianwandweg	28.6%	71.4%	10.7%	50.0%	21.4%	25.0%	28.6%	21.4%
(18) Rossweidli	20.8%	75.0%	8.3%	37.5%	25.0%	25.0%	27.1%	10.4%
(19) Arbental II	18.7%	76.0%	6.7%	38.7%	28.0%	21.3%	28.0%	10.7%
(20) Friesenberghalde	26.7%	84.4%	0.0%	37.8%	40.0%	22.2%	24.4%	8.9%
(23) Manessehof	56.3%	84.4%	9.4%	40.6%	3.1%	34.4%	25.0%	0.0%
(24) Brombeerweg	50.0%	65.0%	15.0%	40.0%	10.0%	35.0%	30.0%	5.0%

A5 Störfaktoren

Tabelle 15: Störfaktoren: Anteil Personen, die „oft“ stören , nach persönlichen Merkmalen								
	Laute Nachbarn	Neugierige Nachbarn	Leute, die Regeln nicht einhalten	Zu viel Lärm	Zu viel reden über andere	Zu viele Regeln/Vorschriften	Intoleranz anderer	Andere Lebensgewohnheiten/Kulturen
Haushaltstyp								
Einzelhaushalt	8.1%	2.4%	14.7%	9.2%	4.8%	0.5%	3.8%	4.9%
Mehrpersonen HH ohne Kinder	6.7%	1.8%	12.3%	9.7%	2.2%	1.9%	1.5%	4.6%
Alleinerziehend	7.3%	3.6%	7.4%	7.5%	1.8%	3.6%	1.8%	0.0%
Familie mit Kind(ern)	4.8%	4.8%	9.4%	3.2%	5.7%	3.1%	4.2%	3.2%
Geschlecht								
Männlich	4.5%	1.5%	10.8%	5.5%	3.0%	2.1%	3.0%	5.1%
Weiblich	7.9%	4.3%	10.2%	7.0%	4.5%	2.4%	3.3%	2.4%
Nationalität								
Geburtsort Schweiz	6.4%	2.7%	12.1%	7.1%	4.0%	1.8%	2.9%	3.2%
Geburtsort Ausland	6.6%	6.2%	8.3%	6.9%	4.5%	3.4%	4.5%	6.8%
Geburtsort Eltern Schweiz	6.6%	2.4%	11.6%	7.6%	3.4%	1.3%	2.9%	3.4%
Geburtsort ein Elternteil Ausland	6.5%	0.8%	7.3%	7.4%	4.0%	4.1%	4.0%	1.6%
Geburtsort Eltern beide Ausland	6.0%	7.7%	12.0%	5.1%	6.1%	3.4%	3.3%	5.6%
Alter								
18–25 Jahre	4.0%	7.4%	8.3%	4.0%	7.7%	0.0%	0.0%	0.0%
26–40 Jahre	4.8%	3.6%	9.0%	4.8%	5.4%	3.6%	3.0%	1.8%
41–65 Jahre	7.8%	4.6%	10.8%	7.1%	5.0%	2.6%	3.6%	3.8%
66–80 Jahre	5.8%	0.0%	12.2%	6.4%	1.1%	0.0%	3.5%	5.9%
über 80 Jahre	2.4%	0.0%	17.9%	13.2%	0.0%	1.3%	0.0%	3.7%
In der FGZ seit...								
weniger als 2 Jahre	3.5%	0.0%	8.9%	8.8%	0.0%	0.0%	1.8%	3.5%
2 bis 5 Jahre	2.5%	0.8%	4.3%	0.9%	3.4%	2.6%	1.7%	0.9%
6 bis 10 Jahre	5.4%	1.5%	6.9%	1.5%	3.1%	6.2%	3.8%	0.8%
11 bis 20 Jahre	8.8%	8.6%	12.7%	9.2%	5.8%	1.8%	3.1%	5.9%
mehr als 20 Jahre	6.7%	2.1%	14.1%	9.0%	4.0%	1.2%	3.3%	4.3%
Bildungsabschluss								
tief	5.0%	5.2%	20.3%	8.7%	5.0%	1.8%	3.4%	5.2%
mittel	7.4%	3.3%	10.8%	7.7%	4.6%	1.3%	3.9%	4.4%
hoch	4.8%	2.3%	7.1%	5.2%	3.1%	3.4%	1.7%	2.0%
Einkommen								
tief	5.7%	4.5%	13.2%	7.2%	4.9%	1.8%	2.9%	5.0%
mittel	5.5%	3.1%	9.2%	6.2%	4.2%	2.2%	2.8%	2.8%
hoch	6.8%	0.7%	5.3%	5.4%	0.8%	3.8%	1.5%	0.8%

Tabelle 16: Störfaktoren: Anteil Personen, die „oft“ stören , nach Etappen								
	Laute Nachbarn	Neugierige Nachbarn	Leute, die Regeln nicht einhalten	Zu viel Lärm	Zu viel reden über andere	Zu viele Regeln/Vorschriften	Intoleranz anderer	Andere Lebensgewohnheiten/Kulturen
(1) Pappelstrasse	4.8%	0.0%	9.8%	4.9%	2.4%	0.0%	2.4%	2.4%
(2) Schweighofstr. Nord	7.4%	8.0%	3.7%	7.7%	7.7%	3.8%	0.0%	3.8%
(3) Grünmatt	4.3%	1.1%	7.4%	7.6%	4.3%	4.3%	4.3%	1.1%
(4) Staffelhof	7.4%	0.0%	10.7%	3.7%	3.6%	0.0%	0.0%	0.0%
(5/6) Kleinalbis	12.7%	6.5%	15.9%	8.1%	3.2%	3.2%	6.3%	1.6%
(7) Schweighofstr. Mitte	3.3%	3.3%	6.3%	13.8%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
(8) Grossalbis	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
(9) Schweighofstr. Süd	13.3%	6.7%	28.6%	14.3%	13.3%	0.0%	6.7%	0.0%
(10) Unterer Schweighof II	7.1%	6.9%	19.2%	7.4%	10.7%	0.0%	0.0%	7.4%
(11) Unterer Schweighof I	15.6%	6.8%	15.6%	8.9%	2.2%	2.2%	9.1%	17.8%
(12) Rossweidli, Langweid	3.6%	0.0%	3.8%	5.3%	1.8%	7.1%	3.5%	0.0%
(13) Arbental	5.3%	2.1%	6.1%	7.4%	1.0%	3.2%	2.0%	2.1%
(14) B. Jaeggi-Weg	4.8%	9.3%	9.5%	9.5%	4.8%	0.0%	0.0%	0.0%
(15) Schweigmatt	9.3%	3.8%	7.5%	3.8%	5.6%	0.0%	0.0%	3.7%
(16) A. Lüchinger-Strasse	9.1%	1.8%	13.2%	3.6%	5.6%	0.0%	0.0%	0.0%
(17) Hegianwandweg	7.1%	3.6%	10.7%	7.1%	10.7%	3.6%	7.1%	7.4%
(18) Rossweidli	10.6%	2.2%	26.1%	14.9%	2.2%	0.0%	4.5%	10.9%
(19) Arbental II	4.1%	5.6%	21.3%	5.5%	5.5%	2.7%	2.7%	6.8%
(20) Friesenberghalde	2.2%	0.0%	10.9%	6.7%	2.3%	0.0%	6.7%	6.8%
(23) Manessehof	0.0%	0.0%	6.1%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
(24) Brombeeriweg	4.8%	4.8%	5.0%	4.9%	4.5%	4.8%	2.4%	5.3%

A6 Umgang mit Konflikten

Tabelle 17: Umgang mit Konflikten: Anteil in % , nach persönlichen Merkmalen								
	sage nichts	ansprechen	Verwaltung	Vertrauenspers.	nicht lange	Sozialberatung	Sozialkomm.	keine Konflikte
Haushaltstyp								
Einzelhaushalt	12.0%	45.2%	14.7%	5.1%	24.0%	10.1%	1.8%	56.5%
Mehrpersonen HH ohne Kinder	11.7%	53.6%	14.8%	4.2%	22.0%	8.4%	2.1%	54.2%
Alleinerziehend	19.3%	63.2%	17.5%	1.8%	28.1%	10.5%	1.8%	35.1%
Familie mit Kind(ern)	14.4%	56.9%	11.3%	5.1%	29.0%	7.9%	1.4%	43.7%
Geschlecht								
Männlich	13.7%	54.2%	15.8%	6.5%	27.1%	7.1%	2.4%	49.9%
Weiblich	13.4%	51.8%	10.9%	3.4%	25.2%	9.6%	1.3%	49.9%
Nationalität								
Geburtsort Schweiz	14.0%	53.1%	13.5%	4.5%	27.2%	8.9%	1.9%	49.7%
Geburtsort Ausland	10.2%	55.4%	14.5%	4.8%	17.7%	8.6%	1.6%	51.6%
Geburtsort Eltern Schweiz	13.5%	53.5%	12.4%	4.7%	28.0%	9.1%	2.0%	50.4%
Geburtsort ein Elternteil Ausland	13.4%	49.6%	18.1%	4.7%	25.2%	7.1%	2.4%	45.2%
Geburtsort Eltern beide Ausland	11.4%	58.9%	14.6%	4.3%	16.8%	8.6%	0.5%	50.8%
Alter								
18–25 Jahre	15.4%	46.2%	11.5%	3.8%	23.1%	3.8%	0.0%	50.0%
26–40 Jahre	12.0%	55.1%	14.4%	3.6%	30.5%	9.0%	3.0%	43.7%
41–65 Jahre	14.2%	57.8%	12.0%	3.9%	27.4%	8.1%	1.2%	45.7%
66–80 Jahre	10.2%	52.3%	19.9%	8.0%	17.6%	12.5%	3.4%	58.0%
über 80 Jahre	14.3%	31.9%	11.0%	4.4%	20.9%	5.5%	0.0%	71.4%
In der FGZ seit...								
weniger als 2 Jahre	10.5%	43.9%	12.3%	7.0%	19.3%	3.5%	0.0%	64.9%
2 bis 5 Jahre	13.0%	61.7%	10.4%	6.1%	31.3%	5.2%	0.9%	45.2%
6 bis 10 Jahre	15.3%	58.8%	13.7%	5.3%	29.8%	9.9%	2.3%	42.7%
11 bis 20 Jahre	13.3%	58.2%	14.7%	4.4%	24.0%	10.7%	2.2%	45.1%
mehr als 20 Jahre	12.9%	48.5%	14.1%	3.9%	24.0%	8.6%	1.8%	54.2%
Bildungsabschluss								
tief	16.7%	49.2%	19.0%	7.9%	23.8%	9.5%	1.6%	51.6%
mittel	14.0%	50.1%	15.3%	3.7%	20.2%	9.0%	1.9%	52.5%
hoch	10.9%	59.4%	9.2%	4.8%	33.1%	7.8%	1.7%	47.2%
Einkommen								
tief	13.9%	52.2%	16.5%	5.0%	22.7%	8.6%	1.9%	51.8%
mittel	12.9%	55.1%	12.3%	4.9%	26.0%	9.3%	1.6%	49.9%
hoch	7.5%	57.5%	6.0%	2.2%	33.6%	6.7%	2.2%	50.0%

Erläuterung: **sage nichts:** Ich ärgere mich, sage aber nichts; **ansprechen:** Ich spreche die Person direkt an und suche nach einer gemeinsamen Lösung **Verwaltung:** Ich wende mich an die Verwaltung.; **Vertrauensperson:** Ich wende mich an die Vertrauensperson.; **nicht lange:** Meistens sage ich nichts und ärgere mich aber auch nicht lange.; **Sozialberatung:** Ich wende mich an die FGZ Sozialberatung.; **Sozialkommission:** Ich wende mich an die Sozialkommission; **Keine Konflikte:** Ich habe keine Konflikte.

Tabelle 18: Umgang mit Konflikten: Anteil in % , nach Etappen								
	sage nichts	ansprechen	Verwaltung	Vertrauenspers.	nicht lange	Sozialberatung	Sozialkomm.	keine Konflikte
(1) Pappelstrasse	14.3%	57.1%	16.7%	2.4%	21.4%	7.1%	2.4%	50.0%
(2) Schweighofstr. Nord	7.4%	40.7%	11.1%	3.7%	25.9%	14.8%	0.0%	48.1%
(3) Grünmatt	11.6%	57.9%	6.3%	2.1%	34.7%	2.1%	0.0%	46.8%
(4) Staffelhof	10.7%	57.1%	10.7%	7.1%	32.1%	3.6%	7.1%	46.4%
(5/6) Kleinalbis	14.3%	60.3%	17.5%	12.7%	28.6%	19.0%	4.8%	42.9%
(7) Schweighofstr. Mitte	12.1%	42.4%	15.2%	3.0%	21.2%	12.1%	3.0%	63.6%
(8) Grossalbis	20.0%	66.7%	20.0%	6.7%	26.7%	6.7%	6.7%	73.3%
(9) Schweighofstr. Süd	13.3%	60.0%	13.3%	0.0%	20.0%	6.7%	0.0%	46.7%
(10) Unterer Schweighof II	13.8%	51.7%	24.1%	3.4%	31.0%	6.9%	6.9%	48.3%
(11) Unterer Schweighof I	14.9%	51.1%	8.5%	6.4%	29.8%	6.4%	0.0%	38.3%
(12) Rossweidli, Langweid	3.4%	51.7%	10.3%	0.0%	17.2%	8.6%	0.0%	46.6%
(13) Arbental	16.3%	54.1%	6.1%	3.1%	29.6%	0.0%	0.0%	49.0%
(14) B. Jaeggi-Weg	18.6%	67.4%	11.6%	2.3%	30.2%	7.0%	0.0%	34.9%
(15) Schweigmatt	16.4%	54.5%	18.2%	0.0%	23.6%	10.9%	1.8%	47.3%
(16) A. Lüchinger-Strasse	7.4%	55.6%	18.5%	3.7%	14.8%	14.8%	1.9%	51.9%
(17) Hegianwandweg	13.8%	44.8%	24.1%	3.4%	17.2%	13.8%	0.0%	58.6%
(18) Rossweidli	20.4%	44.9%	16.3%	4.1%	24.5%	8.2%	4.1%	46.9%
(19) Arbental II	14.5%	52.6%	15.8%	6.6%	21.1%	11.8%	2.6%	47.4%
(20) Friesenberghalde	15.2%	39.1%	21.7%	19.6%	15.2%	17.4%	2.2%	67.4%
(23) Manessehof	6.3%	53.1%	6.3%	3.1%	37.5%	6.3%	0.0%	62.5%
(24) Brombeeriweg	5.0%	60.0%	10.0%	2.4%	20.0%	7.1%	2.4%	60.0%

Erläuterung: **sage nichts:** Ich ärgere mich, sage aber nichts; **ansprechen:** Ich spreche die Person direkt an und suche nach einer gemeinsamen Lösung **Verwaltung:** Ich wende mich an die Verwaltung.; **Vertrauensperson:** Ich wende mich an die Vertrauensperson.; **nicht lange:** Meistens sage ich nichts und ärgere mich aber auch nicht lange.; **Sozialberatung:** Ich wende mich an die FGZ Sozialberatung.; **Sozialkommission:** Ich wende mich an die Sozialkommission; **Keine Konflikte:** Ich habe keine Konflikte.

A7 Teilnahme an FGZ-Anlässen

Tabelle 19: Teilnahme an FGZ-Anlässen: Anteil Personen, die „oft“ teilnehmen, nach persönl. Merkmalen							
	General- versamm- lung	Mieter- versamm- lung	Anlässe/ Feste in Etappen	Bar NachbarIn	Informati- onsveran- staltun- gen/Kurse	Genossen- schafts- fest	Freizeit- veranstal- tungen
Haushaltstyp							
Einzelhaushalt	22.7%	18.1%	17.3%	7.7%	3.1%	6.7%	7.0%
Mehrpersonen HH ohne Kinder	33.4%	26.1%	25.4%	12.1%	1.9%	14.8%	9.8%
Alleinerziehend	5.5%	7.7%	30.9%	16.7%	3.8%	18.5%	5.6%
Familie mit Kind(ern)	15.3%	16.5%	44.5%	18.6%	2.4%	25.4%	6.4%
Geschlecht							
Männlich	28.0%	21.1%	33.1%	11.3%	1.5%	18.5%	7.3%
Weiblich	19.6%	18.5%	30.1%	13.0%	2.7%	19.6%	7.7%
Nationalität							
Geburtsort Schweiz	24.8%	21.0%	31.3%	14.6%	2.7%	18.7%	7.9%
Geburtsort Ausland	14.8%	16.0%	32.6%	11.4%	1.3%	10.1%	6.9%
Geburtsort Eltern Schweiz	27.1%	23.8%	31.5%	14.0%	3.0%	19.6%	8.7%
Geburtsort ein El- ternteil Ausland	12.9%	11.6%	30.4%	14.0%	1.7%	16.4%	4.8%
Geburtsort Eltern beide Ausland	14.4%	11.4%	32.0%	14.9%	0.6%	11.3%	6.4%
Alter							
18–25 Jahre	3.8%	4.0%	30.8%	12.0%	0.0%	15.4%	0.0%
26–40 Jahre	6.6%	6.2%	40.1%	13.9%	2.5%	27.3%	9.1%
41–65 Jahre	20.2%	18.8%	33.0%	15.1%	2.5%	18.3%	7.0%
66–80 Jahre	40.2%	29.2%	22.9%	12.7%	2.4%	9.6%	8.3%
über 80 Jahre	38.6%	39.0%	25.0%	12.0%	2.8%	5.4%	10.1%
In der FGZ seit...							
weniger als 2 Jahre	18.5%	17.6%	38.9%	17.0%	2.0%	21.2%	9.1%
2 bis 5 Jahre	16.7%	19.3%	44.8%	16.7%	3.6%	29.8%	8.0%
6 bis 10 Jahre	16.5%	13.5%	41.9%	18.3%	0.8%	24.4%	4.8%
11 bis 20 Jahre	17.5%	14.6%	26.5%	11.5%	2.8%	14.7%	6.9%
mehr als 20 Jahre	29.3%	24.8%	26.4%	13.1%	2.5%	12.3%	8.7%
Bildungsabschluss							
tief	13.2%	18.0%	25.0%	12.6%	0.9%	7.3%	8.6%
mittel	25.4%	20.3%	29.3%	13.0%	1.8%	17.2%	8.4%
hoch	22.5%	20.0%	36.5%	15.6%	3.6%	21.0%	6.1%
Einkommen							
tief	22.4%	19.3%	28.3%	13.1%	1.6%	11.7%	8.2%
mittel	22.2%	20.1%	33.8%	14.3%	2.3%	21.9%	7.4%
hoch	28.6%	22.5%	35.6%	15.9%	5.5%	26.5%	7.6%

Tabelle 20: Teilnahme an FGZ-Anlässen: Anteil Personen, die „oft“ teilnehmen, nach Etappen							
	General- versamm- lung	MieterIn- nenver- samm- lung	Anläs- se/Feste in Etap- pen	Bar Nachba- rin	Informa- tionsver- anstaltun- gen/Kurs e	Genossen- schafts- fest	Freizeit- veranstal- tungen
(1) Pappelstrasse	19.0%	22.0%	43.9%	32.5%	4.9%	17.1%	2.4%
(2) Schweighofstr. Nord	15.4%	28.0%	22.2%	8.0%	3.8%	3.7%	0.0%
(3) Grünmatt	29.8%	34.8%	49.5%	9.5%	1.1%	34.8%	6.6%
(4) Staffelhof	21.4%	7.1%	53.6%	32.1%	0.0%	25.9%	3.6%
(5/6) Kleinalbis	20.6%	12.9%	42.6%	21.0%	4.8%	29.0%	12.9%
(7) Schweighofstr. Mitte	10.3%	20.7%	12.5%	9.7%	0.0%	14.3%	0.0%
(8) Grossalbis	13.3%	14.3%	20.0%	6.7%	0.0%	13.3%	0.0%
(9) Schweighofstr. Süd	20.0%	13.3%	26.7%	20.0%	6.7%	13.3%	0.0%
(10) Unterer Schweighof II	32.1%	18.5%	41.4%	11.5%	3.7%	17.9%	6.9%
(11) Unterer Schweighof I	31.1%	22.7%	22.7%	20.5%	0.0%	26.8%	7.1%
(12) Rossweidli, Langweid	13.0%	19.2%	51.7%	18.2%	0.0%	27.3%	14.3%
(13) Arbental	10.4%	15.1%	26.3%	13.4%	2.2%	8.4%	2.1%
(14) B. Jaeggi-Weg	12.8%	12.8%	19.0%	15.8%	0.0%	10.0%	4.9%
(15) Schweigmatt	22.6%	14.3%	22.6%	3.9%	6.0%	26.4%	7.7%
(16) A. Lüchinger-Strasse	18.5%	18.9%	38.2%	11.3%	0.0%	13.0%	13.5%
(17) Hegianwandweg	32.1%	18.5%	17.2%	7.7%	3.7%	10.7%	14.3%
(18) Rossweidli	25.5%	19.6%	25.5%	4.4%	2.2%	17.8%	15.9%
(19) Arbental II	38.9%	23.6%	18.9%	7.6%	0.0%	10.1%	7.2%
(20) Friesenberghalde	29.5%	29.5%	31.1%	13.5%	2.7%	0.0%	9.5%
(23) Manessehof	34.4%	17.9%	22.6%	13.3%	0.0%	6.7%	6.5%
(24) Brombeeriweg	14.3%	5.9%	9.5%	33.3%	20.0%	17.1%	9.1%

A8 Aspekte der Teilnahme und der Zugehörigkeit

Tabelle 21 Teilnahme: Anteil an Personen, die mit „trifft zu“ geantwortet haben, nach persönlichen Merkmalen										
	Ideen	Kommis- sionen	Mietum- lagen	Teil der FGZ	Gedanke	Meinung	organisie- ren	Austausch	längerfris- tig	auf Lau- fenden
Haushaltstyp										
Einzelhaushalt	35.0%	52.4%	84.5%	67.9%	69.6%	27.8%	20.1%	10.9%	88.4%	75.3%
Mehrpersonen HH ohne Kinder	36.9%	53.7%	73.8%	66.9%	69.8%	24.5%	19.7%	7.5%	88.2%	68.7%
Alleinerziehend	28.6%	41.1%	87.5%	56.1%	57.1%	19.6%	8.9%	9.1%	80.4%	64.9%
Familie mit Kind(ern)	31.9%	39.5%	82.1%	55.2%	63.0%	16.6%	13.5%	8.2%	80.4%	61.6%
Geschlecht*										
ännlich	34.8%	43.0%	78.6%	59.2%	65.3%	20.8%	17.1%	8.4%	83.3%	65.6%
Weiblich	32.6%	49.1%	83.2%	61.4%	65.0%	20.0%	15.1%	7.8%	84.6%	66.5%
Nationalität										
Geburtsort Schweiz	35.7%	50.1%	80.1%	63.7%	67.9%	21.0%	16.3%	8.6%	84.1%	68.1%
Geburtsort Ausland	27.9%	36.3%	81.6%	57.1%	61.4%	26.4%	19.9%	8.0%	88.0%	65.0%
Geburtsort Eltern Schweiz	37.6%	52.9%	80.4%	65.7%	69.7%	69.7%	21.6%	16.4%	7.2%	83.4%
Geburtsort ein Elternteil Ausland	32.3%	42.9%	80.3%	54.8%	57.9%	57.9%	23.0%	18.5%	8.9%	86.6%
Geburtsort Eltern beide Ausland	24.9%	32.2%	79.8%	56.3%	60.9%	60.9%	21.9%	17.9%	12.9%	87.9%
Alter										
18–25 Jahre	15.4%	40.0%	76.0%	50.0%	65.4%	8.0%	0.0%	8.0%	69.2%	55.6%
26–40 Jahre	24.4%	32.7%	87.5%	50.6%	57.7%	14.9%	12.5%	10.8%	85.1%	62.9%
41–65 Jahre	35.5%	46.6%	80.4%	59.7%	64.0%	22.3%	17.8%	7.5%	81.1%	62.6%
66–80 Jahre	38.9%	57.0%	76.3%	72.9%	75.1%	27.1%	22.1%	10.6%	92.1%	81.9%
über 80 Jahre	43.9%	64.7%	76.3%	81.5%	79.8%	26.5%	16.4%	6.5%	94.4%	75.3%
In der FGZ seit...										
weniger als 2 Jahre	31.6%	38.6%	82.5%	50.9%	66.7%	10.5%	5.3%	15.8%	92.9%	76.8%
2 bis 5 Jahre	35.9%	39.8%	91.5%	55.9%	66.9%	17.9%	12.9%	6.0%	80.5%	68.6%
6 bis 10 Jahre	26.2%	39.7%	87.0%	51.9%	58.8%	20.6%	16.2%	7.6%	78.6%	57.3%
11 bis 20 Jahre	32.3%	40.0%	77.5%	53.6%	60.3%	18.4%	16.9%	8.3%	79.3%	59.4%
mehr als 20 Jahre	37.7%	57.1%	76.4%	73.3%	71.7%	26.9%	20.1%	8.7%	89.5%	72.6%

Bildungsabschluss										
tief	32.5%	46.2%	83.5%	64.0%	67.7%	29.8%	24.1%	15.7%	89.6%	75.0%
mittel	35.8%	50.6%	79.7%	66.2%	68.8%	24.7%	19.2%	8.5%	86.2%	68.2%
hoch	32.7%	43.4%	80.3%	56.3%	63.9%	16.1%	11.3%	6.7%	81.2%	63.4%
Einkommen										
tief	33.2%	45.6%	84.0%	65.3%	68.5%	25.1%	18.7%	12.2%	88.2%	71.0%
mittel	35.2%	46.9%	78.2%	61.0%	67.1%	19.3%	15.8%	7.0%	82.4%	63.7%
hoch	36.1%	53.0%	78.2%	56.3%	59.7%	18.8%	15.0%	3.7%	82.7%	60.7%

Erläuterung Aspekte: **Ideen:** Mir ist klar, wie ich Ideen und Vorschläge in die FGZ einbringen kann.; **Kommissionen:** Die Kommissionen der FGZ und ihre Tätigkeiten sind mir bekannt.; **Mietumlagen:** Finde das System der Mietumlagen gut.; **Teil der FGZ:** Betrachte mich als Teil der FGZ.; **Gedanke:** Der genossenschaftliche Gedanken ist mir wichtig.; **Meinung:** Meine Meinung wird von der FGZ ernst genommen und ich kann etwas erreichen.; **organisieren:** Wenn ich etwas organisieren möchte, stosse ich bei der Verwaltung auf offene Ohren.; **Austausch:** Austausch in der Nachbarschaft könnte aktiver sein.; **längerfristig:** Wünsche mir, längerfristig in der FGZ zu wohnen.; **auf dem Laufenden:** Fühle mich von der FGZ auf dem Laufenden gehalten.

Tabelle 22 Teilnahme: Anteil an Personen, die mit „trifft zu“ geantwortet haben, nach Etappen										
	Ideen	Kommissionen	Mietumlagen	Teil der FGZ	Gedanke	Meinung	organisieren	Austausch	längerfristig	auf Laufenden
(1) Pappelstrasse	35.7%	50.0%	78.6%	64.3%	71.4%	23.8%	21.4%	9.5%	83.3%	64.3%
(2) Schweighofstr. Nord	26.9%	48.1%	74.1%	44.4%	59.3%	7.4%	11.5%	11.1%	81.5%	48.1%
(3) Grünmatt	45.2%	48.9%	78.9%	57.9%	60.0%	26.3%	17.0%	5.3%	80.0%	60.6%
(4) Staffelhof	35.7%	39.3%	75.0%	42.9%	53.6%	10.7%		3.6%	78.6%	64.3%
(5/6) Kleinalbis	30.2%	52.4%	85.5%	60.3%	61.9%	22.2%	19.0%	6.3%	85.7%	77.8%
(7) Schweighofstr. Mitte	33.3%	45.5%	75.8%	71.9%	81.3%	31.3%	16.1%	13.3%	100.0%	69.7%
(8) Grossalbis	35.7%	42.9%	86.7%	60.0%	86.7%	13.3%	13.3%	6.7%	86.7%	80.0%
(9) Schweighofstr. Süd	20.0%	33.3%	80.0%	73.3%	60.0%	20.0%	20.0%	20.0%	93.3%	80.0%
(10) Unterer Schweighof II	41.4%	51.7%	82.8%	75.9%	79.3%	20.7%	23.1%	10.7%	82.8%	69.0%
(11) Unterer Schweighof I	28.3%	41.3%	78.3%	59.6%	69.6%	17.0%	17.8%	4.4%	88.9%	71.7%
(12) Rossweidli, Langweid	37.5%	46.4%	89.3%	60.0%	66.7%	17.9%	19.6%	8.9%	77.2%	61.4%
(13) Arbental	31.3%	37.5%	83.0%	63.6%	68.0%	17.5%	12.5%	7.4%	87.9%	66.3%
(14) B. Jaeggi-Weg	37.2%	41.9%	83.7%	65.1%	55.8%	27.9%	14.0%	11.9%	86.0%	62.8%
(15) Schweigmatt	33.3%	44.4%	87.3%	68.5%	75.9%	22.2%	15.4%	13.2%	72.7%	54.5%
(16) A. Lüchinger-Strasse	38.2%	47.3%	78.2%	63.6%	68.5%	31.5%	24.5%	5.8%	81.8%	67.3%
(17) Hegianwandweg	30.8%	46.4%	75.9%	58.6%	62.1%	29.6%	33.3%	18.5%	96.6%	82.8%
(18) Rossweidli	14.9%	43.8%	77.6%	61.2%	67.3%	21.3%	11.1%	11.1%	91.7%	64.6%
(19) Arbental II	32.4%	50.7%	72.0%	61.8%	60.5%	19.4%	13.9%	7.0%	82.9%	71.4%
(20) Friesenberghalde	40.5%	62.8%	80.4%	69.6%	68.9%	30.4%	24.3%	11.9%	90.9%	82.6%
(23) Manessehof	25.8%	51.6%	75.0%	56.3%	62.5%	9.4%	15.6%		90.3%	64.5%
(24) Brombeerweg	47.6%	72.7%	76.2%	72.7%	76.2%	33.3%	20.0%	9.5%	85.7%	77.3%

Erläuterung Aspekte: **Ideen:** Mir ist klar, wie ich Ideen und Vorschläge in die FGZ einbringen kann.; **Kommissionen:** Die Kommissionen der FGZ und ihre Tätigkeiten sind mir bekannt.; **Mietumlagen:** Finde das System der Mietumlagen gut.; **Teil der FGZ:** Betrachte mich als Teil der FGZ.; **Gedanke:** Der genossenschaftliche Gedanken ist mir wichtig.; **Meinung:** Meine Meinung wird von der FGZ ernst genommen und ich kann etwas erreichen.; **organisieren:** Wenn ich etwas organisieren möchte, stosse ich bei der Verwaltung auf offene Ohren.; **Austausch:** Austausch in der Nachbarschaft könnte aktiver sein.; **längerfristig:** Wünsche mir, längerfristig in der FGZ zu wohnen.; **auf dem Laufenden:** Fühle mich von der FGZ auf dem Laufenden gehalten.

A9 Begegnungszonen

Tabelle 23 Begegnungszonen: Anteil Personen die „oft“ angekreuzt haben, nach persönlichen Merkmalen												
	Brief- kasten	Treppen- pen- haus	Wasch- küche	Spiel- platz	Vor dem Haus	Quar- tierwe- ge/- strassen	Coop	Halte- stellen ÖV	Schul- haus- platz/- wiese	Kirche	FGZ- Alters- treff	Ehemals Restau- rant Schweig- hof
Haushaltstyp												
Einzelhaushalt	29.3%	39.3%	21.2%	2.3%	28.4%	22.1%	18.7%	24.3%	1.1%	9.6%	7.7%	3.8%
Mehrpersonen HH ohne Kinder	21.3%	27.6%	17.2%	3.5%	43.2%	24.2%	13.2%	18.7%	1.8%	6.2%	5.4%	7.2%
Alleinerziehend	33.9%	14.9%	8.7%	15.4%	71.9%	44.6%	21.1%	16.7%	1.9%	1.9%	0.0%	5.7%
Familie mit Kind(ern)	23.9%	19.6%	6.8%	25.0%	75.4%	55.2%	26.1%	20.9%	10.3%	5.4%	0.6%	4.2%
Geschlecht*												
männlich	18.9%	20.3%	8.3%	9.7%	48.2%	28.6%	11.6%	12.5%	3.9%	2.9%	2.7%	3.0%
Weiblich	25.7%	28.4%	15.2%	14.3%	59.1%	42.1%	24.7%	24.6%	5.7%	7.0%	4.4%	5.2%
Nationalität												
Geburtsort Schweiz	25.1%	24.4%	11.7%	12.8%	55.0%	37.4%	19.5%	20.7%	4.5%	5.7%	3.9%	4.6%
Geburtsort Ausland	23.6%	37.3%	23.5%	10.8%	50.0%	33.3%	20.4%	19.9%	6.3%	8.8%	4.6%	9.7%
Geburtsort Eltern Schweiz	24.2%	24.0%	11.4%	11.2%	54.7%	36.0%	17.2%	19.5%	3.5%	6.3%	4.6%	4.5%
Geburtsort ein Elternteil Ausland	22.5%	24.1%	10.8%	18.9%	58.0%	49.2%	25.0%	21.7%	7.1%	2.7%	0.9%	3.5%
Geburtsort Eltern beide Ausland	25.6%	35.5%	22.5%	12.0%	51.4%	32.0%	23.8%	22.0%	8.5%	6.6%	3.2%	8.8%
Alter												
18–25 Jahre	20.8%	20.0%	9.5%	10.0%	66.7%	20.8%	12.5%	8.0%	0.0%	0.0%	0.0%	4.5%
26–40 Jahre	24.1%	27.3%	10.7%	26.1%	66.5%	50.6%	22.8%	19.9%	9.6%	3.2%	0.6%	3.9%
41–65 Jahre	25.3%	24.5%	12.0%	12.9%	62.7%	39.3%	23.5%	19.4%	5.5%	4.5%	0.9%	5.1%
66–80 Jahre	22.8%	29.4%	17.2%	0.7%	29.5%	23.5%	5.7%	21.4%	0.7%	7.1%	7.4%	4.5%
über 80 Jahre	30.1%	33.8%	27.3%	0.0%	20.0%	25.6%	20.8%	31.4%	0.0%	23.3%	25.0%	10.9%

In der FGZ seit...												
weniger als 2 Jahre	25.9%	18.4%	8.3%	22.4%	75.0%	48.1%	7.5%	13.2%	6.1%	6.3%	0.0%	2.0%
2 bis 5 Jahre	22.3%	29.2%	7.8%	27.0%	75.7%	56.3%	25.2%	19.8%	9.0%	1.9%	1.0%	2.8%
6 bis 10 Jahre	27.6%	21.1%	9.1%	21.1%	64.6%	50.4%	29.7%	21.4%	12.1%	3.3%	5.8%	5.8%
11 bis 20 Jahre	26.8%	24.1%	15.0%	8.7%	59.0%	33.2%	21.2%	20.3%	4.7%	5.1%	2.1%	5.8%
mehr als 20 Jahre	23.4%	30.0%	17.3%	5.3%	39.3%	27.5%	15.4%	21.4%	1.1%	8.7%	6.0%	5.8%
Bildungsabschluss												
tief	32.5%	37.4%	25.5%	7.3%	36.7%	24.8%	19.3%	24.3%	4.2%	11.4%	9.6%	10.2%
mittel	25.7%	29.1%	15.2%	11.1%	48.3%	33.8%	18.7%	22.3%	5.1%	8.0%	5.3%	4.2%
hoch	20.8%	20.2%	8.6%	15.4%	66.9%	43.6%	20.7%	16.3%	5.1%	2.1%	0.6%	3.6%
Einkommen												
tief	25.4%	33.5%	17.1%	7.0%	39.9%	26.5%	18.7%	22.0%	3.6%	7.3%	6.1%	5.7%
mittel	24.6%	21.4%	12.8%	18.5%	62.8%	43.8%	19.1%	18.3%	6.2%	4.0%	1.9%	4.6%
hoch	18.6%	16.4%	4.2%	8.3%	73.1%	47.0%	23.3%	19.8%	4.9%	4.2%	1.7%	3.3%

Tabelle 24 Begegnungszonen: Anteil Personen die „oft“ angekreuzt haben, nach Etappen												
	Brief- kasten	Trep- penhaus	Wasch- küche	Spiel- platz	Vor dem Haus	Quar- tier- wege/- strassen	Coop	Halte- stellen ÖV	Schul- haus- platz/- wiese	Kirche	FGZ- Alters- treff	Ehemals Restau- rant Schweig- hof
(1) Pappelstrasse	21.1%	2.9%	2.9%	13.2%	69.0%	40.0%	35.7%	27.5%	10.5%	5.4%	0.0%	0.0%
(2) Schweighofstr. Nord	11.5%	20.8%	8.3%	8.7%	48.1%	26.9%	26.9%	22.2%	4.2%	4.0%	0.0%	4.0%
(3) Grünmatt	15.1%	26.1%	5.7%	13.6%	65.6%	40.4%	17.6%	15.2%	3.4%	1.1%	0.0%	5.6%
(4) Staffelhof	24.0%	5.0%	0.0%	4.5%	89.3%	44.0%	38.5%	19.2%	0.0%	8.7%	0.0%	4.5%
(5/6) Kleinalbis	31.0%	11.1%	2.0%	26.8%	68.3%	59.0%	45.0%	37.9%	11.1%	9.1%	5.5%	7.5%
(7) Schweighofstr. Mitte	28.1%	22.6%	13.8%	0.0%	38.7%	32.3%	6.7%	24.2%	0.0%	3.6%	3.3%	10.0%
(8) Grossalbis	20.0%	12.5%	0.0%	8.3%	66.7%	53.3%	20.0%	33.3%	7.7%	0.0%	0.0%	0.0%
(9) Schweighofstr. Süd	30.8%	36.4%	27.3%	9.1%	35.7%	14.3%	23.1%	40.0%	7.7%	0.0%	0.0%	9.1%
(10) Unterer Schweighof II	14.8%	32.1%	18.5%	3.7%	38.5%	15.4%	4.3%	3.8%	4.0%	8.0%	0.0%	0.0%
(11) Unterer Schweighof I	20.9%	23.7%	9.8%	16.7%	51.2%	40.5%	27.5%	14.6%	10.8%	5.3%	2.7%	2.7%
(12) Rossweidli, Langweid	28.8%	15.2%	6.5%	26.1%	78.2%	50.0%	25.5%	20.0%	14.6%	6.1%	4.3%	2.0%
(13) Arbental	26.3%	14.8%	7.5%	19.0%	72.6%	51.6%	14.4%	18.7%	8.0%	3.6%	9.5%	5.7%
(14) B. Jaeggi-Weg	30.0%	20.0%	6.7%	19.5%	64.3%	52.5%	10.3%	19.5%	2.6%	5.3%	0.0%	8.1%
(15) Schweigmatt	9.8%	20.8%	12.0%	5.9%	56.9%	38.5%	14.0%	11.8%	6.0%	8.0%	2.1%	6.3%
(16) A. Lüchinger-Strasse	24.0%	24.4%	13.3%	16.7%	54.5%	34.5%	9.8%	19.6%	0.0%	4.2%	0.0%	5.9%
(17) Hegianwandweg	27.6%	39.3%	20.7%	0.0%	22.2%	29.6%	17.9%	14.3%	0.0%	3.8%	4.0%	0.0%
(18) Rossweidli	20.5%	48.9%	16.3%	7.7%	31.8%	21.7%	23.8%	20.0%	2.6%	11.4%	0.0%	4.9%
(19) Arbental II	35.5%	43.1%	35.1%	5.9%	33.8%	17.3%	20.0%	22.1%	0.0%	10.8%	15.5%	2.9%
(20) Friesenbergthalde	54.8%	54.3%	54.3%	2.7%	30.2%	34.1%	13.2%	37.8%	2.8%	18.4%	5.7%	18.4%
(23) Manessehof	12.9%	32.3%	6.9%	11.5%	32.3%	13.3%	3.4%	6.7%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
(24) Brombeeriweg	28.6%	42.9%	10.5%	5.3%	33.3%	18.2%	9.5%	9.5%	10.5%	11.1%	0.0%	11.1%

A 10 Aspekte des Wohnraums

Tabelle 25: Wohnraumqualität: Anteil an Personen, die mit „trifft zu“ geantwortet haben, nach Etappe								
	Spielen	Miete	Aussenraum	Dichte	Grösse	gut gepflegt	Gemeinschaftsraum	genügend
Haushaltstyp								
Einzelhaushalt	31.8%	77.9%	33.3%	6.4%	72.7%	68.0%	34.6%	36.0%
Mehrpersonen HH ohne Kinder	39.5%	57.3%	33.7%	7.1%	71.8%	65.7%	38.3%	40.6%
Alleinerziehend	25.5%	71.4%	20.8%	5.3%	49.1%	57.9%	28.6%	26.3%
Familie mit Kind(ern)	27.4%	60.6%	37.4%	6.0%	38.4%	58.2%	38.9%	38.0%
Geschlecht								
Männlich	27.7%	60.3%	33.8%	6.9%	58.5%	60.2%	35.4%	37.5%
Weiblich	31.8%	68.5%	34.0%	6.2%	57.6%	63.7%	36.3%	36.6%
Nationalität								
Geburtsort Schweiz	31.9%	65.8%	33.5%	6.1%	60.4%	64.1%	38.3%	38.8%
Geburtsort Ausland	34.5%	55.7%	38.5%	7.6%	49.1%	57.7%	31.8%	32.9%
Geburtsort Eltern Schweiz	30.3%	66.2%	32.9%	6.3%	62.3%	64.1%	37.6%	38.0%
Geburtsort ein Elternteil Ausland	33.6%	71.7%	35.2%	5.6%	54.8%	57.9%	36.5%	40.0%
Geburtsort Eltern beide Ausland	35.0%	50.6%	37.6%	8.0%	46.4%	62.1%	34.6%	34.1%
Alter								
18–25 Jahre	54.2%	52.0%	39.1%	4.0%	53.8%	73.1%	32.0%	23.1%
26–40 Jahre	29.5%	70.7%	36.2%	7.3%	37.1%	61.1%	36.1%	39.8%
41–65 Jahre	30.7%	58.5%	35.8%	7.3%	55.0%	60.5%	37.6%	36.7%
66–80 Jahre	33.3%	68.8%	25.3%	4.6%	76.6%	62.7%	38.5%	42.2%
über 80 Jahre	39.2%	77.5%	38.8%	3.7%	79.6%	77.4%	35.3%	35.7%
In der FGZ seit...								
weniger als 2 Jahre	27.3%	73.2%	48.2%	7.4%	49.1%	67.9%	35.7%	46.4%
2 bis 5 Jahre	25.0%	66.7%	36.2%	6.0%	40.2%	65.8%	37.9%	34.5%
6 bis 10 Jahre	23.8%	68.7%	28.9%	9.9%	42.7%	57.3%	30.8%	32.3%
11 bis 20 Jahre	30.6%	57.1%	30.5%	7.2%	53.5%	61.9%	38.8%	30.5%
mehr als 20 Jahre	38.2%	64.4%	35.3%	4.8%	71.1%	63.9%	38.2%	42.8%
Bildungsabschluss								
tief	35.6%	66.9%	37.1%	7.0%	67.7%	65.6%	35.8%	36.7%
mittel	36.3%	63.0%	34.7%	7.0%	63.2%	64.5%	38.8%	39.1%
hoch	25.4%	63.9%	33.4%	5.6%	48.9%	59.8%	36.1%	35.9%
Einkommen								
tief	33.3%	69.0%	32.2%	6.5%	63.2%	66.3%	36.3%	37.7%
mittel	28.6%	59.9%	35.1%	5.8%	53.3%	60.0%	38.5%	38.3%
hoch	34.4%	57.3%	38.6%	6.0%	54.1%	59.4%	37.9%	37.9%

Erläuterung Aspekte: **Spielen:** Es werden tolle Möglichkeiten zum Spielen und Verweilen angeboten. **Miete:** Meine Miete ist sehr günstig angesichts der Wohnung und der Lage. **Aussenraum:** Der Aussenraum der FGZ gefällt mir und lädt zu spontanen Begegnungen ein. **Dichte:** Meine Etappe ist aus meiner Sicht zu dicht besiedelt. **Grösse:** Meine Wohnung ist ausreichend gross für meine Bedürfnisse. **gut gepflegt:** Die Grünanlagen, Spielplätze und Wege der FGZ werden gut gepflegt. **Gemeinschaftsraum:** Es gibt genügend Gemeinschaftsräume. **genügend:** Es gibt genügend öffentliche Aussenräume für Spiel, Sport und Begegnung.

Tabelle 26: Wohnraumqualität: Anteil an Personen, die mit „trifft zu“ geantwortet haben, nach Etappe								
	Spielen	Miete	Aussenraum	Dichte	Grösse	gut gepflegt	Gemeinschaftsraum	genügend
(1) Pappelstrasse	39.0%	58.5%	43.9%	0.0%	53.7%	63.4%	34.1%	39.0%
(2) Schweighofstr. Nord	37.0%	66.7%	40.7%	11.1%	77.8%	55.6%	37.0%	25.9%
(3) Grünmatt	29.5%	37.2%	38.9%	17.0%	62.1%	60.0%	41.1%	43.6%
(4) Staffelhof	21.4%	46.4%	25.9%	0.0%	60.7%	50.0%	33.3%	18.5%
(5/6) Kleinalbis	36.5%	69.8%	43.5%	4.8%	39.7%	73.0%	46.0%	46.8%
(7) Schweighofstr. Mitte	36.7%	59.4%	35.5%	6.3%	72.7%	69.7%	34.4%	34.4%
(8) Grossalbis	46.7%	60.0%	40.0%	0.0%	53.3%	66.7%	40.0%	46.7%
(9) Schweighofstr. Süd	42.9%	71.4%	15.4%	0.0%	71.4%	64.3%	42.9%	42.9%
(10) Unterer Schweighof II	28.6%	58.6%	28.6%	11.5%	50.0%	51.7%	44.8%	34.5%
(11) Unterer Schweighof I	41.9%	73.9%	29.5%	9.5%	64.4%	60.9%	54.5%	47.7%
(12) Rossweidli, Langweid	30.9%	60.3%	41.8%	3.5%	51.7%	55.2%	32.8%	36.2%
(13) Arbental	22.4%	74.7%	33.3%	3.1%	50.0%	58.0%	29.6%	32.3%
(14) B. Jaeggi-Weg	26.2%	65.1%	41.5%	2.3%	53.5%	65.1%	27.9%	44.2%
(15) Schweigmatt	42.6%	66.0%	35.8%	9.3%	50.9%	64.8%	29.1%	26.4%
(16) A. Lüchinger-Strasse	30.2%	61.8%	37.0%	9.4%	57.4%	64.8%	38.9%	43.4%
(17) Hegianwandweg	21.4%	79.3%	27.6%	10.7%	67.9%	79.3%	32.1%	28.6%
(18) Rossweidli	21.7%	70.8%	22.2%	8.7%	55.1%	55.1%	31.9%	37.5%
(19) Arbental II	31.9%	75.3%	28.6%	2.7%	63.6%	71.1%	27.4%	28.8%
(20) Friesenberghalde	33.3%	82.6%	27.3%	2.2%	65.2%	71.7%	31.8%	38.6%
(23) Manessehof	39.4%	54.5%	37.5%	0.0%	63.6%	60.6%	60.6%	42.4%
(24) Brombeerweg	68.2%	38.1%	38.1%	0.0%	77.3%	59.1%	59.1%	50.0%

Erläuterung Aspekte: **Spielen:** Es werden tolle Möglichkeiten zum Spielen und Verweilen angeboten. **Miete:** Meine Miete ist sehr günstig angesichts der Wohnung und der Lage. **Aussenraum:** Der Aussenraum der FGZ gefällt mir und lädt zu spontanen Begegnungen ein. **Dichte:** Meine Etappe ist aus meiner Sicht zu dicht besiedelt. **Grösse:** Meine Wohnung ist ausreichend gross für meine Bedürfnisse. **gut gepflegt:** Die Grünanlagen, Spielplätze und Wege der FGZ werden gut gepflegt. **Gemeinschaftsraum:** Es gibt genügend Gemeinschaftsräume. **genügend:** Es gibt genügend öffentliche Aussenräume für Spiel, Sport und Begegnung.

A 11 Vertiefende Analysen

Einfluss des Zusammenlebens auf die Zufriedenheit

Hypothese 1: Personen, die gute nachbarschaftliche Beziehungen haben, fühlen sich besonders Wohl in der FGZ. Umgekehrt haben wenig oder schlechte nachbarschaftliche Beziehungen einen negativen Einfluss auf die Zufriedenheit in der FGZ.

	Allgemeine Zufriedenheit			Anzahl (n)
	tief	mittel	hoch	
Nur wenig Kontakt zu Nachbarn:				
trifft nicht zu	5.7%	32.4%	61.8%	749 (100%)
trifft zu	14.4%	37.8%	47.8%	201 (100%)
Schwierige Beziehung zu Nachbarn:				
trifft nicht zu	5.0%	32.8%	62.1%	856 (100%)
trifft zu	31.5%	40.2%	28.3%	92 (100%)

Die Auswertungen in der oben aufgeführten Tabelle zeigen, dass Personen, die nur wenig Kontakt oder schwierige Beziehungen zu Nachbarn haben eine tiefere allgemeine Zufriedenheit haben.

	Zufriedenheit mit Nachbarschaft und Zusammenleben			Anzahl (n)
	tief	mittel	hoch	
Nur wenig Kontakt zu Nachbarn:				
trifft nicht zu	8.4%	11.9%	79.7%	758 (100%)
trifft zu	25.4%	23.4%	51.2%	205 (100%)

Auch die Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben ist bei Personen die nur wenig Kontakt zu anderen Nachbarn haben tiefer. Die Unterschiede sind signifikant auf einem Signifikanzniveau von 0.05.

Hypothese 2: Die FGZ-Bevölkerung ist vielfältig und die räumliche und soziale Distanz begrenzt. Deshalb fühlen sich Personen, die sich weniger schnell an anderen Leuten stören/eine höhere Toleranzgrenze haben, besonders wohl in der FGZ.

Um diese Hypothese zu testen, wurde mit Hilfe der Frage zu den potenziellen Störfaktoren in der FGZ (Wie oft fühlen Sie sich in der FGZ gestört von...) ein Toleranzindex gebildet. Dabei wurde in einem ersten Schritt eine Hilfsvariable gebildet, die zeigt, an wie vielen potenziellen Störfaktoren sich eine Person oft stört. Stört sich eine Person z.B. oft an neugierigen Nachbarn

sowie an zu vielen Regeln und Vorschriften hat die Person einen Indexwert von 2. Basierend auf diesem Toleranzindex wurde die Variable zur Toleranzschwelle gebildet. Dabei wurde die folgende Zuteilung gemacht:

- Indexwert 0 → hohe Toleranzschwelle,
- Indexwert 1 → mittlere Toleranzschwelle,
- Indexwert 2 und mehr → tiefe Toleranzschwelle.

Toleranzschwelle	Allgemeine Zufriedenheit			Anzahl (n)
	tief	mittel	hoch	
tief	32.1%	46.9%	21.0%	81 (100%)
mittel	14.0%	40.7%	45.3%	86 (100%)
hoch	4.2%	31.2%	64.5%	685 (100%)

Toleranzschwelle	Zufriedenheit mit Nachbarschaft und Zusammenleben			Anzahl (n)
	tief	mittel	hoch	
tief	52.4%	19.5%	28.0%	82 (100%)
mittel	18.6%	23.3%	58.1%	86 (100%)
hoch	6.1%	12.9%	81.0%	691 (100%)

Wie die Auswertungen der beiden oben aufgeführten Tabellen zeigen, haben Personen mit einer hohen Toleranzschwelle eine höhere allgemeine Wohnzufriedenheit sowie eine höhere Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben. Die Unterschiede sind signifikant auf einem Signifikanzniveau von 0.05.

A12 Fragestellungen

In der untenstehenden Tabelle sind die zentralen Fragestellungen der Untersuchung aufgeführt. Die Fragen wurden aufgrund des Erkenntnisinteresses der FGZ sowie als Resultat der Literaturrecherche formuliert.

Tabelle 27: Übersicht Fragestellungen
Zufriedenheit mit der Wohnsituation
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie zufrieden sind die BewohnerInnen der FGZ im Allgemeinen und in Bezug auf verschiedene Aspekte? ▪ Welche persönlichen Faktoren und Aspekte des Zusammenlebens haben einen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Wohnsituation?
Zusammenleben in der FGZ
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie stark und wie wird die Nachbarschaft in der FGZ gelebt, z.B. durch Pflegen von sozialen Kontakten, Anbieten/Nachfragen nachbarschaftlicher Hilfe etc.? ▪ Stehen Gemeinschaftlichkeit und Privatsphäre in einem stimmigen Verhältnis? Können die Bedürfnisse nach Gemeinschaft und Privatsphäre gleichermaßen befriedigt werden? ▪ Wird die Vielfalt unter den BewohnerInnen geschätzt oder eher als schwierig empfunden? ▪ Wie hängen die Wohnzufriedenheit, die Einschätzung zur Vielfalt und Wohndichte zusammen mit der eigenen Toleranz, dem nachbarschaftlichen Engagement und der Teilhabe am genossenschaftlichen Leben zusammen? ▪ Fühlen sich die GenossenschafterInnen in der FGZ sicher?
Teilnahme und Zugehörigkeit
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inwiefern und wie werden die Partizipationsmöglichkeiten durch die GenossenschafterInnen wahrgenommen? Welche Personengruppen nehmen die Partizipationsmöglichkeiten besonders oft/selten wahr? <ul style="list-style-type: none"> ▪ an partizipativen Veranstaltungen (z.B. Teilnahme an Generalversammlung). ▪ gesellschaftliche Zusammentreffen (z.B. Genossenschaftsfest). ▪ Sind die Partizipationsmöglichkeiten klar? Gibt es Personen, die vermehrt partizipieren möchten und dies nicht können? ▪ Wird die Verwaltung bei der Mitwirkung als unterstützend wahrgenommen? ▪ Wie wichtig sind den BewohnerInnen die genossenschaftlichen Ziele und Werte? In wie weit leben sie bewusst in einer Wohnbaugenossenschaft? ▪ Wie hoch ist die Akzeptanz der getroffenen Entscheidungen der FGZ? ▪ Werden die Normen und Reglemente der FGZ als angemessen erachtet? ▪ Haben die BewohnerInnen den Eindruck, dass ihre Anliegen aufgenommen werden?
Begegnung und Wohnraum
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ist der Aussenraum so gestaltet, dass er zu spontanen Begegnungen einlädt? ▪ Gibt es genügend Rückzugsmöglichkeiten (Privatsphäre) und Begegnungsorte (sozialer Austausch) in der FGZ? Wird das Verhältnis zwischen privaten und gemeinschaftlichen Räumen/Flächen als angemessen erachtet? ▪ Wie beurteilen die GenossenschafterInnen das Platzangebot, die Infrastruktur und die Instandhaltung?

A13 Variablen Regressionsanalysen

Tabelle 28	
Variable	Ausprägung
Zufriedenheit mit der Wohnsituation im Allgemeinen	Skala von 0 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (vollumfänglich zufrieden)
Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben in der FGZ	Skala von 0 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (vollumfänglich zufrieden)
Toleranzwert resp. Wahrnehmung von Störfaktoren: Index aus der Summe aller "oft" Antworten bei den verschiedenen Störfaktoren (z.B. laute Nachbarn)	Wert von 0 bis 8, wobei der Wert 8 einer tiefen Toleranzschwelle respektive der häufigen Wahrnehmung von Störfaktoren entspricht
Teilnahme an gesellschaftlichen Anlässen (Anlässe/Feste in den Etappen, Genossenschaftsfest, Bar NachbarIn, Freizeitveranstaltungen, Informations- und Kursveranstaltungen). Index, aus der Summe der verschiedenen Anlässen. Gewichtung: oft = 3, manchmal = 2, selten = 1, nie = 0.	Wert von 0 bis 15, wobei 15 einer hohen Teilnahme an gesellschaftlichen Anlässen entspricht.
Teilnahme an partizipativen Veranstaltungen (Generalversammlung, MieterInnenversammlung). Index, aus der Summe der verschiedenen Anlässen. Gewichtung: oft = 3, manchmal = 2, selten = 1, nie = 0.	Wert von 0 bis 6, wobei 6 einer hohen Teilnahme an partizipativen Veranstaltungen entspricht.
Ausbildungsniveau	5 Kategorien
Haushaltsäquivalenzeinkommen	Einkommen durch Anzahl Haushaltsmitglieder, Gewichtung: 1. erwachsene Person=1.0, weitere erwachsene Personen=0.5, Kinder=0.3.
Alter	5 Kategorien
Geburtsort Schweiz	dummy Variable
Mann	dummy Variable
Haushaltstyp	
Alleinerziehendenhaushalt	dummy Variable
Familie mit Kindern	dummy Variable
Einzelhaushalt	dummy Variable
Mehrpersonen HH ohne Kinder	dummy Variable
Reihenhaus	dummy Variable
Etappe	
In welcher Etappe wohnt die Person? Etappe 1 bis Etappe 24	dummy Variable

A14: Ergebnisse Regressionsanalysen

Tabelle 29 : Ergebnisse lineare Regressionsanalyse: Einflussfaktoren allgemeine Wohnzufriedenheit			
unabhängige Variable	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Signifikanz
(Konstante)	7.42	0.16	0.00
tiefe Toleranzschwelle resp. hohe Wahrnehmung von Störfaktoren	-0.55	0.08	0.00
Etappe 17	-2.22	0.63	0.00
Reihenhaus	0.42	0.18	0.20

Quelle: Befragung INFRAS, 2015; n=816, fehlend=181. Regressionskoeffizient: Der Regressionskoeffizient misst den Einfluss der jeweiligen unabhängigen Variable auf die abhängige Variable (hier: allgemeine Zufriedenheit mit der Wohnsituation). Um wie viel verändert sich die Zufriedenheit bei einer Veränderung der unabhängigen Variable um eine Einheit? Standardfehler: Mass für die durchschnittliche Abweichung des geschätzten Koeffizienten vom wahren Wert. Je kleiner der Standardfehler, desto genauer der geschätzte Regressionskoeffizient. R-Quadrat: 0.19, d.h. Varianz wird durch die eingeschlossenen Variablen zu 19% erklärt (Modellgüte). Kein signifikanter Einfluss der im Modell eingeschlossenen Variablen Bildungsniveau, Einkommen, Wohndauer, Alter, Geburtsort, Geschlecht, Haushaltstyp, alle Etappen ausser Etappe 17 und die Teilnahme an gesellschaftlichen oder partizipativen Anlässen.

Tabelle 30 : Ergebnisse lineare Regressionsanalyse: Einflussfaktoren Zufriedenheit mit der Nachbarschaft und dem Zusammenleben in der FGZ			
unabhängige Variable	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Signifikanz
(Konstante)	8.64	0.10	0.00
tiefe Toleranzschwelle resp. hohe Wahrnehmung von Störfaktoren	-1.10	0.10	0.00
alleinerziehend	-0.94	0.25	0.00
Etappe 10	-2.43	0.70	0.00

Quelle: Befragung INFRAS, 2015; n=859, fehlend=138. R-Quadrat: 0.32, d.h. Varianz wird durch die eingeschlossenen Variablen zu 32% erklärt (Modellgüte). Kein signifikanter Einfluss der im Modell eingeschlossenen Variablen Bildungsniveau, Einkommen, Wohndauer, Alter, Geburtsort, Geschlecht, Haushaltstyp (Reihenhaus oder Wohnung), alle Etappen ausser Etappe 10 und die Teilnahme an gesellschaftlichen oder partizipativen Anlässen.

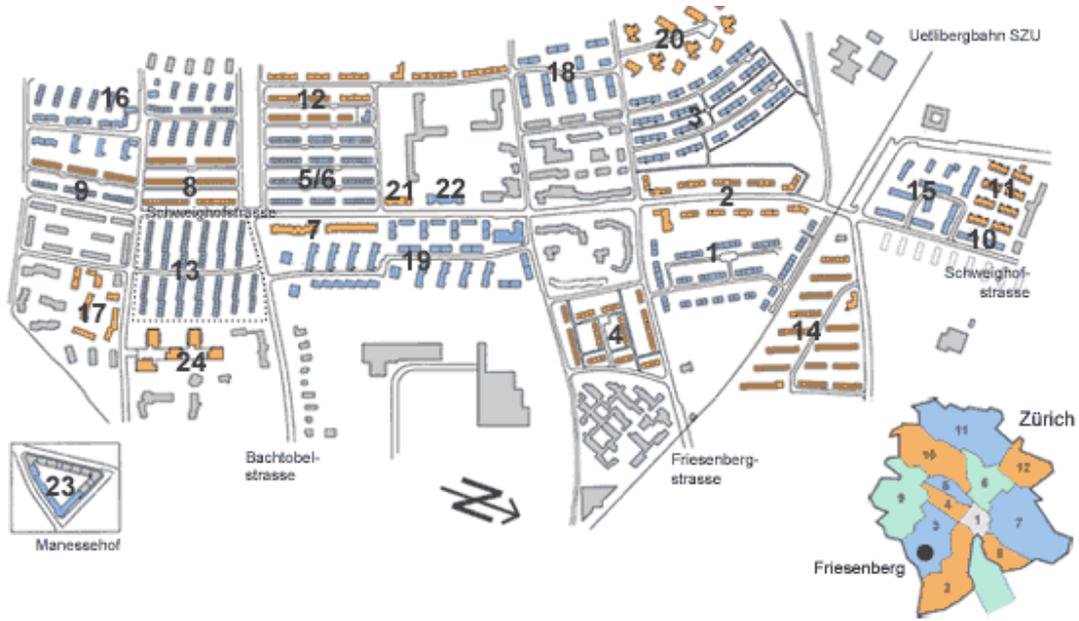
Tabelle 31 : Ergebnisse lineare Regressionsanalyse: Einflussfaktoren Toleranzschwelle bzw. Wahrnehmung von potenziellen Störfaktoren			
unabhängige Variable	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Signifikanz
(Konstante)	0.17	0.17	0.31
Wohndauer	0.10	0.04	0.01
Etappe 11	0.62	0.21	0.00
Reihenhaus	-0.32	0.12	0.01
Etappe 5/6	0.35	0.15	0.02

Quelle: Befragung INFRAS, 2015; n=826, fehlend=171. R-Quadrat: 0.09, d.h. Varianz wird durch die eingeschlossenen Variablen zu 9% erklärt (Modellgüte). Kein signifikanter Einfluss der im Modell eingeschlossenen Variablen Bildungsniveau, Einkommen, Alter, Geburtsort, Geschlecht, Haushaltstyp, alle Etappen ausser Etappe 11 und 5/6 und die Teilnahme an gesellschaftlichen oder partizipativen Anlässen.

Tabelle 32 : Ergebnisse lineare Regressionsanalyse: Einflussfaktoren Teilnahme an sozialen Anlässen			
unabhängige Variable	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Signifikanz
(Konstante)	3.63	0.44	0.00
Teilnahme an partizipativen Veranstaltungen	0.42	0.08	0.00
Reihenhaus	1.33	0.35	0.00
Etappe 18	2.70	0.93	0.00
Geburtsort Schweiz	0.78	.035	0.03
Etappe 3	1.05	0.43	0.01
Etappe 5/6	0.96	0.42	0.02
Etappe 12	0.95	0.46	0.11

Quelle: Befragung INFRAS, 2015; n=780, fehlend=217. R-Quadrat: 0.21, d.h. Varianz wird durch die eingeschlossenen Variablen zu 21% erklärt (Modellgüte). Kein signifikanter Einfluss der im Modell eingeschlossenen Variablen Bildungsniveau, Einkommen, Alter, Geschlecht, Haushaltstyp, alle Etappen ausser die Etappen 18, 3, 5/6 und 12.

A15 Etappen FGZ



Literatur

- Adler, Paul S. 1999:** Social Capital: The Good, the Bad, and the Ugly. University of Southern California, September 1999, Los Angeles.
- Adriaanse, C.C.M 2007:** Measuring residential satisfaction: a residential environmental satisfaction scale (RESS), in: Journal of housing and the built environment, 22 (3), S. 287-304.
- Flade, A. 2006:** Wohnen psychologisch betrachtet, 2. Auflage, Bern.
- Häusermann, Hartmut, Siebel, Walter 2000:** Soziologie des Wohnens. Eine Einführung in Wandel und Ausdifferenzierung des Wohnens. Juventa Verlag. Weinheim/München.
- Heye, Corinna; Spörri, Franziska; Willi, Corina (Fahrländer Partner Raumentwicklung) 2011:** Genossenschafterinnen und Genossenschafter in der Stadt Zürich. Im Auftrag der Stadtentwicklung Zürich und Wohnbaugenossenschaften Zürich, Dokumentationsstelle Forschung und Innovation (Schriftenreihe, Band 3).
- Hugentobler, Margrit, Hoffmann, Marco 2006:** KraftWerk1 und Regina-Kägi-Hof in Zürich – vier Jahre nach Bezug. Bericht zur Zweitevaluation. ETH Zürich, Departement Architektur.
- Hoffmann, Marco; Huber, Andreas 2014:** Begleitstudie KraftWerk1 Heizenholz.
- Hoffmann, Marco; Huber, Andreas 2014:** Begleitstudie Hausgemeinschaft 50 Plus Kanzleiseen.
- Kühn, Katrin 2008:** Nutzerzufriedenheit. In: Externbrink, Dietrich et al.: elife - Lebenszyklusbeurteilung und Optimierung von Instandsetzungsprozessen im Wohnungsbau, Abschlussbericht, Projektträger: TÜV Rheinland, Stuttgart, S. 155-188.
- IFSI Institut für Forsicht und systemische Innovation 2010:** Zum Verhältnis von Wohnzufriedenheit und Gemeinschaftseinrichtungen an jüngeren Beispielen im geförderten Wiener Wohnbau, Januar 2010, Wien.
- Institut für Verband-, Stiftungs- und Genossenschaftsmanagement (VMI) und Verband Wohngenossenschaft Schweiz 2014:** Fragebogen „Mitgliederumfrage in Wohnbaugenossenschaften.“
- Sommerfeld, Peter, Castelli, Francesco 2006:** Siedlungen Kraftwerk 1 und Regina-Kägi-Hof Begleitstudien und Vergleich von zwei innovativen Wohnsiedlungen in der Stadt Zürich. Fachhochschule Nordwestschweiz, März 2006.
- Szypulski, Anja 2008:** Gemeinsam bauen – gemeinsam wohnen. Wohneigentumsbildung durch Selbsthilfe. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Theurl, Theresia, Wicher, Jochen, Cappenber, Christina 2012:** Merkmale und Einschätzungen der Bewohner von Wohnungsgenossenschaften – eine Charakterisierung auf Basis des Sozioökonomischen Panels. SOEP Papers 524. DIW Berlin.

Thomä, Jörg 2009: Wohnzufriedenheit und Nutzerpräferenzen im Quartier – Ergebnisse zweier Bewohnerbefragungen. Ökonomie und Planung der Flächennutzung. Diskussionspapier No. 09-06. Georg-August-Universität Göttingen. Mai 2009.

Urban, Michael, Weiser, Ulrich 2006: Kleinräumige Sozialraumanalyse. Theoretische Grundlagen und praktische Durchführung. Identifikation und Beschreibung von Sozialräumen mit quantitativen Daten. Saxonia Verlag. Dresden.

Wilson, John 2000: Volunteering. In: Annual Review of Sociology 26 (1): 215–40.